P. o. germ. 2061 9/(2

Gunnar A. Kaldewey
München
* Antiquariat *

Catal: der Romane N° 81 10.
191.
<36604744570011

<36604744570011
Bayer. Staatsbibliothek

2r Th. S. 210.

Schubert del. Gründler sc.

Wie weit haben wir denn noch von der Kaxburg?

Leben und Thaten

des edeln Herrn

Kix von Kaxburg.

Aus unverfälschten Urkunden, und nach den glaubhaftesten Zeugnissen ehrbarer Zeitgenossen aufrichtiglich beschrieben

von

Carl Gottlob Cramer.

Zweiter Theil.

Mit einem Kupfer.

Leipzig,
bei Johann Benjamin Georg Fleischer
1802.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

— Eheu! ne rudis agminum
Sponſus laceſſat regius aſperum
Tactu leonem, quem cruenta
Per medias rapit ira caedes.

Hor.

v. Bühl.
CRAMON.

73/5195

Vorrede.

Geiger und Pfeifer, und Tänzer und Springer, und all das Getümmel der personificirten Freude, womit sie Bildhauer, Mahler, und Dichter gewöhnlich so reichlich, auf der Leinwand oder auf dem Papier, versteht sich, auszuputzen pflegen, daß man oft dafür die Freude selbst kaum sieht, sie darüber vergißt, oder wohl gar in Versuchung

geräth zu fragen: ist die Freude der Geiger und Pfeifer, und Tänzer und Springer? oder sind diese der Freude wegen da? — Geiger und Pfeifer sind nicht immer in der würklichen Welt dasjenige was sie dort, im Marmor, Gips, oder auf der Leinwand, oder auf dem Papier sind. — Sind weder Würkungen oder Folgen derselben, noch findet man sie, bei ruhiger Betrachtung, unter ihren Ursachen. Und was wären sie denn sonst? wenn sie alles dieses nicht sind? — Masken! —

Masken erfanden, wie so mancher-lei, durch die Noth gedrungen, die erfinderischen Menschen, um eine gewiße Einheit und Harmonie unter sich herauszubringen, die sie, strebend nach Glück und Zufriedenheit, als ein anerkanntes Requisit derselben, immer suchten, und selten fanden. — Angenehme Täuschung mußte der unangenehmen Wahrheit untergeschoben werden; und — wohl ihnen! wohl uns! — daß sie, wenigstens auf unbestimmte Zeit, so übel und bös, für

den Genügsamen, ihre Stelle vertrat. —

Masken giebt's — in sensu proprio, und im figürlichen Sinn', auf Reduten, Bällen, in den Kirchen, und an den Toiletten — gnug, allenthalben, wo die Menschen sich nur so sehn laßen wollen, wie sie gesehn zu werden wünschen. — Der König und der Bettler erscheinen dann just als dasjenige was sie sein wollen, oder nicht zu scheinen wünschen — der Wucherer, oder sonst schlechte Kerl

— um sich seinen Schlachtopfern genießbar, und desto gefährlicher zu machen — als Frömmler, oder wenigstens Mann von Gewissen — der Verführer als ehrlicher Hauß-Freund, unbefangener Bewunderer, und dergleichen — der ausschleichende Gatte als zärtlicher Anbeter, der er doch zu sein vielleicht schon vor der ersten glücklichen Nacht — aufhörte. —

Nimmt jeder, bona fide, den Gegenstand, wie er sich giebt, ohne ihn zu kritisiren, dann ist es allerdings mög-

lich, daß dadurch eine momentane Glückseligkeit hervorgebracht werden kann, wie sie selten die Wahrheit selbst hervorzubringen fähig ist, indem diese, auf der lachendsten Seite, immer was trauriges repräsentiren muß, weil sie Wahrheit, und — nichts unter diesem Monde vollkommen ist. — Als betrachteten wir das schönste Mädchen durch's Mikroskop — o, pfui! welch eine Wüste von Bergen und Thälern, die schönste Haut! — die lieben blauen Augen, was für ein Gewirr von Stri-

cken und Netzen, in denen man eine wilde Sau fangen zu können meinen sollte — Freund! und du fängst dich selbst so gern darinnen. Welch ein berggiges klippenvolles Gestrüpp, die blendend weißen Anhöhen des schönsten Busens! — O, tausend Dank, gütiger Schöpfer! für unsre nicht Miskroskopen von Augen, ob sie uns gleich mitunter auch entsetzlich anführen, ehe wir einmal sagen können: da hatt' ich mich nicht verkuckt! —

Um aber, in ſpecie, wieder auf unſre Geiger und Pfeifer ꝛc. — als Emblemata der Freude, des Vergnügens, frohen Muthes, und dergleichen zu kommen — o! da lehrt uns die tägliche Erfahrung, daß es die allertäuſchendſten unter allen Masken ſind, indem ſie nicht allein die Augen, ſondern oft ſogar auch die übrigen Sinne betrügen. —

Mancher verſteckt darunter ſeinen Mißmuth, ſeine verunglückten Spekulationen, ſeinen Mißwachs, wo

nicht gar totalen Wetterschlag im häuß-
lichen Glück, und dergleichen — tanzt
und springt, um nur nicht zu heulen,
und scheint, mit einem Herzen voll
Gram, das erste Schooß-Kind der
Freude zu sein. — Was der Henker!
und ehe man sich's versieht, ist Gram
und Sorge — versteht sich, auf jetzt
— auf Augenblicke, Stunden, Tage
zum höchsten — zum Teufel geschickt,
und er — auf eben so lange — würk-
lich das was er nur scheinen woll-
te. —

Pfeifer und Trommler, und Trompeten und Paucken, geleiten den Soldaten in's Feld. —

Ob nicht mancher darunter (wie der gute Ehemann den chagrin über die Sekularisation seiner heiligen Ehestands-Domänen) das leidige Heimweh verbirgt? —

Meiningen, den 12. Octbr. 1801.

Erstes Kapitel.

Krieg! also, Krieg! weil alle Welt
Krieg will, so sei es Krieg.
Die Karburg Sparta, und mein Held,
Gekrönt mit Ruhm und Sieg.

O, nein! genügsam von Natur,
Verlangt er keinen Lohn;
Er ist zufrieden, kommt er nur
Mit heiler Haut davon.

Drum, Muse, echauffire dich
Nicht wegen Band und Stern;
Nein! fahre mir nur säuberlich
Mit unserm jungen Herrn.

Dort gieng's aushin! — Trompeten und Pauken, und der türkischen Musik großer Trommel Gepump', überstimmte die christlichen Seufzer und das Angstgeschrei der zurückbleibenden Lieben und Freunde, Vä-

ter und Mütter, Brüder und Schwestern, und Mädchen und Weiber; ob es auch, wie es sollte, die Gefühle der scheidenden Helden des Vaterlandes wenigsten be= wo nicht über=täubte, mag ich weder verbürgen noch verneinen, eben so wenig als ich verbürgen mag, ob es dem, der ihn nicht von Natur hatte, denjenigen Muth einbließ oder einpaukte, welchen der Vaterlands=Sohn auch dann, wenn er bereits Vaterland und Freunde, Weib und Mädchen, und Vater und Mutter, glücklich im Rükken, und den Schmerz der Trennung überwunden hat, auf dem Schlachtfelde, wo er, wie der Pfarrer auf der Kanzel, seine Schuldigkeit thun, und seinen politischen Werth zeigen soll, so höchstnöthig hat; denn — ich weiß von alle den Sachen nur so viel, daß das Herz des Menschen ein trozig und verzagt Ding ist, das niemand ergründen kann. —

Es ist ein närrisches Dings um den

persönlichen Muth und die kalte Gegenwart des Geistes, welche den Helden karakterisiren. —

Ich habe gesehen, daß vor der Kling' oder dem schwarzen Loche Männern die Manschetten zitterten, denen man die gefährlichste Kälte zuzutrauen gewohnt war. Eisenfresser, wie man sie nannte, sah ich mit den Zähnen klappern, im glanzlosen Aug' eine Thräne zerdrücken, und weiß wie viel sie drum gegeben hätten, wenn es möglich gewesen wär, daß dieser Kelch hätte vorübergehn können; da im Gegentheil unbärtige Knaben, leichte Fäntchen, Muttersöhnchen, mit gelbem Schnabel und madenaßen Ohren, bei denen man nichts als ein Gelächter fürchtete, wie die Mauern standen, und ihre lachenden stolzen Gegner, kleinlaut und mit den Zähnen knirschend, nach Hause schickten.

Ich habe gehört — denn im Kriege war ich nie, da mir, statt des gewünschten

Schwerts, mein Schicksal den Gänsekiel in die Hand gab — gehört, daß Männer ohne die mindeste Prätention, des sogenannten Kammaschendienstes, aber nicht einer einzigen Heldentugend bescholten, zum größten Widerwillen ihrer Schaaren dieselben ins Feld führten, die — schier selbst darum muthlos, ihren alten Ruhm zu verliehren fürchteten, und wie die Schneider in den Satteln hiengen; aber — mit dem größten Respekt derselben und allgemeinem Vertrauen, und allgemeiner Liebe, welches und welche sie sich zur Zeit der Noth, auf dem Schlachtfelde, durch kalte Gegenwart des Geistes, und ruhige Disposition und Entschlossenheit, unvermuthet, und über alles Erwarten erworben hatten, verehrt von allen zurückkehrten; indeß andre, denen man ungleich mehr zugetraut, und auf die man sich unbedingt verlassen zu können geglaubt hatte, jetzt, aus entgegengesetzten Gründen, eben so allgemein gehaßt und verachtet wurden.

Und Subalterne, die man in dem nächsten Fahrgleiß stecken lassen, und zu verliehren gefürchtet hatte, waren eben so unvermuthet, durch Muth und Entschlossenheit, zu bedeutenden Männern herangewachsen, in denen man für die Folgezeit Anführer der ersten Größe erkannte. —

Zwischen sprechen und handeln ist freilich ein sehr wesentlicher Unterschied. —

Hinter meinem Tische — da wir einst, bei solch einem Ausmarsch' in's Feld, Scheidebecher tranken, saß auch so einer, den viele verkannten, weil er gewöhnlich still und einsilbig vor sich hin lebte. Wir sprachen — wie man nun beim Weine spricht! — Der eine machte sich diesen, der andre jenen Plan — der eine schwur: sich den Orden zu verdienen, der andre — Gott weiß was all mehr — wie's nun so die Reden giebt! — Ich will nicht sagen, als hätt' e i n e r zu viel gesprochen, gewindbeutelt, wie man es nennt, und ungleich weniger g e t h a n —

nein! — drei davon starben, mit dem Schwert' in der Hand, unter den Feinden, den Tod für's Vaterland, theuer verkauft! aber jener, der so still', auf meines sel. Vaters Bibel gestützt, hinterm Tische saß, und sein Gläschen con amore fließen ließ, war doch der erste, von dem man was bedeutendes in den Zeitungen hörte. — Das that das Glück! wird man sagen. Gut! — ich setze hinzu: und hundert andre hätten, wenn, an seiner Stelle, sie das Glück getroffen, ihre Schuldigkeit eben so gut gethan; daran ist kein Zweifel! aber — mancher, der viel mehr Maul hatte, gewiß doch auch nicht! —

Gnug, ich weiß daß man keinen Menschen in seinem Fache beurtheilen — versteht sich richtig beurtheilen kann, noch soll, bevor man ihn auf dem Platze gesehen hat; denn der Mensch urtheilt nicht selten schief über Dinge die er mit Augen sieht, und mit Händen greift, wie viel

schiefer muß natürlicherweise dieses sein Urtheil ausfallen, wenn es sich auf bloßen Schein gründet, von dem jedes Kind weiß daß er betrügt? —

Wenn ich einen artigen belebten Pfarren treffe, der mit Wohlredenheit, Witz, und glücklicher Laune, einen ganzen Zirkel von Herrn und Damens unterhält und amüsirt — wie sehr kann ich mich betrügen, wenn ich von dem was ich hier höre und sehe, weiter schließen und behaupten will: das ist gewiß ein guter Prediger! — Allerdings weiß ich den Fall, daß der amüsanteste launigste Mann in Gesellschaft, würklich auf der Kanzel ein herzlich schlechter Prediger ist. Und so auch umgekehrt. — Es scheint mancher der entsetzlichste Stock, der finsterste Brummbär, und der ekelste Salbader; laßt ihn auf seine Kanzel kommen, und dort warm werden — ihr kennt ihn nicht mehr, und werdet nicht müde ihm zuzuhören. —

Am allerwenigsten läßt sich's, mit Sicherheit, von einem Soldaten urtheilen, bevor man ihn auf seinem Posten gesehn hat; denn — wenn es wahr ist (und es ist wahr!) daß Freiheit des Geistes, und unbefangenheit aller Sinne dazu gehört, ehe sich der Mensch ganz so wie er ist, und phisisch sein kann, zu entwickeln und zu zeigen fähig ist, so ist gewiß diese phisische Möglichkeit bei dem Soldaten, in dem Augenblicke seiner höchsten Bestimmung, den meisten Schwierigkeiten unterworfen. — Indeß der Pfarrer auf seiner Kanzel (man finde es nicht lästig, daß ich immer diesen revers beibehalte) ganz allein redet, und weiß daß ihm nicht einmal jemand widersprechen darf, also ganz seine Sinne sammeln kann, und, von nichts zerstreut oder beunruhigt, ganz derselben Herr ist — o, Himmel! wie sind im Gegentheil alle Umgebungen des Soldaten, im Moment seiner höchsten Bestimmung (ich meine auf dem

Schlachtfelde) so wenig geeignet, dem Geiste seine Freiheit, und den Sinnen ihre natürliche Unbefangenheit zu lassen? — Ihm entgegen brüllt der Tod — rechts und links fallen Menschen — er selbst ist ein Mensch! — Ich ziehe meinen Hut vor dem, der, unter diesen Umgebungen, mit Freiheit des Geistes, und Unbefangenheit der Sinne zu handeln, und — so sich, wie er ist, seiner Bestimmung gemäß, seine Pflichten erschöpfend, zu entwickeln fähig ist. Er ist in meinen Augen, ein großer Mensch! —

Wie wollt ihr, hinter eurem warmen Ofen, euch erlauben, über ihn zu urtheilen? —

Unserm Junker gefiel so das schöne militärische Unwesen, wie er es so nach und nach kennen lernte. — Den Tag über auf dem muntern Gaul hängen, und ihn so ne-

ben den Eskadern hin schlendern, oder — unter den frohen Liedern der muntern Soldaten, oder ihren — groben und klaren, naiven und plumpen Späßchen, worinnen so auf dem Marsch' immer einer den andern zu übertreffen sucht, ihn seine Mäzchen machen zu lassen, und dann im Quartier — welches, für seine blanken Dukaten, die Fourierschützen ihm immer recht gut, und oft besser als er es zu benutzen wußte, aussuchten, die Beine unter einen wohlbesetzten Tisch, und sich selbst dann in ein elastisches Sopha hin zu strecken — das machte sich! Hätt' es auch so einigemal um die Welt rund herum gehen sollen, er hätte doch dabei gedacht dick und fett zu werden, und sich sehr wohl zu befinden. — Mitunter gab's denn da auch auf dem Wege, den sie zu machen hatten, einen aus einem verdorbenen Dütchens-Krämer, ohne sein Verdienst und Würdigkeit, sondern bloß auf Vorschub jenes weltberühmten Vormundes der Dum-

men, nagelneu=gebackenen Edelmann, der es sich für eine ganz besondere Ehre schätzte, wenn sich die Herrn seinen Eperney recht schmecken ließen, und ihn nur mitunter einmal — denn von seinen Bauern hörte er das wohl sehr oft, aber doch nicht von seines gleichen — gnädiger Herr hießen; o! das kützelte ihn bis in die große Zeh'; und den Herrns, denen diese Schwachheit gewöhnlich — man wollte sogar sagen: auf Anstiften dieses gnädigen Herrn selbst — vom Marsch=Commissarius, oder durch eine sonst fügliche Gelegenheit, im voraus gesteckt wurde, o! denen kam es ja nicht drauf an; wehrte ihnen doch niemand, dabei zu denken was sie wollten. — Oder eine gnädige, die, vom unerbittlichen Zahn der Zeit und den Fatiken der Liebe entsetzlich mitgenommen, sich doch so herzlich gern — sollt' es auch nur zum Spaß', oder aus Mitleiden sein, noch die Cour machen ließ; — da setzte es denn, für unsre Herrn Wande=

rer zu Fuß und zu Roß, sogar Festins und Bälle, daß die Tafeln und Träger knakten, und von Wein und Freudentaumel die Köpf', und von den zärtlichen Blicken und warmen Händedrücken der Weiber und Mädchen, die Herzen bestürmt wurden wie Gränzfestungen. — Das gefiel ihm! ob er es gleich nicht in der Maaße wie andre seines gleichen, die darinnen schon mehr Routine hatten, zu benutzen wußte; denn überdieß, daß es ihnen das Leben und diese kritische Reise fast Schritt vor Schritt so angenehm machte, und nur selten einen unangenehmen Gedanken an den Zweck und das Ende derselben aufkommen ließ, erinnerte ihn auch dieses lieberale Benehmen der Weiber und Mädchen an die Sage des Herrn Wachmeisters, und bestätigte dieselbe so pünktlich, daß ihm gar kein Zweifel mehr übrig blieb, es werde dereinst mit ihm und Amalien auch so sein, indem er schloß, und mit Sicherheit schließen zu können glaubte: das

sind Weibsen! und Amalie ist auch ein's! — Ich weiß nicht, ob dieser sehr natürliche Schluß ihn würde richtig oder irre geführt haben. —

Und nicht allein innerhalb den Grenzen des Vaterlandes, wo man sie als die heiligen Repräsentanten des in ihnen conzentrirten Patriotismus betrachtete, war es so, sondern auch jenseits derselben, in den nachbarlichen Landen, die sie durchzogen; denn dort — auch wenn man sie nicht als eine Vormauer wider den reissenden Strom betrachtet hätte, gab's eben so wie daheim, gutmütige Weiber und zärtliche Mädchen, deren gute Herzchen beim Anblick solcher Schlachtopfer der Vaterlands-Liebe, wie Butter an der Sonne schmolzen, ihnen unmöglich was abschlagen konnten, und den armen Sündern mit Vergnügen — sollt' es auch, in der höchsten Instanz, auf Unkosten der Tugend und Sittlichkeit geschehn müssen, das Henker-Mahl auftischten. —

Doch, dergleichen Evolutionen der Menschheit lassen sich besser in der freien Natur beobachten als beschreiben; und dazu hat man ja, in unsern heroischen Zeiten, täglich die schönste Gelegenheit. Hier ist nur davon die Rede, wie er sich dabei befand; und er befand sich, obgesagtermaßen, dabei sehr wohl, indem es die grellen Aussichten der Zukunft auf das angenehmste maskirte, und ihm sogar, nach der Situation seines Herzens, die schönsten öffnete. —

Nicht minder wohl aber als sein Herr, wo nicht noch besser, befand sich auf diesem Marsche sein Hans; dieses Angstkind, das im Standquartir' ihm, mit seinem ehrlichen Haasenherzen, bei dem besten Willen ihm nicht das mindeste zu Leide zu thun, so viel Angst und Sorge und Aergerniß gemacht hatte; denn dieser Mirps, der, bei seinem eingeschränkten Verstande, so lang' er lebte noch nicht eine Spanne weit über seine Stumpfnase hinaus gesehn hatte, dachte nicht allein in seiner

rechtgläubigen Seele: wie es die zehn - funfzehn Meilen daher gegangen sei, müsse es auch weiter, durch ihr ganzes mit so viel Angst und Kummer angetretenes Heldenleben hindurch gehen, und glaubte — da er noch keine brummen hörte, gar nicht mehr an die fatalen Kanonen. Das Leben gefiel ihm! und wenn es so dabei blieb, und nicht schlimmer wurde, so mögt' er sich's besser nicht wünschen; denn er hatte so eine gewisse gute Gabe zu fordern, und die Menschen hier den besten Willen zu geben; was wollte er mehr? — Ueberdieß hatte er den ihm untergeordneten Pack-Knecht (einen ehrlichen dummen Teufel) so gut gezogen, daß dieser nicht allein des Herrn Pferde, sondern auch das seinige (nämlich Hansen sein's ohne Widerrede ganz allein puzt' und akkommodirte, so wie nicht minder die Stiefeln, Kleider, und Lederzeug des Herrn im Glanz' erhielt, und auch den Herrn selbst so gut gewöhnt, daß er sich ganz allein aus- und an zog, er also —

wenigstens auch als Kammerdiener, nicht das mindeste zu thun hatte, sondern, so wie sie im Quartier' abgestiegen waren, sich ruhig hinter den Tisch oder auf die Ofenbank strekken konnt', und wenn es wieder fort gieng, nur das Bein über den Gaul werfen durfte. Welches er denn auch, gewöhnlich auf einem Thor-Steine, mit der größten Behaglichkeit that; und sich immer schon wieder auf das Absitzen, den wohlbesetzten Tisch, und die Ofenbank freute, die — vielleicht besser und bequemer noch als in dem eben verlassenen, im zukünftigen Nacht-Quartier seiner harrten. —

Nur selten fand er sich in seiner Erwartung getäuscht; und daher kamen seine Wünsche nach und nach zu dem glücklich machensten aller Glauben: daß es — immer so sein werde. —

Zweites Kapitel.

Wohl führt das Glück im Kriege,
Ohn' alles Ach und Weh,
Den Helden oft zum Siege
Auf einem Kanapee.

Natürlicherweise sind also dergleichen Märsche fast eben so reichhaltig an Avantüren und Abentheuern als mitunter an Mühseligkeiten aller Art; in welcher letztern Qualität sich die gezwungenen Rückzüge besonders auszeichnen. — Nichts in der Welt ist ganz bös! und durch die dicksten Wolken lächelt oft unverhofft desto schöner die Sonne. — Wen nun just so ein Sonnenblick trifft, der ist das beneidete Glücks-Kind. Ein anderer windet sich vielleicht in eben dem Augenblicke

durch dick und dünn armselig hindurch, wie ein begossener Pudel. —

So geht's den Soldaten, auf seinen Zügen! — Indeß der eine sich mit Hunger und Kummer, und Flöhen und Wanzen, und andern ägyptischen Haus- und Land-Plagen herumschlägt, trift ein anderes Glücks-Kind allenthalben auf weiche Sophas liebebettelnde Augen, junonische Busen, volle Wein-Keller, gespickte Küchen, und dergleichen, und lebt, mitten in den traurigsten Uebungen von allen Arten menschlichen Elends allein davon ausgenommen, wie im tausendjährigen Reiche. — Sind dem dritten auch mitunter die Tage, durch natürliche Ereignisse, feindselig, so wirft ihm, nach überstandenem Elend derselben, das Glück desto schönere Nächte zu, die auf jene sauern Bissen desto besser schmecken, und die ermattenden Lebensgeister mit doppelter Armuth relevirten, so, daß man im Doppelgenuß' auch jene Mühseligkeiten dem Schicksale dankt,

durch die allein man zu demselben gelangen konnte. —

Gewöhnlich hatte unser Junker dieses Glück; nur Schade, daß er mit der Welt und ihren Genießbarkeiten zu unbekannt war, als daß er davon hätte den behörigen, mitunter sogar gewünschten Gebrauch machen können. —

Fast alle Morgen, beim Ausrücken, und auf dem Marsch, schrien seine Cameraden ihn an, und beneideten ihn um sein Glück; und wenn sie gewußt hätten, was eigentlich — (ein Pfiff des mit allen Arten des Erwerbs im Soldatenleben grundaus bekannten Wachmeisters) zum Grunde lag — es wär den Fourierschützen trübselig ergangen. — Oft wußten sie sogar mehr davon als er selbst; da er, unbekümmert um die feinern Nüançen des Menschenlebens, und unbekannt mit denselben, indeß seine besser routinirten Herrn Cameraden mit ausgestreckten Fühlhörnern allenthalben umhergekrochen waren, um ihrer

ewig bettelnden Menschheit, in Ermangelung von Pasteten, wenigstens eine Brodrinde vorwerfen zu können, seine Beine ruhig unter den Tisch, und, nach glücklich vollbrachter Arbeit desselben, seine ganze werthe Person auf's Sopha gestreckt hatte, und mußte sich fast schämen, indem er dadurch in ihren Augen noch dümmer zu erscheinen Gefahr lief, als er doch eigentlich wollte. —

„Schwerenoth! — hieß es von allen Seiten, was hat der Kix wieder für ein scharmant Quartier gehabt!“ —

„Der Teufel schmeißt den ja immer zu den schönen Mädchens!“ — rief ein anderer. —

„Ein Mädchen? — fiel ein Dritter ein; da weiß ich's besser! — Eine beer-frische Wittwe, von zwanzig Jahren! die, miserabel genossen gemacht in einem erbärmlichen Noth-Stalle von Ehe mit einem alten Kapitalisten der ächtesten Ziegenbocks-Art, sich

nun, bei zwanzig tausend Gulden jährlicher Revenü, mit Gott entschlossen hat: den heiligen Ehestand in beliebter Freiheit zu treiben. — Sapperment! das war ein coup, den man nicht auf allen Stationen des Menschenlebens so findet." —

Ein Anderer. Ei, du Tausend-Blitz! weißt ja das ganze curriculum vitae dieser Donna besser und gründlicher, als selbst ihr dreimal glücklicher Hospes es zu wissen scheint? — Du magst mir sie schön in die offenen Flanken genommen haben! —

Der Vorige. Weiß Gott nicht! Aber mein alter Murrkater, die Frau Vice-Diakanusin, hat mich die halbe Nacht so angenehm davon, und von ihren eigenen im Stoppelwinde verflogenen Jugend-Jahren unterhalten, daß ich hätte des Teufels werden mögen. — Heh, Kix! war's denn so merveille? —

Der arme Junker wurde roth bis über die Ohren, wie ein Krebs im Kessel; nicht,

als ob er sich getroffen gefühlt hätte, sondern — weil er auch ganz und gar nichts im Grunde davon wußte, indem er seine Frau Wirthin, die sich ihm zwar, in einem leichten Mußelin, sehr gratiös präsentirt, nur auf einen Blick gesehn und gesprochen, und dann sich sogleich auf's Ohr gelegt hatte. Das ärgerte ihn infam! Denn er sah schon auf manchem Milchgesichtchen ein spöttisches ihm so verhaßtes Lächeln, und auf manchem hochadelichen Rems-Näschen ein verfluchtes Rümpfen, welches ihm schlechterdings unverdaulich zu werden anfieng; seitdem er Conradins Degen trug; und ein madennaßes Muttersöhnchen schlug ihm fast sogar unter die Nase ein Schnippchen, stach sein braunes Lisettchen in die Rippen, daß es hoch in die Höhe sprang, und rief jubelnd: „das hätte mir nicht so kommen dürfen!" — Noch war freilich seine Kurage nicht mit seiner Ambition zu gleichem Grade herangewachsen, sonst — hätt' er dem naseweisen Mutter-

söhnchen auf der Stell' ein Wörtchen im Vertrauen gesagt; denn, wie gesagt, es ärgerte ihn infam! Aber noch mehr ärgert' es ihn, als ein alter erfahrner Camerad an ihn heran ritte, mit ihm ein bischen ausbog, und traulich sagte: „Höre, Kix! — im „Vertrauen gesagt — das ist nichts! Du „mußt dich fein mit den Leuten, und beson„ders mit dem Weibsen bekannt machen, „sonst wird aus dir nichts, rein nichts! und „du bleibst immer und ewig ein Stock. — „Nimm mir's uicht übel; Du weißt, daß „ich's gut meine. — Frisch drauf! — „Sapperment! — Du mußt dich was ver„suchen! — Und jetzt sind wir ja just so „auf flüchtigen Füßen, wo sich's am besten „und sichersten — nehmen läßt, wo man „findet. (halb laut) Du siehst doch, daß sie „dich hutzen, und auslachen?" —

Das sah er freilich recht gut; denn phisisch blind war er nicht, und im metaphisischen gieng ihm auch ein sehr beträchtliches

Licht auf; aber was wollt' er machen? — Dem alten Camerad, von dem er wußte, daß er, ein ehrlicher deutscher Degen! es würklich gut und aufrichtig meine, nahm er nicht übel, daß er laut sagte, was er selbst schon dunkel und heimlich fühlte; er drückt' ihm vielmehr dankbar die Hand, und versprach seinen guten Lehren pünktliche Folge zu leisten. —

„Und — was wollt' es denn einst werden? wenn du zur Amalie zurück kämst? — dachte er, als jener wieder nach seiner Eskadron hin galloppirte — Nein! es muß allerdings anders werden; er hat recht! sehr recht!" —

Und somit war es denn fest und ernstlich beschlossen: bei nächster Gelegenheit einen Versuch im Sponsiren zu machen. — Laß sehn! —

„Hans!“ — rief er, im nächsten Quartier, als sie abgesessen waren, in den Stall hinein. —

„Gnädiger Herr!“ — schallt' es, mit heischer Stimme, wieder heraus; denn Hans — der arme Hans! hatte viel Staub eingefressen, und lange nicht getrunken. —

„So schier dich doch her, in's Teufels Namen!“ — rief, auf gut militärisch, der — aus bekannten Ursachen, heute sehr ungnädige gnädige Herr; und Hans präsentirte sich gähnend in der Stallthür. — Er zog ein infam mürrisches Gesicht; denn dieses war, auf diesem ganzen Marsche, das erstemal, daß ihn sein Herr, wenn er, nach vollbrachter Arbeit, sich zur Ruhe begeben wollte, so zur Unzeit mit seinem werthen Namen inkommodirte. —

„Hierher!“ — fuhr der Junker, ihn halb am Kragen und halb am Ohr fassend, tükischer als er ihn je gesehn hatte, fort, und zog ihn über die Miste hinüber, nach einem

einsamen Plätzchen am Eingange des Gartens. —

Hans wußte nicht wie ihm geschah; denn so hatt' es sein lieber Herr in seinem ganzen Leben noch nicht mit ihm gemacht. —

„Sapperlot! Sapperlot!“ — stottert' er; aber der Junker ließ nicht locker, bis er ihn an Ort und Stelle hatte. —

„Du bist ja ein rechter Esel!“ — sagte er dann, ihn schüttelnd, als wollte er seine Meinung, wie es sein mußte, ihm recht deutlich und begreiflich machen. —

„Sehr wohl, gnädiger Herr!“ — entgegnete Hans gebrochen; denn sein kärglicher Verstand konnte dergleichen gewaltsame Erschütterungen nicht wohl vertragen. —

Kix. (wie zuvor) Ein rechter Esel bist du! — Hab' ich gesagt; verstehst du mich? —

Hans. Sehr wohl! — Sehr wohl! — Aber reißen Sie mir doch nur, in's Teufels Namen! nicht das Ohr und den Kragen ab. —

Kix. Der Kragen kostet mich mein Geld! ich kann also damit machen was ich will. —

Hans. Aber das Ohr ist mein! Herr! — Das haben Sie mir weder gemacht noch gekauft — Schwernoth! — Geht es herunter, so können Sie mir, mit all Ihrem Gelde kein neues schaffen — Sapperlot! — Sapperlot! — So lassen Sie doch locker, in's Teufels Namen! oder ich fluche. —

Kix. Ob der Esel ein Ohr mehr oder weniger hat, er bleibt doch was er ist. —

Hans. Eben drum, also! — So lassen Sie mich doch lieber, wie mich der liebe Gott geschaffen hat! —

Kix. (ihn immer noch am Ohr schüttelnd) Das will ich! — denn was Gott einmal zum Esel schuf, daraus wird doch all sein Lebtage kein Pferd; aber — hören sollst du nur lernen, (ihn mehr noch schüttelnd) hören! —

Hans. (schreiend) Eben drum — Um Gotteswillen! — Ich höre Ja! — Und mit

zwei Ohren hört man ja all sein Lebtage mehr als mit einem. —

Kix. O! — Wenn du nur mit einem recht hörtest, was ich dir sage, so wollt' ich zufrieden sein! —

Hans. So sagen Sie doch nur — in's Teufels Namen! — Ich höre ja vollauf. —

Kix. (läßt ihn los) Daß du ein Esel bist! sage ich. —

Hans. — Das hör' ich! und hab's schon mehr als tausendmal gehört. —

Kix. Und bist doch noch nicht klug und aufmerksam geworden. — Sieh, Hans! und eben darum wollt' ich dir ein bischen die Ohren reiben, daß du eine Weile dran denken, und besser auf's Wort merken lernen solltest. — ihm in's Ohr schreiend) Esel! —

Hans. (mit zum Himmel erhobenen Händen) Nun, das sei Gott geklagt! — Da hör' ich immer nichts neues. —

Kix. Freilich ist das nichts neues, son-

dern just so alt als du selbst bist; und vielleicht noch älter. So alt vielleicht als deine ganze wertheste Familie. —

Hans. Von der weiß ich nicht viel. Meine Mutter, tröst sie Gott! — das weiß ich, war mit Ihrem hochseligen Herrn Vater leiblich Geschwister-Kind; dann wurd' ich, als ihr hochseliger Herr Vater zur Regierung kam, erst als Gänse-Jung' und nachher als Ochsen-Knecht, auf dem Hofe angestellt. —

Kix. (ärgerlich) Wenn du doch andere Dinge so gut merktest, Esel! das will ich ja nicht wissen. —

Hans. So sprechen Sie nicht von der Familie! denn freilich fällt mir dann allerhand ein, was sie nicht wissen wollen; ja! wie zum Beispiel' —

Kix. (ihn unterbrechend) Halt's Maul, Esel! mit deinem Beispielen; denn die nutzen vollends gar nichts. — Höre dafür, wenn ich dir was sage. —

Hans. Nun, du lieber Gott! so sa

gen Sie doch nur was ordentliches; ich will ja hören was sich aus allen Leibes-Kräften kann. — (stellt sich aufmerksam vor ihn hin) Nun?

Kix. Esel! du sollst überhaupt und allezeit wohl darauf merken, was ich dir sage oder befehle, und das Anbefohlene genau in Erfüllung bringen. —

Hans. Sehr wohl, gnädiger Herr! — (mit einem Bückling) Und das ist meine verfluchte Schuldigkeit. —

Kix. Das weiß der Esel alles auf's Haar! aber weiter — ja! da stehet er, und hat die Zung' im Maule wie ein Schaf. —

Hans. Unter den Arm kann ich sie doch nicht nehmen? wie, mit resp. zu sagen, meine unterthänigste Zipfel-Mütze? —

Kix. Narr! wo kommt denn deine verfluchte Zipfel-Mütze da her? — Hahaha! —

Hans. Ich pflege sie, an so kühlen Tagen, wie heute, unter dem Hute zu tragen, und dann wenn ich mit meinem Herrn

rede, des Respects wegen, so unter den Arm zu nehmen. —

Kix. O! behalt sie dann immer auf dem Kopf', und schaffe dir nur Gehirn darunter an. —

Hans. Das wird sich finden! wird sich finden! — Sie müssen mich nur nicht so schütteln, sondern fein hübsch sachte und glimpflich mit mir umgehen; denn — sehen Sie, hätten wir nun nicht gleich vom Anfange so vernünftig mit einander reden können? — wir wären, bei meiner armen Seele! viel weiter. —

Kix. Laß mal sehen! — Wird's aber auch so nichts; dann laß' ich dich über ein Bund Stroh legen, und — so wahr Gott lebt! dir fünf und zwanzig aufzählen, immer einen schöner als den andern. —

Hans. (sich kek vor ihn hin stellend) Darauf wag' ich's! — Na! lassen Sie hertreten. —

Kix. (demonstrierend) Hab' ich dir nicht

gesagt: du sollst mir allemal, wenn wir in ein neues Quartier kommen, deinen Raport machen? —

Hans. (beide Arme unterstützend) Und, hab' ich nicht dieses allemal auf's pünktlichste gethan? —

Kix. Nein! sag ich, denn sieh! da muß ich diesen Morgen von den Cameraden hören, daß wir die vergangne Nacht eine so schöne Wirthin gehabt haben; und davon weiß ich doch kein Wort! —

Hans. Abər ich — ich hab's gewust! — Mein Seelɀ! es war ein Weibsen wie Milch und Blut. —

Kix. (greift ihn wieder nach dem Ohr) Sieh, Esel! und du sagst mir kein Wort davon? — beim Raport? —

Hans. Gehört denn das auch zum Raport? —

Kix. Allerdings! — Und, gehört's nicht dazu, so will ich's dazu haben; Das merk dir ins künftige. — Wenn du kein

Esel wärest, so brauchte man dir so was nicht erst zu sagen, sondern es verstünde sich von selbst. —

Hans. Sehr wohl! — Hätt' ich das gewußt, hum! — ich habe viel mit der Madam gesprochen, gestern Abend, und sie fragte gleich nach Ihnen. —

Kix. Sieh, du infamer Esel! und was sagtest du denn, als sie nach mir fragte? —

Hans. Hum! — Ich sagte, Sie würden sich wohl schon schlafen gelegt haben; denn Sie wären sehr müde gewesen. —

Kix. (knirschend) O, du Schaf! — Und was sagte Sie denn wieder, als du das sagtest? —

Hans. Sie meinte, es hätte ihr auch so geschienen, als sie Ihnen ihr Compliment machen wollen; denn — Sie hätten sie kaum ansehen können. —

Kix. Ja! — Schwernoth! ich wußte ja aber nicht, ob sie's war? denn es konnte

ja auch eben so gut — ihr Kammermädchen sein? —

Hans. Ach nein! — Das Kammermädchen war schon drüben beim Herrn Rittmeister. —

Kix. (den Stock schwingend) O, Rindvieh verfluchtes! — das wußtest du alles? und sagst mir immer kein stummes Wort davon? —

Hans. (Die Hand vorhaltend) Sein Sie nur ruhig! nur ruhig, lieber Herr! — Nun, da ich weiß, daß Sie es wissen wollen, will ich's Ihnen schon sagen. — Alles, alles haarklein, was stäubt und fleucht; denn unsereins erfährt so was immer, ohne daß man darnach fragt. — Sie sollen mir funfzig aufzählen lassen, wenn ich nur den kleinsten Umstand vergesse. —

Kix. Gut! — Und unter dieser Bedingung sei dir deine bisherige Eselei vergeben. —

Hans. Und ein Gläschen aus der le-

dernen Flasche? — Nicht wahr? lieber Herr! —

Kix. Um dir dein rothes Ohr damit zu waschen — ja! Künftig aber — (mit dem Stocke figurirend) setzt es, so wahr ich lebe! Klopf-Fische, wo der Wind her kommt. — Darauf kannst du rechnen. —

Hans. Ich bin ein herzlich schlechter Rechenmeister! —

Kix. Das merk' ich! und hätt's schon lange merken können; dann, wenn Dich deine Ohren nicht mehr feuern, so denkst du gewiß auch mit keinem Athemzuge mehr dran, was ich dir sagte, als ich sie dir rieb. —

Hans. Immer möglich! — denn ich vergesse das Böse gar zu gern, weil ich ein zu gutes Herz habe. —

Kix. Ei, gegen Dein Herz hab' ich gar nichts; aber — das Fell laß' ich dir voll hauen, daß es dampfen soll wie eine frische Semmel, wenn du mir wieder ver-

gißt, mit in den Raport zu bringen was ich dir alleweile gesagt habe; das bleibt dabei! —

Hans. (ängstlich) Ach, lieber Herr! das hab' ich schon jetzt vergessen. — (bittend) Sein Sie so gütig, und sagen mir's noch einmal! —

Kix. Siehst du, daß du ein Esel bist? — (pathetisch) Und was für ein Esel! —

Hans. (ängstlich) Nun, ja doch! — ja doch! — Das ist ja was altes — das ist's ja eben, wovon wir reden. — Sagen sie doch nun geschwind noch einmal, was Sie eigentlich meinten. — Sapperlot! Sie wissen doch schon, daß ich nun einmal ein bischen schwer merk' und begreife; wenn ich aber eine Sache dann auch einmal gemerkt und begriffen habe, dieselbe in meinem Leben nicht wieder vergeß', und sie so nach der Larve hin mach', als könnt' es nicht anders sein. Sehn Sie! — Also müssen Sie auch ein bischen Einsicht haben, und darauf rechnen, daß ich

freilich kein Gelehrter oder Edelmann bin, die den Verstand im Ueberfluß' haben, aber doch ein ehrlicher Kerl, der es recht herzlich gut mit Ihnen meint, und mit Wissen und Willen — so weit seine Kräfte reichen, Ihnen gewiß keinen Verdruß macht. Sehn Sie! —

Kix. Wenn ich auch das nicht wüßt', und darauf rechnete; sieh, Hans! so wärst du ja warlich den Schuß Pulver nicht werth, der dich auf die Haut streckte, wie einen nichtsnutzigen Gaul, an dem's Gnadenbrod Sünde wär. — (demonstrirend) Einmal für allemal, und hiermit zum letztenmale: Du sollst mir allemal, so wie wir eingerückt sind, ordentlich raportiren, wie's im Quartier aussieht — was es für Leute darinnen giebt — und so und dergleichen. Hast du mich verstanden? —

Hans. Sehr wohl! — Und wegen der Weibsen? — Sehen Sie! das hatten Sie

nun schon wieder vergessen, wenn ich mich nicht glücklicherweise darauf besonnen hätte. —

Kix. Esel! sag' ich's denn nicht — was es für Leute darinnen giebt? — Darunter versteh' ich auch die Weibsen; denn das sind ja auch Leute; du Rindvieh! —

Hans. (entrüstet) Ei, was da! was da! — darunter verstehn hin! darunter verstehn her! — Herr! so müssen Sie mit mir nicht reden; denn das ist mir zu gelehrt, und ein Gelehrter bin ich nun einmal nicht. Was man meint, muß man mir geradezu und mit Namen sagen; dann weiß ich's! und werd's schon merken. Herr! sehn Sie, und daher kommt — merk' ich nun wohl — die ganze Konfusion unter uns, weil Sie wohl immer was anders darunter verstehn, als Sie mir sagen. — Sapperlot, Herr! Als wenn ich nun sagte: es giebt Leute, die nicht wohl gescheid sind; und — Sie wollten darunter verstehn, zum Beyspiel', als meint' ich

Sie. — Schwernoth! das gäb ja ein Unglück. —

Kix. Der Teufel sollte dich holen; wenn du mich darunter meintest! —

Hans. Nun, sehn Sie! Also ist's eine gefährliche Sache mit dem meinen, oder darunter verstehn; und, um diese Gefahr zu vermeiden, nennen Sie mir lieber jede Sache bei ihrem rechten Namen, die Leute: Leute, und die Weibsen: Weibsen! und verstehn Sie nicht ein's unter dem andern, wie Kraut und Rüben, daß unsereins, das nicht studirt hat, oder genobilitirt worden ist, nicht weiß was gehauen oder gestochen ist, sondern es mit seinem schlichten Menschen-Verstande begreifen kann. Verstehn Sie mich? —

Kix. O, sehr wohl! — Sehr wohl! — Denn ein Esel hätte es dem andern ja würklich nicht besser demonstiren, und deutlicher sagen können: weß Vaters Sohn er ist. —

Hans. Nicht wahr? — O! wenn ich so wie mit meinesgleichen rede, so kann ich mich gewiß recht begreiflich machen. — Thun Sie nur auch so! Dann verstehn wir gewiß einander auf's Haar. —

Kix. Gut! — Auch darinnen will ich mich zu dir herablassen. — (mit Nachdruck) Du raportirst also — wegen der Weibsen! — Und das ordentlich! —

Hans. Ein Wort! — Nun weiß ich doch woran ich bin. — Jetzt, sehn Sie! bet' ich mir's nun beim Abendsegen noch einmal vor; und — es soll Ihnen sauer werden, mir das Weibsen wieder aus dem Raport zu bringen. —

Kix. Das wird sich dann schon machen! Sei du nur jetzt aufmerksam und gescheid, Hans! und rekognoscire mir die Quartiere hübsch, und raportier mir ordentlich, wegen der Weibsen; denn, sieh! — (ihm vertraulich die Hand auf die Achsel legend) Sieh, Hans! ich muß dir, so wahr Gott lebt, das Sponsiren mit

dem Weibsen probiren — versteht sich, nur zum Spaß! — daß ich's ein bischen lerne; denn — sieh nur an, Hans! wenn wir nun, über kurz oder lang, nach Hause kommen, zu Amalien, und ich immer noch darinnen so dumm wär wie ein Schwein — Sapperment! — Hans! das wär dumm, hagelsdumm! — Und wofür wär ich denn in den Krieg gegangen? —

Hans. (den Finger an der Nase) Da haben Sie recht! — Ja, bei meiner armen Seele! da haben Sie recht; denn sonst hätten wir ja, so zu sagen, eben so gut zu Hause bleiben können. — Sehn Sie! das begreif' ich recht gut; und eben so gut begreif' ich: daß Sie es lernen müssen! an mir, oder am Stoffel, es aber nicht lernen können; also — (mit dem Finger an die Stirn deutend) dazu Weibsen sein muß. — Sehn Sie! und hätten Sie mir das gleich anfangs so gesagt, so — hätt' ich's gewußt; hätte gleich gewußt, wie? oder warum? und dergleichen, uud mich drauf eingerichtet; Sapperlot! und sie müßten's jetzt

schon so gut können, das Sponsiren mit dem Weibsen, als einer im Regimente. —

Kix. Noch ist nichts verlohren, als die Zeit; und die läßt sich hier schon einbringen. — Suche du nur alles fein ab, und bringe mir gute Raports! —

Hans. Und studiren Sie fein hübsch auf den Anfang! — denn, aller Anfang ist schwer! — damit wir nicht, ehe wir anfangen, schon zu Ende sind. —

„Das ist meine Sorge! — entgegnete Kix, sich nach dem Wachmeister seiner Eskadron wendend, der eben über dem Hof her kam — bestätige du mir nur ein gut Stückchen; ich will's schon schießen!“ —

Drittes Kapitel.

Du holst dir Schimpf und Schande,
Mit der Subtilität;
Denn, wiß', in diesem Lande
Liebt man Solidität.

Die Männer mit Dukaten,
Die Weiber mit Genuß,
Traktiren die Soldaten
Schier bis zum Ueberfluß;

Und du — mit deiner Rolle
Voll Weisheit und Verstand;
Pack' ein! pack' ein! und trolle
Dich in ein ander Land. —

Es mußte sein! — das stand ihm so hell und klar vor den Augen seiner Seele, daß er, in dieser festen Ueberzeugung von einer so wesentlichen Nothwendigkeit zu seinem künftigen Glück, sogar, glaub' ich, vor den fleischlichen

Augen seines idealischen Mädchen, dem ersten Scheine nach wenigstens, hätte eine Untreue begehn, und mit dem nächsten besten Weib oder Mädchen, das ihm aufstieß und Stand hielt, tüchtig sponsiren können. Es wurde ihm sogar angst, wenn er dachte, daß es ihm, bei alle seinem besten Willen, was zu lernen, dennoch fehlschlagen, und sich keine Gelegenheit dazu finden könne — der ehrliche Tropf! — und wann er nun also abermals, nicht um ein Haar klüger, nach Hause kam, und — so aus freier Hand sein Heil versuchen sollte? — Der ehrliche Tropf! Er wußte nicht, daß er in einer Welt lebte wo man nicht am Entsagen zu sterben gewohnt ist, und besonders in einem Zeitalter, wo man — im phisischen und politischen, zu nehmen pflegt wo man findet. Diese Sorge also war überflüßig, aber eine andre — nicht überflüßige gesellte sich zu jener ersten, und machte ihm eine sehr unruhige Nacht. Es war die Frage: wie macht man's? wenn man sponsiren will? und — wie wirst du, ganz

Neuling in dieser Sache, es am gescheidsten anfangen, um deine Sache nur erst an, und in den Gang zu bringen? — denn daß alsdann, wenn es einmal angebracht und im Gange sein würde, schon — wie man sagt, ein Wort das andre geben, und Stoff gnug sich finden werde, um den Faden weiter, und so lang und dick zu spinnen als es beiderseits beliebte, davon war er völlig überzeugt; nur, wie gesagt, der Anfang, o! der verteufelte Anfang, der lag ihm entsetzlich im Kopf und centnerschwer auf dem Herzen; und er fühlte jetzt, da er die Sache mit Ernst und Eifer bearbeitete, daß sein Hans, der ihm angerathen hatte darauf zu studiren, sehr recht, und eben so recht in seiner Versicherung gehabt habe: daß aller Anfang schwer sei. —

Lieber Himmel! — aber was sollt' er machen? Im Studiren hatt' er's, bekanntermasen, nun einmal nicht weit gebracht, und in der edeln Entschlossenheit zu irgend einer

Sache, war er außerordentlich schwerfällig — kurz, er war einer von den Menschen, die, nicht allein in ihrer Minderjährigkeit, sondern auch als Männer und Greise, mit eisgrauen Haaren, das heißt immer — einen Vormund brauchen. Noch nie schien er dieses so tief gefühlt zu haben, als eben jetzt! aber auch nie hatt' er noch eine so intrikate Sache vorgehabt. Wie sollt' er sich helfen? als er, in seinem eignen Genie, den entsetzlichen Schlagbaum entdeckte, über welchen hinaus nichts langte, was in ihm war? — Als er, zu seinem größten Schrecken, es tief fühlte, das er, um sich höher zu schwingen als ihm die Flügel gewachsen waren, anderer Flügel bedürf', oder — sitzen bleiben müsse; sitzen bleiben, im schönsten Fluge seines Glücks, das ihn und seine Wünsche so schön in den Gang gebracht hatte? das that weh! — andre Flügel borgen — das heißt, einem seiner Cammeraden sich entdecken, von ihm Rath und Unterricht in dieser für ihn so kritischen

Sache haben, und sich bei demselben, und — wenn er nicht schwieg, vielleicht im ganzen Regimente lächerlich machen — das that noch weher! denn wir haben schon bemerkt, daß seine Ambition, wozu von je her ein guter Stoff in ihm gelegen hatte, unter allen wachsbaren guten Eigenschaften, bei ihm am besten gediehen war. —

Es ist fast unmöglich, sich an die Stelle dieses armen Teufels zu stellen, sonst wollt' ich meine Leser bitten, dieses zu thun, und sie würden gewiß das Peinliche solch einer Lage lebhafter fühlen als irgend eine Feder dieselbe zu beschreiben fähig ist; aber — wo ist, in unsern erleuchteten Zeiten, ein so vernageltes Gehirn, das sich nicht — fein oder grob, wie es gehn wollen — durch alle die unzähligen Gesetze der Moral und Convention, durch zu bohren, zu winden, zu stehlen, oder sonst — wie es nur gehn wollen, dieselben zu umgehn, zu betrügen, oder sonst — seiner, nach dem Gaume zu erklä-

ren gewußt hätte, um dem ewig bettelnden Herzen, in so kritischen Umständen, ein freieres Spiel zu schaffen? oder den herrschendsten aller Sinne, mit seinen Bedürfnissen, an andre Gefühle zu assigniren, die das Original-Gefühl wohl zuweilen, auf einige Zeit, und in einigen Richtungen, aber doch nie gänzlich ersetzen, und ihm eine völlige Gnüge leiste? —

So waren ihm dann drei peinvolle schlaflose Nächte und eben so viel ängstliche Tage, unter fruchtlosen Arbeiten seines beschränkten Geistes verflossen, ohne daß dieser, in der bekannten so kritischen Sache, nur den mindesten Lichtstrahl zu erkämpfen im Stande gewesen. — Brummend und seufzend unter einander, hatte er sich die Nächte hindurch auf dem Lager herumgeworfen, und die Tage über, auf dem Marsch, wie ein Schatten im Sattel gehangen, zum Glück für ihn und

seine deplorabeln Umstände sich aber immer der Raport seines Hans — in der letzten Rubrik, wegen der Weibsen, mit einem Kopfschütteln geendigt; und noch war er nicht immer über die Präliminarien, geschweige denn über die Haupt-Puncte mit sich einig, als am Ende des vierten, da sie eben in ein niedliches Dörfchen eingerückt waren, dieser athemlos herein stürzte, und — ja! das war nun wieder ein Unglück; er wußte was — wußte viel! das zeigten seine Bewegungen — seine weit aufgerissenen Augen, und dergleichen; aber er konnte es nicht von sich geben — schlechterdings nicht! und hätt' er sich, in diesem Augenblicke, damit vom Tode retten sollen. —

Der Junker erschrack, und rüttelt' und schüttelt' ihn aus allen Leibeskräften; denn er glaubte nicht anders als es wär ihm ein bösartiger Krampf, eine Art von Schlag, oder sonst eine Krankheit zugestoßen; und als all das nichts helfen wollte, war er eben im

Begriff, an's Fenster zu springen, uud den Feldscher rufen zu lassen. —

„Ein Weibsen! — Ein Weibsen! — schrie er endlich, aus vollem Halse, daß die Fenster klirrten — Herr! ein Weibsen — straf mich Gott! wie Schweinebraten!“ —

Schweinebraten nämlich war die größte Delikatesse dieses Stall-Sibariten; also suchte er dadurch alles höchst deliciöse figürlich zu bezeichnen. —

Aber sein armer Junker, der sich so sehr über so manche unbenutzt vorbeigestrichene Gelegenheit: das Sponsiren zu lernen, geärgert, und anfänglich sich kindisch auf die nächstkommende gefreut hatte, erschrack jetzt, da sie nun würklich da war, eben so sehr; denn er wußte ja nicht, wie er's machen — nicht einmal, wie er's nun anfangen, und in Gang bringen sollte. —

„Na! — sagte er endlich, um zum bösen Spiel doch wenigstens ein gut Gesicht zu machen, warf sich auf einen Stuhl, und rieb

sich die Stirn — Na! das ist ja schar-
mant! — Wenn ihr geputzt, abgefüttert, und
getränkt habt, so mache mir weiters deinen
Raport darüber." —

„Hans. (ungeduldig) Ei was, Raport
hin! Raport her! — Sapperlot! — Kom-
men Sie nur; kommen Sie! —

Kix. (unruhig) Wo denn hin? Sap-
perment! Wo denn hin? —

Hans. (mit dem Fuße stampfend) Nicht
zum Teufel! — wohin sie mich immer schik-
ken, Herr! — zu einem Engel! — zu dem
Weibsen, meine ich — zu der Madam —
gnädigen Frau — Fräulein — Jungfer —
Mamsell — oder was sie sonst ist. Ge-
schwind! geschwind! —

Kix. Bist du toll? — Ich weiß ja
noch gar nichts von ihr! Ich kenne sie ja
nicht! —

Hans. (wie zuvor) Je, Sapperlot! drum
sollen Sie ja kommen, und sie kennen ler-

nen. — Sapperlot! das ist's ja eben, was ich meine. —

Kix. (ängstlich) Das geht ja aber doch so geschwind nicht, lieber Hans! denn sie kennt ja mich eben so wenig. —

Hans. Drum eben! — Wenn Leute nicht zu einander gehn, so lernen sie ja einander nie kennen. — Kommen Sie doch nur; das andre giebt sich alles! —

Kix. (es hinter den Ohren suchend) Den Henker auch, mag sich's geben! Ich dächte lieber, man übereilte sich nicht; denn Eile thut überhaupt in keiner Sache gut, sondern man wartete lieber bis morgen, wo's doch vielleicht die Gelegenheit giebt, daß wir einander kennen lernen. —

Hans. (figurirend) Und indeß daß wir drum herum gehn, wie um den heißen Brei, kriegt sie der Herr Rittmeister mit seinen Falkenaugen weg — pumps! sind wir herum, und wischen's Maul, und gehn ab und verwundern uns. —

Kix. (unentschlossen) Das wär dumm! — freilich, sehr dumm! daß mich der Spatz wieder auslachen könnte, wie letzthin mit dem Cammer-Kätzchen. —

Hans. Drum! — So machen Sie! machen Sie! — Er liegt gleich nebenan, und spekulirte, hol's der Teufel! schon im Garten herum, wie ein Fuchs, der auf's Mausen geht. —

Kix. Ach, lieber Hans! ich machte gern — herzlich gern! wenn ichs nur wüßte, wie man's anfieng. —

Hans. (auflebend) Hab' ich's nicht gesagt? hab' ich's nicht gesagt? — Erst fahren Sie mich an, wie die Sau den Bettelsack, und es thät Noth, ich herte die Weibsen zu Dutzenden her; und dann — wenn ich nun meine Schuldigkeit ehrlich gethan, und was extra-feines ausgemacht habe, Sapperlot! so wissen Sie weder Kix noch Kax, und wir sind wieder da, wo sich's anfieng. — Aber, nein! — Herr! (giftig) dießmal geht's, hol's der Teufel!

nicht so hin; denn ich will nicht mein Maul — mit resp. zu sagen — zur Tasche machen. —

Kix. Wie denn so? lieber Hans! wie denn so? — Hast du denn etwa schon was davon gesagt? —

Hans. Ei, freilich, hab' ich gesagt! Gesagt: daß Sie kommen, und Ihre Aufwartung machen würden — das hab' ich! und darum müssen Sie nun (mit dem Fuße stampfend) und wenn Sie's Teufels würden! — Herr! denn ich hab' Ehr' im Leib, und was ich sage, muß ein Wort sein. —

Kix. Nun, ja doch! — ja doch! — (ängstlich) Ach, lieber bester Hans! aber — wenn ich nun komme — was will ich denn? — Ach! wenn sie doch nun schon wüßte, was ich will! —

Hans. Sie weiß es! — Ich hab' 's ihr gesagt, daß Sie mit ihr sponsiren wollten. —

Kix. (ihm um den Hals fallend) Ach, du goldner Hans! das hast du ja scharmant

gemacht, daß sie's doch gleich weiß, und ich nicht erst krumm herum kommen, und es ihr beibringen muß; sieh! eine ganze Hufe Lands geb' ich dir, wenn es gut abläuft. —

Hans. Ja, warum soll's denn nicht! — (zieht ihn am Arme mit sich fort) Kommen Sie nur! Kommen Sie! —

Kix. (sich stemmend) Aber — Sapperment! Hans! wenn ich nun bei ihr bin — Hans! ich hab' in meinem Leben nicht sponsirt — Hans! aber du — du hast's doch gewiß versucht — (in äußerster Verlegenheit) Hans! — wie macht man's denn? —

Hans. Sapperlot! ja, das ist nun dumm! — (nachsinnend) Karessirt hab' ich freilich wohl, und das stark; und daß das Karessiren und Sponsiren — wie's die vornehmen Leute nennen — so ohngefähr mit einander wie Geschwister-Huhr-Kind sein mögen, kann ich mir auch leicht denken; aber, Sapperlot! — so, wie's unser eins macht, geradezu tappen, dürfen Sie freilich

nicht, sondern müssen's machen daß es ein bischen feiner ausfällt. Verstehn Sie mich? — Es ist nur des Unterschieds wegen, unter vornehmen und gemeinen Leuten; im Grunde aber ist's einerlei; denn man weiß doch immer, was man damit sagen will — (figurirend) So oder so! —

Kix. Sappermont! aber das versteh' ich eben nicht; Hans! kannst du mir's denn nicht ein bischen lernen? —

Hans. O! das lernt sich alles von selbst! wenn man nur erst auf'm Platz ist. Und — den vornehmen Leuten soll auch nicht allemal viel mit der allzufeinen Feinheit gedient sein; also — suchen Sie nur immer die Mittelstraße zu treffen, so wird sich's schon machen. —

Kix. (ängstlich) Ja, wird sich schon machen! — wird sich schon machen! meinst du; wenn du nur wüßtest, wie mir zu Muthe ist. — (bittend) Ach! Hans; kannst du denn nicht mit gehn, und bei mir bleiben? und mir nur so dann und wann einen Wink geben? —

Hans. Das wär ja just wie mit einem kleinen Kinde, das man in die Schule führt; Herr! schämen Sie sich denn nicht? — Wie will's denn erst werden, wenn's nun in's Bataille geht? —

Kix. Viel besser, Hans! denn dort bin ich doch nicht allein. —

Hans. Aber hier — mag's auch kommen wie's will — setzt's doch keine Klopf-Fische, und dergleichen. — Greifen Sie's nur frisch an; und Sie werden sehn, es geht besser als Sie sich's denken; denn was man auch nicht weiß, das thut die Natur. —

Kix. In Gottes Namen denn! — Hans! am Angreifen soll's nicht fehlen, darauf geb' ich dir mein Wort; aber — geht's schief, so kriegst du die Schwerenoth; das versichere ich dir eben so heilig! denn du hättest es schon ein bischen anders einrichten können, wenn du nicht so hitzig auf die Butterbüchse gewesen wärst. —

Hans. Darauf wag' ich's! — denn ich wär doch nicht der erste, und würd' auch nicht

der letzte sein, der, um solcher Dienste willen, erst flattirt und kareßirt, und fast um Gottes Willen gebeten, und hinterdrein — †. †. †. verlassen, den Feinden preißgegeben, wo nicht gar recta zum Teufel geschickt worden. — (ihn gewaltsam mit sich fortreissend) Kommen Sie nur! Kommen Sie! —

Dort gieng's hin! — Hans, wie er glaubte, that seine Schuldigkeit; aber der Genius ehrlicher Herrn-Diener schüttelte den Kopf, und schrieb mit unauslöschlichen Feuer-Flammen über diese Gruppe:

Vestigia terrent!

Viertes Kapitel.

Hier giebt es also, wie man sieht,
Noch einmal eine Pause;
Denn besser giebt es Appetit
Also bei jedem Schmause.

Ermüdend wird der lange Flug
Dem flüchtigsten der Vögel;
Was kommt, kommt immer Zeit genug!
Ist eine goldne Regel.

Drum nur Geduld, Herr Leckermaul!
Mit Wasser auf der Lippe.
Der alte steife Musen=Gaul
Will Hafer in die Krippe.

Denkt denn ihr jungen Herrn, er wär
Mir feil um euren Lüster?
Lang' ist er zwar kein Fohlen mehr,
Doch auch noch kein Philister.

Und will, im jugendlichen Zorn,
Das Warten euch verdrießen?
So laß' ich mal, mit Peutsch' und Sporn,
Den alten Schäker schießen.

Da fangt ihr wieder — hahaha!
Gar freundlich an zu lachen;
Denn, wißt ihr, ich erzähl' auch ja
Mitunter rare Sachen.

Ein allerliebstes ländliches Gärtchen zog sich um das niedliche Schlößchen herum, das diese wohlthätige Fee bewohnte, und in welches unsern Junker mit seinem Hans, Stoffel und Pferden, das Glück und die Fourier-Schützen heute einquartiert hatten. — Jeder andre würde, bekannt mit den Launen des Glücks und solchen ländlichen Schneußen, diese Umgebungen in der ersten Viertelstunde nach dem Einrücken, schon auf's genaueste rekognoscirt, und seine Sprenkel darinnen aufgestellt haben; nur unser Junker, uneinig mit sich selbst und alle den dunkeln Gefühlen, die ihn — wo

nicht von allen, doch wenigstens von einigen Seiten, unter dem lastenden Mantel der Dunkelheit, desto rascher bestürmten, hatte, wie gewöhnlich, auch dießmal seine portativen Unterthanen, sobald er abgestiegen gewesen, ruhig unter den Tisch gestreckt, ohne zu fragen: woher? ruhig seine sechs Tassen delikate Chokolade getrunken, und — ohne zu ahnden, daß dieser kritische Moment seines Lebens schon da sein könne, sich nur den Kopf darüber zerbrochen: wie er es wohl am klügsten anfangen werde, wenn ein solcher, ihm zu Gunsten, einst sich aus dem Gewirre so heterogener Momente herauswickeln, und — gleich einer gebratnen Taube, dem Blinden in's aufgesperrte Maul fliegen würde? — Wie schrecklich bei alledem ihn sein Hans mit der angenehmsten Nachricht, die es je für einen auf dem Marsch begriffenen jungen Helden geben kann, in diesem Gedankenspiel überraschte, haben wir bereits gehört; jetzt — steh' uns Gott bei! daß wir nicht am Gal-

lenfieber sterben — jetzt bietet sich uns noch überdieß das ärgerliche Schauspiel dar: wie er — das Angstkind der Aufklärung! zum Skandal des ganzen Jahrhunderts, und aller alten Weiber, von seinem Hans, der doch warlich auch nicht heller als zur höchsten Nothdurft, um nicht über seine eigenen Beine zu fallen, in die Sonne gesehen hat, sich beim Ermel gewaltsam in dieses schöne Labyrinth von Buchen-Hecken und Reben- und Rosen-Arkaden herein, und einher schleppen läßt, in dessen schönsten Centro, nach allen Umständen zu urtheilen, ihn doch schwerlich ein Minotaur mit Flammen dampfenden Nasenlöchern, oder eine heimtückische Spinne erwarten konnte, um ihn resp. auf einen Schluck mit Haut und Haar zu verschlingen, oder ihm, wie einer matten December-Fliege, das Genick zu brechen. Nein! — auch der obskurste Träumer, und der ängstlichste Hypochondrist, würden in diesen Umgebungen nicht das mindeste zweifelhafte gefunden haben, und ruhig

auf einem Pfade gewandelt sein, der sicher nur zur — wo nicht feinsten, doch gewiß ausgesuchtesten Sinnlichkeit führen, und den M̃enschen — als Mensch wenigstens, nicht unglücklich machen konnte. — War unser Junker, in diesen erleuchteten Zeiten, wo man an keinen keuschen Joseph mehr glaubt, der sich den Ermel ausreissen läßt, oder wenigstens, wenn man es auch nicht sagt, denkt: er ist ein Narr! — war er es werth, alles dasjenige, wodurch man sich den möglichsten Lebens-Genuß zu verschaffen fähig ist, Geld, und einen gesunden und starken Körper, in einem so hohen Grade zu besitzen, da er sich — mit weniger Sinn nnd selbstständiger Kraft als der Esel zur Krippe, zu solch einem Ziele schleppen ließ? — Hätten ihn moralische Grundsätze zurückgehalten — hätt' er seinem Hans ein Paar Ohrfeigen gegeben, und gesagt: ich will nicht hin! — O! dann wär es was anders gewesen, und man hätte doch sagen können! es steckt was in

ihm! Aber so — weder dies noch jenes — weder Kraft noch Schwachheit — wer findet ihn nicht in der elendesten Situation, deren nun immer der Kraft und Schwachheit volle Mensch, in der traurigen Ebbe und Fluth seiner Gefühle, für seine Aktiva und Passiva, fähig ist? — Indeß sei dieses alles vor der Hand beiseite gesetzt, und dem Menschen und dem Moralisten überlassen, ihn auf die feinste Wage zu nehmen, und seinen zeitigen Werth zu bestimmen; an mir ist's, die Geschichte seiner Existenz fortzuführen, und ihnen dazu die behörigen Data zu liefern. —

Nicht aus Hang oder Drang, sondern um sich dem Gelächter und Spott seiner Cameraden zu entziehn, und in der Zukunft, wenn er es brauchen würd', eine gewisse, wie er glaubte, nötige Routine darinnen zu haben, wollt' unser Junker das sogenannte Sponsiren lernen; und weil er sich denn, wie bei jeder Sache, wohin sein beschränktes Hirn nicht langte, sehr links zu benehmen

pflegte, so wurd' er auch hier, wo der Mann von Welt, unbeschadet der Moralität, seine Gewandtheit auf das angenehmste für den Zuschauer und Zuhörer zeigen kann, für beide die lächerlichste Karrikatur. Sein Hans, ungleich tiefer noch unter ihm in der Classification der aktiven Menschheit, und bloß durch Ehrlichkeit und Treue des Platzes werth den er ausfüllte, mußte mit Gewalt an ihm die Pflicht des Gehorsams ausüben, die manchem seinesgleichen, auch im bloß leidenden Zustande, so sauer wird. — Auch ihn lasse ich wiegen! Er handelt so klug als er zu handeln weiß, und so ehrlich, als ihm sein ehrlich Herz gebietet. — Für seinen geliebten Herrn ist ihm alles recht; zum Glück desselben glaubt er alles, sogar Zwangsmittel gegen ihn selbst, anwenden zu dürfen. — Ob er recht hat? — Er erfüllt den Befehl seines Herrn, so gut es gehen will; für das Moralische desselben läßt er ihn selbst sorgen. Auch wär es zu viel von

ihm verlangt, wenn man einen andern Gedanken als den seiner Pflicht, und der Ueberzeugung: daß es für seinen Herrn gut und nützlich sei, bei ihm suchen, und von ihm verlangen wollte. — Sein Herr wenigstens glaubte, und hatte es ihm demonstrative an den Ohren eingerieben, daß es ihm gut sei; folglich war auch er davon überzeugt; betrog sich sein Herr? so mogte er zusehen! Die Schuldigkeit des Dieners war erfüllt, sobald sein Herr nicht mehr sagen konnte: du bist ungehorsam! —

Dieß die so entgegengesetzten Situationen von Herrn und Knecht, in ihren so grellen als seltsamen Würkungen. Würkungen, von denen apodiktisch niemand sagen konnte: sie sind schlecht! ob sich gleich aue niemand unter die besten und ersprießlichsten zu zählen sich erkühnen wird. —

Und es war allerdings die höchste Zeit, daß der ehrliche Hans, dem sein Herr die Pünktlichkeit in Befolgung seiner Befehle, noch vor kurzem an den Ohren eingerieben hatte, seine ganze Kraft anwendete, um denselben — wie der Vater den ungezogenen Jungen in die Schule — hierher zum Sponsiren zu schleppen; denn schon lugte, mit seiner großen ungerischen Tabaks-Pfeife, der Herr Rittmeister über die Mauer, und machte einen Hals — o, wie lang! Dieser gute fleissige Spürer, den seine feine wohlgeübte Nase nie sitzen ließ, mogte bereits Wind haben, daß hier was für ihn und seines gleichen stecke, und — vielleicht wenig Minuten später, so wär unser Junker aus seiner Angst, aber auch um diese schöne Gelegenheit gewesen, sich gewisse Grund-Begriffe in der edeln Kunst des Sponsirens zu erwerben; denn — sobald dieser rüstige Streiter, im Feld' und auf den Sophas, nur erst ein festes point de vûe hatte, so gieng's — ventre à terre

aushin, und wenn's Spitzbuben geregnet hätte, jedes Mauseloch ein dampfender Vulkan gewesen wär, und dem Teufel selbst hätt' ein Bein gestellt werden müssen, um freien Lauf zu haben. — Indeß war, ich weiß nicht ob immer, doch wenigstens hier — und ohne Zweifel nur ehe er recht in den Schuß kam, auch seine Diskretion ohne Beispiel; denn sobald er seinen Cornet ansichtig wurde, zog er sich sachte zurück, und überließ ihm den Platz — einen Platz auf dem schon mancher Chef seinem Fähndrich weichen mußte. So machen's zwei Koppel-Berechtigte, von honettem Schlag, wenn sie, zu einer Zeit, just den nämlichen Einfall hatten. „Weidmanns Heil! Camerad!" — spricht der letzte, wenn er den Platz, wo er sich anzustellen dachte, schon vom Nachbar besetzt sind, zieht sich in der Still' und außer dem Winde zurück, um ihm nichts zu verjagen, uud sucht sich einen andern. — Zuweilen machen sie auch, gut freundschaft- und nach-

barlich, mit einander Partie, und — theilen. Der Herr Rittmeister fanden, da man ja nicht wußt' ob sich's hier, bei einer christlichen Theilung der Mühe lohnen werde, dießmal für gut, es nach der ersten Weise zu machen. —

„Bravo! Cornet! bravo!" — rief er ihm zu; — "profit! profit!" — und war weg. —

„Sehn Sie, Sapperment! — selbst der Herr Rittmeister geht Ihnen aus dem Wege — Sappermentl und das ist was rares!" sagte keuchend der getreue Hans, und suchte sich eine Hand frei zu machen, um dem Herrn Rittmeister, der in seinen Augen — wenigstens gleich neben, wo nicht gar noch vor dem lieben Gott stand, seine Devotion zu bezeigen, von deren relativen Symbolen jener schon nichts mehr sah, sondern, auf einem Blatte pfeifend, wahrscheinlich dachte: „das wird auch eine Sudelei geben!" — und, im felsenfesten Vertrauen auf

das Schicksal, welches ja auch dem Sperlinge von Zeit zu Zeit Nahrung für seine Bedürfnisse zukommen läßt, ruhig die seinigen einen Schlag weiter trug. —

„Aber — er kann's auch übel nehmen, und es mir auf eine andere Art gedenken!" — entgegnete der Junker, dem sehr viel an Aufschub dieser kützlichen Expedition lag. —

„Gott bewahre! — sagte sein Hans, mit Zuversicht; darauf kenne ich ihn besser." —

Und indem schob er ihn zur halb offenen Thür eines eleganten Pavillon hinein, welcher, im gefälligen Hell-Dunkel von acht duftenden Akazien, das glückliche Ziel dieser elisischen Irrgänge zu sein schien; er selbst aber trat einen Schritt seitwärts hinter ihm hervor, und sprach, mit tiefen Bücklingen und Schaarfüßen, gegen eine Dame, die, etwas verwendet, in einem Buche — (irr' ich nicht, so waren's Clärchens Geständnisse) — lesend, auf einem prächtigen Sopha lag: —

„Hier hab' ich die Ehre, Ihnen meinen Herrn, den Herrn Leutnant Kix von Kamburg, unterthänigst zu präsentiren!“ — Und hiermit war er, mit rechtsum, wieder zur Thür hinaus, und — schnaps! diese zu. —

Dem armen Junker wurd' es berlinerblau vor den Augen, als er sich hier mit einer schönen Frau so allein sah; nicht beschreiben aber läßt es sich, wie es ihm vollends da zu Muthe wurd', als dieselbe, durch eine zu rasche Wendung, und ehe sie im Stande war ihre lockern ungetreuen Umgebungen etwas zusammenzuraffen, ihm eine so volle Lage ihrer reellsten Reitze gab, an denen der gefaßteste Lebemann vollauf gnug gehabt hätte. —

„Ach! — lieber Freund! — lieber Freund!“ — rief sie, mit heller Silberstimme, ohne auf die unterthänigsten Bücklinge des von Fieberfrost geschüttelten Helden zu achten — „daß dich! — mit dem unglücklichen Gedächtniß'! — (sich vor der Stirn schlagend)

Herr Leutnant! — wie heißt doch gleich — ihr — es läuft mir auf der Zung' herum — ihr" —

„Hans!" — riefen beide zugleich, und — Sie, im hastigen Aufspringen, und — Er, im Diensteifer, um ihren Wünschen wo möglich zuvor, oder doch wenigstens entgegen zu kommen, geriethen so hart an und in einander, daß ihm mehr Berg und Thal von der Madam in die Hände fiel, als den Franzosen von der zerfezten Europa, am linken Rhein-Ufer. — Dort schrie, nach dem gewöhnlichen Laufe der Welt, das hülflose Passivum; aber das Aktivum, zufrieden mit seiner Umfassungen, schwieg mäuschenstill', und ließ die Sach' ihren natürlichen oder unnatürlichen Gang gehn, so weit sie Boden fand, der nur einen Commiß-Schuh hielt. Hier war es das Gegentheil! Hier schwieg das Passivum mäuschenstill, und ließ das Occupations-Geschäft seinen natürlichen Gang gehn; aber das unvermuthet in so rei-

zende Umfassungen gesetzte Aktivum schrie laut auf, für Schreck über sein unverhofftes Glück so herrlicher Occupationen, nach der Thür springend: „was befehlen Sie? — Was befehlen Sie?" — Und ohne Zweifel wär es, dieses überbeglückliche Aktivum — nämlich unser Junker, zur Thür hinaus, und — ohne die Antwort abzuwarten, im heiligen Diensteifer, wie manche Herrendiener — aus Furcht, oder — bloß um zu springen, und für thätig erkannt zu werden, auf und davon gesprungen, wenn nicht ein detto: was befehlen Sie! — nur in einer weit festern Stimmung, aus der behaarten Bier-Gurgel des lieben Freundes, zur Thür herein erschollen wär, und er selbst, dieser liebe Freund, Hans, seine beiden Hände fest gegen beide Seiten-Pfosten gestemmt, mitten in derselben ein sehr festes zweckmäßiges Posto gefaßt gehabt hätte. —

„Plagt ihn der Teufel, daß er gleich so fleischermäßig zugreift? oder hat sie ihm —

wonach sie dir doch nicht aussah, schon ein Paar Augen ausgekratzt? — daß sie beide so hell auf nach dir schreien?" — dachte er; und, ob es ihm gleich höchst fatal war, daß auf diese Weise vielleicht die ganze so mühsam von ihm bis zu dieser schönen Evolution glücklich geleitete Sache auf einmal wieder verpfuscht sein könne, so trieb ihn doch die ihm besonders eigene christliche Liebe zum Umkehren an. Aber indem er dieser, zur Beruhigung seines Herzens, Gnüge leistete, sorgte er auch, den ihm am besten bekannten Rückfällen seines Herrn nicht trauend, wie Figura zeigt, für jedes gewaltsame Zerreissen des so mühsam geknüpften Knotens. Und allerdings hatte er nicht falsch kalkulirt; denn sein Herr, der in der Thür ihm begegnete, wär auf alle Fälle jetzt, vom ersten choc des freilich ein bischen hart versinnlichten Sponsirens geschreckt, auf und davon gewesen, wenn nicht der voluntario gekreuzigte Märtyrer des edlen Diensteifers just in

diesem einzigen Paß' seinen Calvaries-Berg aufgeschlagen gehabt hätte. —

Der Junker fuhr vor diesem lebendigen Kreutz' seines super-getreuen Dieners mit mehr Respekt zurück, als wohl der sogenannte Teufel — wie wir leider aus der Erfahrung wissen, vor so manchem figürlichen der frömmsten Christin zurückfahren mag; denn eben so sicher als dieser weiß, daß es damit, wenn ihm sonst die leckern Sinne die Flanken offen halten, nicht viel zu bedeuten hat, wußte jener — nämlich unser Junker — daß sein Hans, wie immer, wenn es auf seine persönliche, pünktliche, buchstäbliche Treue ankam, es sehr ernstlich meinte, wie eine Mauer stand, und — im Fall er auch, über diesen lebendigen Sägebock hinweg, einen Salto mortale hätte wagen wollen, ihn gewiß beim Fittig, am Bein', oder sonst wo, würde fest gefaßt, und — hätt' es auch nicht anders als mit blutiger Nase sein können, und einen noch so großen Spektakel geben sollen —

in seine so brillant angefangene Laufbahn zurückgeworfen haben. — Dieses aber schien er um desto weniger riskiren zu wollen, indem auf alle Fälle dadurch er zur Karrikatur geworden wär, und die Dame, der er doch eigentlich gefallen wollte, schon jetzt, auf das Sopha zurückgeworfen, über sein linkes Benehmen bei ihrem so seltsamen Bricoliren, für Lachen bersten zu wollen schien. — Und so stand er dann da, der arme Junker! wie von Gott verlassen; denn freilich verstand er die Kunst noch nicht, sich, auch in den zweifelhaftesten Situationen des überhaupt so vielseitigen Menschenlebens, im Gleichgewicht zu halten. Eine Kunst, durch die sich mancher schon mehr als durch Wissenschaften und moralischen Werth den Vielgeltenden empfohlen, mancher derangirte Staatsmann seinen Einfluß, mancher Finanzier seinen Credit, mancher gute Hausvater seine Ehre, und mancher schwache Fürsten-Günstling seine politische Existenz gerettet hat. —

„Ach, lieber Freund!“ — sprach die lachende Dame, sich die Seiten haltend, mit einer gratiösen Wendung, zum Hans, der in seiner Position — jedoch so, daß er sie augenblicklich wieder herstellen konnte, Front' und Flügel verändernd, sich, innig gekützelt von einer so schönen Dame, durch so süße Namen, den Bart strich — „Lieber Freund! schaff' er doch was daher, vor seinem Herrn.“ —

Hans. (seine vorige Position schnell wieder nachahmend) Sollte er denn in allem Ernste fortlaufen wollen? —

Die Dame. Nun, das will ich nicht hoffen! — Ich glaube wenigstens nicht ihm Ursache dazu gegeben zu haben. —

Hans. Das sollt ich doch auch meinen. —

Junker. (komplimentirend gegen die Dame) Gott bewahre! — Ich schätze mich glücklich — (mit schlagfertiger Hand auf den Hans hineinfahrend) Esel! was willst du denn? —

Die Dame. Vielleicht hat er mich unrecht verstanden? —

Junker. Sehr möglich! denn er ist ein bischen dumm. —

Die Dame, (sich wieder erhebend) Ich meine, er soll thun als ob er zu Hause wär, und meinen Leuten sagen, daß sie was her bringen, oder es selbst holen — so was von Erfrischungen, Thee — Wein — Caffee — Punsch — eine Pfeife Toback — und dergleichen; denn er muß doch am besten wissen, was sein Herr um diese Zeit am liebsten treibt. —

Hans. Ja! — (fein, nach seiner Art) Freilich, weiß ich das wohl; aber — (es hinter den Ohren suchend) ich glaub', es schickt sich nicht, es zu sagen. —

Junker. (auffahrend) Infamer Kerl! — was muß die Madam denken? — (auf ihn hineinfahrend) Treib' ich in meinem Leben was unrechts? —

Hans. Hab' ich das gesagt? — Und muß alles, was man nicht geradezu sagt, was unrechts sein? —

Die Dame. So sag' er's nur immer, lieber Freund! — Wer wird auf dem Marsche so kritisch sein? —

Hans. Ja! — wenn ich aufrichtig reden soll, so muß ich sagen: mein Herr, der Herr Leutnant, pflegt — um diese Zeit, wenn sich so Tag und Nacht scheiden, früh und abends — gern ein bischen — wie ich schon gesagt habe — (mit Krazfüßen) Sie nehmens aber ja nicht ungnädig! — ein bischen zu spo — po — ponsiren. —

„Verfluchter Lügner!" — rief der Junker, mit geballter Faust auf ihn hineinspringend; und es würde gewiß dießmal seinen armen Ohren trübselig ergangen sein, wenn er sich nicht, mittelst einer glücklichen Wendung, hinter die Dame gerettet hätte, welcher, geschreckt durch den elektrischen Schlag, welchen er bei der ersten zufälligen Berührnng derselben empfangen hatte, dieser sich wohl hütete zu nahe zu kommen. —

„'s ist, hol's der Teufel! wahr — flüsterte „er dieser in's Ohr; er schämt sich nur!" —

„Schon gut! — Schon gut! — sagte „diese laut, mit einem gratiösen Lächeln; das „wird sich finden! Aber — der Mensch lebt „eben so wenig allein von der Luft als vom „Sponsiren; also geh' er nur, mein Freund! „und sorg' er, daß wir was konsistentes hinter „bekommen. — (etwas ungehalten) Ist er denn „das erstemal auf dem Marsche? — daß er, „auch wenn man noch obendrein ihm Vollmacht „giebt, nichts zu bekommen weiß?" —

„Das erste, und — so Gott mich auf „diesem nicht wegnimmt — sicher auch das „letztemal! entgegnete Hans, mit einem „Blicke zum Himmel; denn ein ehrlicher „Mann — merk' ich wohl — hat jenseits der „vaterländischen Grenze niemals recht." —

„Und dießeits derselben immer unrecht! „— rief die Dame lachend. — Hat er das „wohl nicht gewußt? dann freilich ist er zu „bedauern." —

Hans schüttelte bedenklich den Kopf, und gieng; denn jetzt erst fiel ihm ein, daß er also nirgends recht habe; und das that ihm weh. —

Der Junker, welcher indeß mit großen spanischen Schritten auf und nieder gegangen war, lehnte sich jetzt ins offene Fenster, und schien die Blätter auf den Bäumen zu zählen; Die Dame betrachtete ihn von der Seite, mit einem kritischen Lächen, nahm ihr Buch wieder auf, und setzte sich damit auf's Sopha. — Zur Inpertinenz des Lesens, wie er zum Blätterzählen, konnte sie es indeß doch nicht bringen, sondern schlug das Buch nur einigemal mit Geräusch auf und zu, und legte es dann neben sich auf ein Tischchen. —

„Ihr Reitknecht — Cammerdiener — „oder was er sonst für eine Charge bei Ihnen „bekleidet, scheint eine rechte gute ehrliche „Haut zu sein?" — sagte sie, nach einer langen traurigen Stille. —

„Das ist er! — entgegnete der Junker, „ohne sich nach ihr umzusehn: aber auch so „hagelsdumm, daß er einen manchmal ordent„lich dauert. — Ich ärgere mich manchmal „daß ich des Teufels werden mögte; aber — „was hilft's? Ich mag's mit ihm anfangen „wie ich will; es ist nun einmal kein bischen „Façon in ihn zu bringen.“ —

Die Dame lächelte vor sich hin; aber ich glaube nicht um einen Buchstaben zu irren, wenn ich dieses Lächeln übersetze: „du hast „selbst keine!“ —

„Wollen sie nicht Platz nehmen?“ — fragte sie endlich, um, wenigstens von ihrer Seite, nichts an der Artigkeit des Conversations-Tones fehlen zu lassen. —

„Ich bin eben nicht müde!“ — entgegnete er, ohne sich aus seiner bequemen Lage zu rücken. —

Ueber das Aergern war sie hinaus; aber mit aller Anstengung unterdrückte sie kaum ein helles Lachen. Indeß wurd' ihr dieses Beneh-

men doch bald ein bischen zu toll; sie nahm also ihr Buch wieder auf, und war im Begriff damit einen Gang in den Garten zu machen. Da schlug er das Fenster zu, zog die halb offene Thür an, knöpfte, sich den Schweiß von der Stirn wischend, die — wie es schien, ihm zu eng werdende Weste auf, und kam — küßte ihr, in einer Art von Paroxismus, eine Hand um die andre, warf seinen Säbel ab, und —

Fünftes Kapitel.

Jetzt — will der Mode=Ton,
Ich sollt' und müßte witzeln,
Und dich ein bischen kützeln,
Verdorbner Adams=Sohn!

Jedoch der alte Gang,
Mit oder ohne Noten,
Hat seinen güldenen Boden,
Und mancher weiß mir's Dank.

Muß man denn dieß und das,
Was alle Leute kennen,
Beim deutschen Namen nennen?
Nein! oft verderbt's den Spaß.

Drum hören auch in Ruh',
An ihren Spinnerädchen,
Die Weiberchen und Mädchen
Mir immer gerne zu.

Sie wissen wie ich bin,
Wie nicht bin, oder scheine,
Wie ich was sag' und meine,
Und huschen drüber hin.

Scheint manchmal eins: ei! ei!
Und rümpfst das liebe Mäulchen,
So währt's doch nur ein Weilchen,
Husch! — ist der Groll vorbei.

Roth mach' ich gerne nicht
Die Starken und die Schwachen:
Und die nicht roth zu machen,
Für diese schreib' ich nicht! —

Nehmt also mit vorlieb,
Ihr Fäntchen los' und lekker,
Und ihr — ihr alten Schmekker! —
Wie weit's die Laune trieb.

Und mit dem Wespen-Heere
Von Onkeln, Tanten, Basen,
Ist auch nicht viel zu spaßen,
Im Fall zu spaßen wär.

Auch treibt die Clerisei —
Geigt eins in ihrer Pflege
Ein bischen hinterm Stege,
Hilf Himmel! welch Geschrei!

„Crematur! schreit's ringsum;
„Das ist der Teufels-Braten,
„Der Stadt und Land verrathen;
„Ein wahres Scandalum!“ —

Nein! nein! das ist zur Stund' —
Und trüg' es goldne Saaten
Vollwichtiger Dukaten,
Zum Spaß mir doch zu rund.

Nein! — daß ihr's alle wißt —
Ich bleib' in meinem Gleise,
Und mach's nach meiner Weise,
Wie's recht und billig ist. —

— Drückte sich sehr vorsichtig, um jede Berührung, deren seltsame Erschütterungen er empfunden hatte, zu vermeiden, in die zweite Ecke des Sopha. Was hätte sie drum gegeben, wenn sie jetzt hätte recht hellauf lachen dürfen! Aber sie mogt' ihn doch nicht geradezu beleidigen, und man wußte ja doch nicht wie sich etwa die Sache noch drehen könne; also that sie sich alle Gewalt an, um ein wenigstens

eidliches Gesicht zu diesem kritischen Spiele zu machen. — Hier saß er nun, still und andächtig wie in der Kirche; so still, daß sie sehr deutlich seine Uhr in der Tasche zikken hörte. Wär sie eine Dichterin gewesen, sie hätte jezt Verse auf ihn gemacht; so grell würkte diese Situation auf ihren Geist. Aber — freilich hatte sie mehr Fleisch als Geist, mehr Gefühl als Sinn; und so blieb es nur bei abgebrochenen geheimen Ausrufungen, die, im Fall wir sie übersetzen wollten, dem Leser wenigstens nichts neues sagen würden. Freilich war ihr diese Situation ganz neu, und mußte ihr, die sie weder ihrem Fleische Kreuzigung noch den Pflichten des Ehestandes Unverletzlichkeit angelobt, ungleich mehr noch auffallen als einer Vestalin, die in ihrem holden Gegenstande vielleicht einen im Gewand der sündigen Welt versteckten Heiligen gefunden, und ihn, im Stillen wenigstens, angebetet haben würde. — Sie war doch, beim Teufel! ein Weib, bei dem, in so günstigen Augenblicken, noch kein

junger Mensch voll Kraft ein Vaterunser gebetet hatte; und da sie schon lange nicht mehr an Männer-Tugend glaubte und über Weiber-Tugend lachte, so war ihr dieses eine Erscheinung, von deren würklichen Existenz sie sich, ohne diese Erfahrung, nie würde haben einen Begriff machen können. Indeß — mogte sie diesen Heiligen betrachten wie sie wollte — es war doch immer ein kapitaler kraftvoller Junge, wie sich leider in dem vergeßnen Winkel der Welt, wohin sie, die nicht für Entsagung gebohren war, ihr läunisches Schicksal, an die kalte Seite eines alten mürrischen Geschäfts-Manns, verschlagen hatte, für sie nicht alle Tage fanden, so, daß ihre bedürftige Menschheit hier oft mit sehr alltäglicher Kost vorlieb nehmen muß; und in dieser Rücksicht besonders verdiente diese Szene schon eine nachsichtsvollere Behandlung, um nicht alles zu verliehren. Wär sie mit brauchbaren Gegenständen überfüllt gewesen — ja, nun! so hätte sie diesen Pinsel laufen lassen, und sich einen klü-

gern ausgesucht — just wie man es, ohne Vergleichung, in einem Revier macht wo es Füchse die Menge giebt; man schießt frisch darauf! Fehlt man — je nun! so kommt ein anderer. Da man hingegen an einem Orte wo es deren nur wenige giebt, denselben recht ansieht, ehe man drückt, um ihn nicht zu fehlen; weil man weiß, daß nicht so schnell ein anderer kommt. —

Sie hatte selten eine vielleicht unbedeutende Wahl! daher beschloß sie: diesen heroischen Heiligen mit der größten Behutsamkeit zu behandeln, und raft' alle ihre Contenance zusammen, um die würklich dazu gehörige Schafs-Geduld nicht zu verliehren. —

Und — sieh da! jetzt — jetzt blickte er ja zuweilen, mit einem verstohlnen Lächeln — welches ohne Zweifel, nach seiner Idee, so eine Art von Sponsiren sein sollte, nach ihr herüber. Das war etwas! aber freilich für die Forderungen dieser Dame nicht gnug. Indeß lebte sie der guten Hoffnung, er werde sich bes-

sern, und nach und nach, in der desto größeren Thätigkeit, alles wieder einbringen was er bisher versäumt — vernachläßigt — kurz, nicht gethan hatte, und suchte, durch ein ähnliches Lächeln — wobei sie sich jedoch die größte Gewalt anthun mußte, daß es nicht in ein lautes Gelächter ausbrach, ihm zu begegnen, ihren Wohlgefallen auszudrücken, und — wenn er es verstehn wollte, ihm zu verstehn zu geben: daß sie nichts dagegen haben werde, wenn es ihm gefällig sein sollte, sich mit ihr in reellere Traktaten einzulassen. —

Er schien es leider nicht zu verstehn, ob sie gleich seinem, wie sie nun wohl merkte, schwachen Verstande durch die lachendsten Ein- und Aussichten, als bewährte Addressen an den Willen, auf das menschenfreundlichste zu Hülfe zu kommen suchte, sondern sein ganzes Sponsiren auf ein anmuthiges Lächeln einschränken zu wollen, woran in unsern Zeiten kaum mehr ein schwindelndes Mädchen zur

höchsten Noth satt hat; was sollte so eine bedürftige Frau damit anfangen? — Sie hatte sich successive, durch diese verschiedenen Entwickelungen ihrer Reize, so locker gemacht, daß nur ein sehr mäßiger Zaphir-Stoß dazu gehörte, sie gänzlich in den Stand der Natur zu versetzen; umsonst! — und doch schien er ihr, nach verschiedenen Bewegungen zu urtheilen, nichts weniger als gefühllos oder sonst unglücklich, sondern bloß nur noch ein bischen zu dumm oder blöde zu sein. Dieß erhielt noch ihr letztes Fünklein Hoffnung, und ermahnte sie zur Fortsetzung. Aber — was sollte sie weiter mit ihm anfangen? welche Kunst erfinden, um ihm begreiflich zu machen, was eigentlich jeder Mann von Natur so leicht begreift? — in ihrer ganzen amoureusen Carriere (und diese war nicht klein) war bisher die Hälfte dieser Avançen und Blößen, welche sie diesem gegeben hatte, hinreichend gewesen, den unschuldigen Jüngling oder treuesten Mann, in Feuer und Flamme zu setzen;

was sollte sie weiter mit diesem Stock' anfangen? —

„Um Vergebung! fragte er endlich, sich „mit Hastigkeit zu ihr wendend; um Vergebung! wer sind sie denn?“ —

„Daß ich ein Weib bin — entgegnete sie „lachend — ich dächte, das sähn Sie.“ —

„Und — was für ein Weib!“ fiel er ein; „in einem Tone, der viel hoffen ließ. —

„Mein Mann — fuhr sie, durch das Vertrauen auf diesen Ton, geschwätziger gemacht, „in leichter Rede fort — mein Mann ist vom „Marsch-Commissariat, welches Sie, durch „Ihren Zug, jetzt so sehr in ersprießliche Thätigkeit setzen; eben in Geschäften auswärts! „— (plaisentirend) Und wir armen Strohwittben daheim wissen es unsern Herrn Gemahls „recht herzlich Dank, daß sie uns — zuweilen mit so guten Gesellschaftern in ihrer Abwesenheit versorgen.“ —

„Schön! — schön!“ — entgegnete der Junker, mit inniger Zufriedenheit; aber — hiermit war's auch alle! Die schöne Fortsetzung der Unterhaltung, wozu sie, durch ihre Einleitung, den reichhaltigsten Stoff gegeben zu haben glaubte, blieb ganz aussen, und sie waren, durch das todte Schweigen, auf einmal wieder in die traurigste Entfernung von einander verschlagen. —

Ein Seufzer, den sie ohnmöglich unterdrücken konnte, bezeichnete leider diese leider abermalige Trennung ihrer gegenseitigen Meinungen, und warf sie — wenn sie es recht untersuchte, weiter zurück, als sie jemals wieder vorzudringen hoffen konnte. —

Noch verließ sie dennoch ihr Muth und Vertrauen auf ihre von Beweisen unterstützte Macht nicht. Sie nahm eine vortheilhafte Stellung, und suchte sich mit ihm intrikater zu engangiren. —

„Haben Sie nichts neus?" — fragte sie, mit einer gratiösen Wendung. —

„Aus dem Regimente?" — entgegete er. —

„Auch gut! — fuhr sie fort; ich glaub' „es muß oft sehr interessante Neuigkeiten in „einem Regimente geben. Lassen Sie hö„ren!" —

Er griff in die Tasche, zog den Raport von diesem Morgen heraus, und laß:

„Achtundzwanzig maraude Pferde — drei„zehn gedrückt — acht, mit geschnittenen Stoll„beulen — sieben mit Steingallen, und sonst „unbrauchbar. — Das Trompeten-Pferd „von Einbecks Escadron das Bein gebro„chen." (mit dem Fuße stampfend) Schwernoth! — Ein Schimmel ohne Gleichen! — Ich hätte noch gestern funfzig Dukaten dafür gegeben. — (aufspringend) Aber — so ist's! — der Kerl zäumt wie ein Ochs — und macht Mätzchen; — der Gaul hat Muth — Pumps! überschlägt er sich; ja! — der Rittmeister hat

mir's nicht glauben wollen —! nun da — da haben wir's! — Soll mich der Teufel holen! das schönste Pferd im Regimente! — (liest weiter) „Der Obristleutnant am Podagra — (lachend) der kann ab kommen! — „Rittmeister „Stichler — Leutnant Morreau, Sponser, „Ohring, und Dunks, an — (brummend) hum! „hum! hum! — und so weiter. „Unteroffi„zier Handfest, Apel, und Daußer, an der „Krä — krä — — Was der Kerl infam „schmiert! — Gemeine: Zobel, Fuchs, Rap„pel Lampret, und Ersbret am — — (giftig) „Verflucht wären die Kerls! — Almers und „Schwinden an — Brü — Brü — Brü„chen —" (das Blatt zusammendrückend) „Ei, „Schwernoth! — das ist um des Teufels zu „werden!" —

„Das find' ich nun nicht! — entgegnete „sie; denn nichts in der Welt ist natürlicher, „als — das Menschen und Thiere, besonders „auf dem Marsche, krank werden können." —

Er. (aufspringend) Aber — Höllelement! So ein Pferd, wie der Einbeckſche Trompeten-Schimmel, und ſo ein Kerl, wie der Almers — (in Begeisterung) hol mich der Teufel! ſo wird keiner mehr, weil die Welt ſteht. — Der Schimmel, weiß Gott! ſo ſchnell, wie die Kugel aus der Piſtole; und der Kerl — der Almers — auf Ehre! der ſchönſte Kerl im Regimente! — (creſcendo) Da wir vor'm Jahr' unſer neu Ajûſtement bekamen, wurd' er dem König — (sie unsanft auf die Achsel schlagend) als Probe-Mann vorgeſtellt! —

Sie. Hum! — Und doch ſtand vielleicht eben an ihm unſers Herrgotts Ebenbild am Pranger! —

Er. Am Pranger? — Nein! am Pranger hat er nicht geſtanden; auf Ehre! nicht; aber — (hitzig) das macht das verfluchte lang Reiten! — Gott weiß! weiter nichts. — Sie werden's ſchon ſehn, wenn ſie's nicht abändern, wir werden noch alle Krüppel — alle! —

Tückisch warf er sich jetzt wieder in seinen Winkel, und — aus war abermals die Unterhaltung. —

Hätt' ihr nicht die Lust vergehn mögen, dieselbe wieder anzuknüpfen? Und doch! — Was thut ein Weib nicht, so lang' es einen Funken Hoffnung hat? —

Haben Sie hübsche Environs, in ihrer Garnison?" — fragte sie, nach einer langen Pause. —

„Gar keine mehr! — entgegnete er; vor kurzem hatten sie noch die Grenadiers (er meinte Espontons) aber auch dort sind sie vollends abgeschafft. —

O, Gott! was für einen schmerzhaften Seufzer stieß hier dieß arme Weib aus. Und — es ist wahr! — die Tugend selbst hätt' in einer so peinvollen Lage, sich

Bayerische
Staatsbibliothek
München

ihrer erbarmen, und — aus Mitleiden, zum beglückenden Laster werden mögen. —

Jeder Mensch hat seine besondern Bedürfnisse; manche sind manchem was dem andern Hunger und Durst sind. Keine Demonstration, keine Bibel und kein Gesangbuch — nicht Galgen und Rad, und nicht der schönste moralische Grundsatz, wovon die Menschen sich oft Wunderdinge versprechen, nicht! — Nur Essen und Trinken hilft. —

Wer wirft den ersten Stein auf dieses arme Weib? — Die Armuth steigt mit den Bedürfnissen, und trägt ewig den Bettelsack der Befriedigung, welchen jeder Hund anklefft, und keiner beißt. —

Freilich läßt sich nicht aus jedem Stück Holz ein Merkurius schnitzen! — Manches

Bayerische Staatsbibliothek München

bleibt, auch unter den Händen des perfectesten Künstlers, ein Klotz. —

Augenscheinlich war auch hier, an unserm Junker, alle Müh' umsonst, alle Hoffnung verlohren; dennoch wollte dieses unternehmende Weib, um sich nicht, im Fall sie an dem Durst', in welchem sie dieser impertinente Mensch schmachten ließ, sterben sollte, selbst die bittersten Vorwürfe machen zu müßen, als wär sie eine Mörderin an ihrem eigenen Leibe gewesen, auch das äußerste nicht unversucht lassen, was das Weib thun kann, ohne der natürlichen Freiheit des Mannes körperliche Gewalt anzuthun; wovon man in den Liebes- und Leidensgeschichten der ganzen Welt doch kein Beispiel hat. Und jetzt öffnete sich ihr wieder ein unabsehbares Feld, von alle dem was sie nun, da sie es wollte, noch thun konnte, ohne die so grelle Linie zwischen List und Gewalt zu überschreiten, wo Lorberen und Staupbesen mit ein-

ander grenzen — jeẞt konnte die nackte Tugend, in ihrer natürlichen Blöße, nur immer auch vollends das letzte Auge zu-drücken, da sie bisher, um nicht mit der Dummheit, der Gott sich erbarme! ver-wechselt zu werden, lange schon mit dem einen hatte blinzeln müßen, und die Sitt-lichkeit, im Sonnenglanze der edlen Auf-klärung, die Schlafmüẞ' über die Ohren ziehn; denn lang, sehr lang, ist der Arm der List, ehe der freie Mann, oh-ne sich für einen Schwächling bekennen zu müßen, über Gewalt schreien, und Ge-rechtigkeit und Gesetze zu Hülfe rufen darf — Jeẞt konnte nur immer, ohne Um-stände, sich Adam zum Apfelbiß' und Eva zum Feigenblatte bekennen, ehe sie, von Drange der Zeiten genöthiget, mit bren-nendem Roth auf den Wangen, es mußten; denn gefährlich gnug ist die Verfüh-rung in den Schranken der Sittlichkeit, und — wenn sie nun vollends diese Fessel

abwirft, und sich ihren eigentlichen Schleichhandel zum ausdrücklichen Gesetz macht — o, weh! welche Tugend will da noch hoffen, auf den Reitze schlüpfriger Fluren noch einen festen Fuß zu halten? —

Fest entschlossen, um jeden Preiß den Sieg an sich zu reißen, wie — sans comparaison! — Friedrich der Einzige, bei Torgau, warf sie Ton und Charakter einer Dame von Stande, in welchem sie sich bisher gehalten hatte, schnell ab, und griff den zu diesem Behufe, der Bearbeitung eines ihr schlechterdings unerklärbaren Stücks von einem Junker, ohne Zweifel schicklichern und würksamern — den gefälligen, unwiderstehlich für viele bezaubernden Ton eines leichten lustigen Mädchen, dem es in der ganzen Welt um nichts als um Genuß und Freude zu thun ist. —

Wenn dieser nicht würkt? dann gute Nacht! Glaube an Weiber-Reitz; dann ist allerdings der Mann des Weiber-Herr; denn er ist sein eigener. —

Eben brachte Hans, mit einigen Hauß-Bedienten, Wein, Bischoff, und andre Getränke des Braunschen Sistems, die nicht gemacht sind das Fleisch zu kreutzigen oder den alten Adam zu tödten oder zu ersäufen, sondern vielmehr ihn aufzuwecken, anzufrischen, und jenes zu stärken; und dieser Transport kam just zur rechten Stunde; denn —

Narratur, et prisci Catonis
Saepe mero caluisse virtus. —

zu deutsch: man sagt, daß beim Wein' auch des alten mürrischen Cato Tugend-Eis oft aufgethaut sei. — Gute Nacht dann, armer Junker! Wie wirst du morgen dein bischen Unschuld hinter den Ohren suchen! —

„Hier her, Herr Leutnant! — rief sie „fröhlich, als die Leute weg waren, warf „ihren Shawl ab, und schenkte ein — „Herr! Sie sehn ja, so wahr Gott lebt! „aus als ob Sie schon hundert Schlachten „verlohren hätten, und haben, glaub' ich, „noch keine Kanone brummen gehört. — „Trinken Sie! (mit flammenden Augen ihm den Pokal reichend) „Ich sehe gern den Menschen „so recht wie er ist — Sie sind gewiß ganz „anders, als Sie, in ihrem Winkel da, „scheinen." —

(mit ihm anstoßend, singt)

(jubelnd) „Heida! Mensch, voll Muth und Stärke,
„Preiß der sieben Tagewerke! —
„Hier ist Freude, hier ist Wein!
„Laß uns was wir sollten sein.

„Thöricht ist der Narren Klage
„Ob der Kürze unsrer Tage;
„Was hilft dem der lange Tag
„Der ihn nicht genießen mag?" —

(sie trinken)

(ihn mit dem einen Arme, indem sie wieder einschenkt, fest und rasch umschlingend, und scharf ins Auge fassend)

„Laßt das kurze Leben fließen,
„Aber nur es uns genießen;
„Länger macht, bei Wein und Kuß,
„Es dem Weisen der Genuß." —

(drückt schnell einen brennenden Kuß auf seine Lippen, der ihn ungleich mehr zu derangiren scheint als der Wein, umschlingt ihn fester, und immer fester, jemehr er betroffen ihren Umarmungen auszuweichen strebt; dann schenkt sie wieder ein, dringt ihn zum Anstoßen, und fährt mit bacchantischer Zügellosigkeit fort) —

„Sterben mögen alle Narren,
„Die am Quell' des Wassers harren;
„Vivat unser Genius!
„Der uns Kraft giebt und Genuß." —

Hier schleuderte sie ihr Glas auf den Tisch hin, daß die Flaschen klangen, und der edle Champagner krachend und duftend gegen die Decke sprudelte, und ihn drehte sie, in wil-

der Freude, im Kreiße herum, daß er nicht wußt wo er war, oder wie ihm geschah. — Sein Genius zitterte für ihn! Und so — zufällig oder absichtlich — taumelten sie endlich auf's Sopha hin. —

Absichtlich oder zufällig wurd' er bei dieser Gelegenheit in eine Lage versetzt, aus welcher sich unter hunderten kaum einer, unbeschadet seiner Tugend und resp. Treue, mit Ehren herauswickelt. — Jede seiner Bewegungen stieß auf ein Gefühl, und die Reitzbarkeit seiner Fühlhörner stieg zu einem ihm selbst unbegreiflichen Grade. — Zwischen drei Thälern arbeiteten sich in konvulsivischen Bewegungen seine Sinne herum, und das heimliche Gericht des Bewußtseins. welches einst in dergleichen Gegenden und an dergleichen Kreutzwegen den irrenden Rittern so furchtbar war, lag hier in den letzten Zü-

gen. — Wo er nur hin fühlte, bekam er elektrische Schläge, die ihm durch Mark und Bein drangen; wo er nur hin sah, da sah er, wie der Grecoursche Mönch, dem Himmel offen; wo er hin hörte, hört' er, im leisen Gestöhne der hinbrütenden Menschheit, das Glocken-Gebrumm der Schäferstunde. Bald hört' und sah er gar nichts mehr! alle andere zuweilen berichtigende Sinne waren an das trügerische Gefühl addreßirt; o, weh! —

Mit sinkender Kraft balgte sich sein Genius dort über'm Camin, auf einer schlafenden Vestalin, mit dem ihrigen herum. Ein kritischer, höchst zweifelhafter Kampf! — Alles hätt' auf den letztern gewettet! — Zum Glück warf der seinige, als ihm eben das letzte bischen Athem ausgehn wollte, jenen — einen baumstarken Bengel! durch eine geglückte Wendung, auf das Esteich herab, daß ihm der Hals knackte, und augenblicklich veränderte sich die kritische Szene. —

„Nein — hol's der Teufel! — das wird zu toll! rief er, aufspringend, und, wie beim Alarm-Blasen, mechanisch zuerst nach seinem Säbel greifend — (mit einer steifen mustermäßigen Verbeugung) Nehmen Sie's nicht ungütig! — Ich — ich wollte nur so — zum Spaß — ein bischen das Spontiren lernen." — Und somit war er, mit einem flüchtigen Rechtsum, zur Thür hinaus. —

„Pinsel! über alle Pinsel!" — rief sie, mit wildem Gelächter, daß das ganze Haus widerhallte, rafft, ihren Shawl auf, und floh, wie von Ungeheuern verfolgt, nach der andern, von dicken Gebüschen beschränkten Gegend des Gartens hin. —

Proveniant — sic mihi saepe dies!

Ovid.

Sechstes Kapitel.

Frustra! nam scopulis surdior Jcari
Voces audit adhuc integer. At, tibi
Ne vicinus Enipeus
Plus justo placeat, cave!

Hor.

„Sakkerment! — rief der Rittmeister, „welcher ihr, in dem dunkeln Poeten-„Gängen, hinter ihrem Garten aufstieß, „auf seinen ungarischen Säbel gestützt — „Sie glühn ja wie eine Canone, Gnädige „Frau! — Mein Cornet hat sich doch „wohl, will ich hoffen, gut aufge-„führt?" —

Sie stutzte — Zum ohnmächtig werden wär eine andre erschrocken — Sie stutzte nur! denn — woher, in aller Welt! konnte er es wissen? —

„Nun! nun! — fuhr der Herr Ritt„meister fort — ist denn das ein Wunder? „— Wir Zugvögel fallen ja allenthalben ein, „wo ein Beerchen schimmert; und — war „er's nicht, so war ich's! — Einen von uns „hatten Sie auf jeden Fall auf dem Halse." —

„Er hat eine Visite gemacht — entgeg„nete sie, unbefangen — aber er schien fa„tigirt, zerstreut, und so — ich weiß nicht „ob's so seine Art ist — daß es unmöglich „war, ihn länger als ein Viertelstündchen zu „fixiren." —

Rittmeister. Der närrische Teufel! — ja ja! — so ist er! — (lachend) Ein Viertelstündchen nur? — hahaha! — (stellt sich

fest) Ich könnte — so lang sie sein mag — eine Ewigkeit hier, Ihnen gegenüber aushalten. —

Sie. (mit einem skoptischen Lächeln) Würklich? —

Rittmeister. (rasch) Auf Ehre! — (sich besinnend) Versteht sich — ja! — (sich den Bart streichend) Wenn Sie mir's erlaubten, so — so setzt' ich mich auch. —

Sie. Drum! (mit einem Lächeln) Das können wir aber bequemer haben — (artig, ihm den Arm bietend) wenn's ihnen gefällig ist? —

Der Herr Rittmeister war ein Mann, der sich so was nicht zweimal anbieten ließ. — Wie ein Sylph hing der bärtige Kriegsgott am Arme dieser Vulgivaga, und — er hatte Ursache mit der Discretion seines Cornet äußerst zufrieden zu sein. Trübselig ergieng es, unter seinem Regimente, den Flaschen

und andern Delikatessen, die von seinem bescheidenen Vorgänger ungekostet geblieben waren; denn der edle Grundsatz: nimm! wo du findest! schien ihm angeboren zu sein, und — die Frau Wirthin gab's gern! —

Drum! — Wenn nur immer die Menschen einander verständen, wie diese; gewiß! es würde dann ungleich weniger Schwindsucht und Gallenfieber in der Welt geben. Aber ein Unglück wär's für die Consistorien und Advokaten; denn auch die Prozeße würden dann selten werden, und noch seltener die Ehescheidungen. —

„Nun? fragte Hans neugierig, als sein Herr zurück kam — wie ha'ts denn gegangen!" —

Quatsch! — hatt' er eins hinter die Ohren, daß er sich um und um drehte, wie ein Zwiebel. —

„Jesus Marie! — schrie er, mit dieser Art zu Antworten seines Herrn völlig unbekannt, und also davon entsetzlich überrascht — was hab' ich denn gethan?" —

Sagt ich's nicht? — entgegnete der Junker — Esel imfamer! sagt' ich's nicht, daß es viel zu hitzig war? — Da hast du's! Ein andermal merke besser auf, und sieh was recht ist, oder — wo's hangt oder langt. (nach einer Pause) Zieh mir die Stiefeln aus; ich will schlafen!" —

Hans schwieg! denn — er wußte zwar wenig, aber das wußte er doch, und hatt' es gemerkt: daß es immer die armen Diener gethan haben und ausbaden müssen, wenn der Herr einen Genie-Streich gemacht hat. —

Aber der arme Junker konnte nicht schlafen! — Die Gluth stack ihm nun einmal im Blute, und überdieß fiel ihm auch jetzt

ein, und er kannte den Gedanken, den die Phantasie so schön ausmahlte, nicht los werden: daß es denn doch wohl — gar nicht übel sein müße — und dergleichen. —

Wie auf Kohlen warf er sich im Bette herum! da hört' er nicht fern ein Pianofort, und eine herrliche Stimme dazu singen. Er sprang auf, warf den Oberrock über, und öffnete die Thür, um es näher und besser zu hören. Indem öffnete sich, gerade der seinen gegenüber, eine andre Thür, und — seine schöne gefällige Frau Wirthin, in einem reitzenden Neglige, erschien mit dem Lichte in derselben. Er erschrack. —

„Fehlt Ihnen etwa was?" — fragte sie, sehr gefällig. —

„O, nicht das geringste! — entgegnete „er, im traurigen Bewußtsein seiner heuti„gen Sottise, sehr kleinlaut und furchtsam — „ich hörte so schön spielen und singen, und „da — da sah ich nur heraus." —

„Das können Sie näher hören! wenn „es Ihnen Spaß macht; rief sie; kommen „Sie herein!“ —

„Um Vergebung! — murmelte er, kom„plimentirend; ich — ich — bin fast aus„gezogen!“ —

„Ich auch! entgegnete sie lachend; so ha„ben wir einander nichts vorzuwerffen. Kom„men Sie! Kommen Sie!“ —

Er ging mit ihr hinein. — Sie war sehr heiter; und was hätte sie auch, aus dem gröbsten gesättigt auf diesen Tag, sich für einen beßern Spaß machen können, als — diesen Pinsel noch ein bißchen zu ängstigen? —

Sie spielte, sang, und — fieng, in der glücklichen Laune, es just an, wo sie es diesen Abend gelassen hatte; aber — was Henker! er war nicht mehr der spröde Schäfer

von Heute — nein! dreust gemacht durch ihre glückliche Vergessenheit seiner heutigen Sottise, ließ er sich ihre Späßchen nicht allein recht schön gefallen, sondern — langte gar selbst zu. —

„Auch gut! — mogte sie denken; auf „den Rausch schmeckt ein Schlaftrunk! sollt' „es auch nur Wasser sein!" — und schlang ihren Arm freier um ihn. Da ging's: Burr! — Burr! — in der Ferne. — „Horch! „rief sie; was war das?" und — Burr! Burr! — ging's abermals, das die Spiegelfenster klangen. —

„Herr Gott! — schrie sie, aufspringend „— das sind Canonen!" —

„Ca — Ca — Canonen?" — stammelte er, mit einem ellenlangen Gesichte, erblassend; und — indem bließen die Trompeters Marsch! Marsch! —

Er sprang fort, und — wird all sein Lebtag' an die Stunde denken, wo er das erstemal die Canonen brummen hörte. —

„Glückliche Reise!“ — rief sie kalt ihm nach; aber der Rittmeister that ihr weh! und dieser trägt noch heute, da ich dieses schreibe, den Ring mit Brillanten, welchen sie, in jener Nacht, ihm zum Andenken überschickte. —

Zweiter Abschnitt.

O, Patria dulcis!

Siebentes Kapitel.

Heraus! aus eurer Wolfes-Kluft,
Heraus! in's freie Feld.
Das Vaterland und Ehre ruft; —
Heraus! — Wer ist ein Held?

Und alles sprach: „da sind wir ja!" —
Mit donnerndem Geschoß;
Und lauter Helden standen da,
Und Blut in Strömen floß.

Diese beiden Strophen umfaßen, wie mich deucht, die ganze traurige Geschichte jenes langen blutigen Kriegs, in welchem unser Junker — wie der junge Adler aus dem

Neste — das erste mal seine Schwingen hob. Ein Wunder wär's nicht, wenn wir zugleich auch hinzusetzen müßten: auch das letzte mal! — denn der Sturm, mit welchem, gleich zwei ungeheuren Wetterwolken, diese beiden Heere — ich mögte sagen: diese beiden Nationen! denn ihr Geist war in ihnen — gegen einander stürzten, war zu heftig. Ganze Welttheile zitterten, und alte Helden, die bereits schier alle Ström' und Bächlein des festen Landes mit Blut hatten färben helfen, sträubten sich — wenn sie noch welche hatten — die Haar' empor; wie sollt' ein solcher weder von der bekannten und so hochbelobten angebohrnen Kraft (insita vis) noch von Grundsätzen, welche die Herzen stählen — (recti cultus pectora roborant) in diesen kritischen Zeiten unterstützte arme Teufel, wie unser Junker, nicht den Kopf verliehren, der, seine geometrische Circumferenz abgerechnet, die jeder andern so ziem-

lich die Wage hält, in jeder andern Rücksicht kaum der Stelle werth war? — Heldenthaten wird sich also wohl niemand von ihm versprechen; und ich selbst — ob ich ihn gleich, so gut als jeder ehrliche Vater sein Kind, gern noch eine intereßante Rolle in dieser Welt spielen ließ, gebe — hier wenigstens, und unter solchen Umständen, fast alle Hoffnung dazu auf; es wird alles mögliche sein, wenn wir ihn — ich will nicht einmal sagen! mit Ehren — doch aber nur auch nicht mit Spott und Schande, von diesem Fleck wieder weg bringen, wo mancher ehrliche Mann, der übrigens ein recht guter und nützlicher Bürger, Privatmann, und Hausvater hätte sein können, es gewiß gewesen wär, und sich gewiß den Segen seines Haußes und engen Cirkels mit in die Gruft genommen haben würde, nicht allein seinen guten Namen verlohr, sondern sich überdieß lächerlich und verächtlich machte; denn ein

himmelweiter Unterschied ist unter den Würkungskreißen, und denen die davon bewegt werden, oder dieselben in Bewegung setzen sollen. — Herr Storax, zum Beispiel, der, als Finanzier, das Land — zwar nicht just unausssprechlich glücklich macht, oder es auf den höchsten Gipfel des Flor's erhebt — denn dazu würde ein ungleich mehr umfaßender Geist gehören, als derjenige ist, welcher seinen resp. Madensack für dem Faulen sichert, doch aber, durch strenge Ordnung und ängstliche Pünktlichkeit, den nervum rerum gerendarum deßelben, die Finanzen, so zusammenhält, daß es wenigstens nicht unglücklicher werden kann, als es, faulend bei lebendigen Leib' in allen seinen Erwerb -Zweigen, dnrch eine übelverstandene, und noch übler angewendete Clemenz ist — Herr Storax, sage ich, würde, als gemeiner Soldat, herzlich jämmerlich die Rotte voll machen, als Offizier — kaum zu Rekru-

ten = Transporten, Lazareth = Commandos, und dergleichen, gebraucht werden können, und als Chef — o, weh! ganz gewiß das Land, für dessen Wohl oder Wehe gefochten werden soll, ohne Rettung ins Verderben stürzen. Und so umgekehrt, würde der wackre Sturm, der so viel Schlachten gewonnen und fast eben so viel Länder erobert hat, durch seine Staats = Wirthschaft, dieselben verhungern lassen. — Nur selten bringt die Natur einen Phönix hervor, der, gleich groß als Feldherr und als Regent, allenthalben beglückt. —

Indeß gieng's doch mit unserm Junker vor der Hand so ziemlich, und doch wenigstens so, daß man ihn wenigstens seinen Platz ausfüllen sah, und nicht dahin, wo er sein sollte, stoßen mußte. — In dieser Nacht, da vor dem an allen Seiten einbrechenden Ungewitter die ganze Ge=

gend zitterte, zitterte just er am allerwenigsten; denn im eigentlichsten Verstande hatte er, in diesem Getümmel von Fluchen und Beten, keine Zeit dazu — keine Zeit, zu denken: daß es nun an ein Kopf-Waschen gehe! welches doch, in diesen Umständen, der natürlichste Gedanke, und die natürlichste Folge davon das fatale Zittern gewesen wär, welches ihm an seinem Hans so viel Arbeit und Aergerniß gemacht hatte. Das Regiment stellte sich schon, als er kam; und im Getümmel gieng's aushin, ohne daß er selbst wußte wie er weg kam. — Hans jubelte besoffen hinter ihm drein, Stoffel intonirte: „Gleich wie sich fein, ein Vögelein, in hole Bäum verstecket;" u. s. w. — und eh' er sich's versah, hatt' — unter weiß Gott welchem Vorwand', ein Camerad das Packpferd am Zügel, und Stoffel war, mit seinem Klepper, auf und davon. Aus der Haut wollte der Junker

fahren, über den undankbaren Schlingel, den er erst von der Straße aufgelesen, und gekleidet, und vom Geripp' aufgefüttert hatte. —

„Laß das gut sein, Cornet! — sagte „der Rittmeister; — dein Stoffel war im„mer ein ehrlicher Kerl, daß er jetzt lief, „und dir das Packpferd zurückließ. — „Wie? wenn der Esel gewartet hätte, bis „wir einmal recht drinn gewesen wären? „und wär — was er jetzt nicht unbemerkt „konnte — mit der ganzen Wirthschaft „davon geritten? — Was hätt'st du denn „machen wollen?" —

So viel sah der Junker wohl ein, daß es dann viel dümmer gewesen wär, erhielt, ohne Müh', ein ander Pferd, und einen andern Kerl, und war getröstet, ehe er noch dieses erste so gemeine Unglück noch recht empfunden hatte. —

Die Colonnen drängten sich von allen Seiten heran — es war ein hin und her

Marschiren — ein Vertheilen — ein Trennen — ein Zusammenstoßen der Regimenter, woraus kein Teufel — wenigstens kein mit den Planen des Feldzugs unbekannter Subaltern klug werden konnte; am allerwenigsten unser Junker Kix. Dieser ritte getreulich, ohne an den Zweck alle des Reitens zu denken, wohin er beordert wurde, visitirte seine Reiter und Pferde so richtig und regelmäßig wie in der Garnison, und hatte seinen Kopf so voll Eskadron-Geschäfte, daß ihm warlich nicht ein Augenblick Zeit oder Gelegenheit übrig blieb an was anders zu denken; denn auf ihn fielen immer alle diese kleinen Geschäfte des Dienstes, da er zu größern nicht fähig war, und man wußte daß sie durch niemanden als ihn gewissenhafter besorgt wurden. Und so, nach und nach an das ferne Gebrumme der Kanonen gewöhnt, welches er nun so lange schon nur gehört hatte, ohne weiter im mindesten davon inkommodirt zu werden,

dacht' er sich bald auch von diesem eben so wenig mehr als sich der Fischer dabei denkt wenn er in's Kahn springt, ob gleich Leben und Tod hier vielleicht kaum einen Zoll breit von einander entfernt sind, und sein Schicksal von der Haltbarkeit oft eines einzigen Bretchens abhängt; und so hielt er auf einmal unvermuthet, an einem schönen Herbst-Morgen, als die Sonne den Nebel zerstreute, in einer unabsehbaren Linie von aufmarschirten Regimentern, auf Canonenschuß-Weite, dem unaufhaltsam vordringenden Feinde gegenüber, hier — wo er, sollt' er nicht das ganze Land überschwemmen, und sich so fest setzen, daß, bei aller Anstrengung, Jahre dazu gehörten, um ihn — wenn das Glück wohlwollte, zu vertreiben — schlechterdings geschlagen werden mußte. —

Die von der hellen Morgensonne so sehr gehobene Pracht dieses Anblicks erfüllte ihn, auf den ersten Ueberblick, mit einem schaudervollen Entzücken; aber — umsonst standen sie gewiß nicht hier; fiel ihm ein; und der stille Ernst auf den Gesichtern der Chefs, und ihr hin und her reiten, ordnen, zurückschicken — kurz, ihr ganzes Benehmen, welches von dem auf den Exerzier-Plätzen so auffallend verschieden war, fiel ihm auf, und — das Herz fieng ihm ein bischen an zu wackeln; denn — das sollte doch wohl hier so was von einer Bataille geben? dacht' er, und riß die Augen noch einmal so weit auf. — Zwar hört' er noch weiter nichts als von den Flügeln und einigen Batterien her, das alte Canonen-Gebrumme, welches er schon so lange gehört, und doch noch keine Maus, geschweige denn einen Menschen, daran sterben gesehn hatte; aber — wie gesagt, die Sache kam ihm doch bedenklich vor;

und hinter ihm, und neben ihm — wenn er sich umsah, bemerkte er, daß die Reiter ihre Hüte fest machten, und die Riemen an den Pallaschen zu zogen, und — mancher ihn mit einem bedenklichen — fast schien's ihm mitleidigen Lächeln ansah, als woll't er sagen: jetzt — jetzt, Herr Cornet! wird's ein bißel anders gehn, als zur Dorfkirms auf der Kaxburg. — Sapperment! und wo wollt' er denn nun hin? — Einmal war er doch hier, und jetzt doch unmöglich Zeit und Ort, den Abschied zu fordern? — „Ein hagelsdummer Streich! „— dacht' er — der dümmste Einfall, den „du in deinem Leben haben konntest! — „Soldat zu werden! — Die verfluchten „Dütchen! es hätte gewiß auch auf eine „andre Art gutgethan; o, ganz gewiß! „denn es sind ja doch nicht alle Menschen „Soldaten, in die sich die Mädchen ver„lieben. — Sapperment! nun hast du's.“ —

Und doch — doch hatt' es die Ambition bereits mit ihm zu so einem Grade gebracht, daß, ob gleich sein Herz im Auge sich nach Zimmermanns Loch' umzusehn schien, das ärmliche Fünkchen Geist in seinem Gehirn' es dennoch wenigstens nicht zu einem gänzlichen Bruch zwischen seiner wenigen Person, welche er — zwar nicht in ein Glasschränkchen zu stellen, aber doch gern zu eigener Disposition zu behalten dachte, und dem Mord-Spektakel kam, zu dem hier eben Anstalt gemacht zu werden schien. Zwar wackelten die Zügel ein bischen, so, daß sein Fuchs, durch diese Bewegungen, unruhig wurde, draußen ein Männchen über's andre machte, und der Major: Ruhe! rief; aber — wie gesagt — gegangen wär's doch! Hinein geritten wär er wenigstens mit, darauf wollt' ich wetten; ob er wieder heraus gekommen wär? das wär eine andre Frage gewesen. Der arme Teufel! aber er sollte, mit seinem bis-

chen Kurage, noch einen weit härtern Sturz auszuhalten haben. —

Sein Hans kam, als er so zwischen Leben und Sterben auf dem Flügel dort hielt, an ihn heran geritten, und faßte schweigend, mit einem unnachahmlichen Jammer Gesichte, seine Hand, an welcher der Säbel hing. —

„Was willst du denn? Sapperment! —
„fragte er hastig, ohne sich nach ihm hin
„zu wenden — Sapperment! — wenn's
„der Major sieht.“ —

Es war ausdrücklich befohlen worden: daß jeder Offizier seine Leute vor dem Ausrücken abfertigen, und dann — bei Strafe — kein Reit- oder Pack-Knecht mehr in der Linie herumreiten solle. —

„Ich wollte sie nur gern noch einmal
„sehn!“ — entgegnete Hans, bitterlich

weinend; denn er war, durch einen unglücklichen Zufall, just an diesem kritischen Morgen, noch nüchtern. —

„Du bist ein Narr!“ — rief der Junker, mit — Gott weiß wie zitterndem Herzen, heroisch lachend, und die Hand des ehrlichen Dieners zurückschlagend. —

„Jesus Marie! — seufzte dieser — „sehn Sie denn nicht, wie sie, dort auf „dem linken Flügel, schon stürzen, wie „die Fliegen?“ —

Des Junkers Gesicht wurd' um eine gute Viertelelle länger, als er, aufmerksam gemacht, jetzt allerdings schon das würkliche Entrée des linken Flügels erblickte. — Das Herz fiel ihm Gott weiß wie tief in's Parterre herab, und doch — doch wollt' er immer noch nicht vom großen Pferde herunter, auf welches ihn die gelernte Ambition gestellt hatte. —

„Thut nichts! — sagte er, bleib du „nur hier, Hans! und haue recht mit „drein!“ —

„Ja, lieber Herr! — entgegnete dieser; unser Platz, mit der Bagage, ist „uns dort auf jenen Anhöhen angewiesen. „Alleweile reit' ich ab; und — (schluchzend) „wollt' Ihnen nur Lebewohl sagen.“ —

Das war der härteste Stoß für sein armes Herz! und — ach! noch lange nicht der letzte. —

Adjutanten kommen gesprengt — die Majors schwangen ihre Säbel auf. —

„Regiment Harsbeck — hieß es — mit halben Eskadrons — im Trabe — links ab — den linken Flügel zu unterstützen: Marsch! Marsch!“ —

Gott erbarme sich! — also gerade ins dickste Feuer hinein? — Hans schrie laut, und schlug die Hände über'm Kopfe zusammen; der arme Junker wußte, für Angst

seines Herzens, nicht mehr was rechts oder links war. —

O, Genius des armen Schaafs, das zur Schlachtbank geführt werden soll; wo rauscht dein Flügelschlag? —

Er rauschte! — rauschte mitten im Pulver-Dampf' und der Canonen Donner-Gekrach. —

Leutnant Karburg — rief der Regiments-Adjutant — mit zwei Unter-Offiziers, und sechzig Mann, bricht — mit Zügen rechts ab — nach den Anhöhen von Sparnhorst — die Regiments-Equipage zu decken. — Marsch! —

Das war der glücklichste Einfall des ehrlichen Obristen! das glücklichste Medium, um ihn, deßen guten Willen aber herzlich schlechte Geisteskraft er kannte, weder geradezu todtzuschlagen, noch um Ehre und Reputation zu bringen. —

„Vergelt's ihm Gott!" — dachte unser Junker, dem jetzt eine Weltlast vom Herzen rutschte, wußte nun — was er vor wenig Minuten, und hätt' er sich damit vom Tode retten können! nicht mehr gewußt hatte — recht gut wieder was rechts und links war, ließ sehr richtig ausschwenken, und trabte mit seinen Leuten aushin. —

Hans jubelte laut! denn dieser dacht' an die goldne Regel: weit davon, ist gut für den Schuß! hielt seinen geliebten Herrn jetzt für unsterblich, und schlug aller Welt Canonen nun Schnippchen. —

Achtes Kapitel.

Vaterland! — du athmest freier?
Schläft's im Ernst? das Ungeheuer
Mit der blut'gen Spur?
Oder — schlummert nur?

Alles sitzt, in Stadt und Städtchen,
Schneider, Schuster, Näther-Mädchen;
Alles baut am schönen Nest
Für das liebe Friedens-Fest.

Doch besieht man ihn bei Lichte,
Hat er ein so blaß Gesichte
Wie ein neugebohrnes Kind,
Wo man schreit: ach! tauft's geschwind!

Spart nur durch Erfahrung klüger,
Wenigstens die Leinen-Tücher.
Eure Kinder brauchen sie
Bald wohl wieder zu Charpie.

Jetzt stürzten die beiden Linien mit aller Kraft und Furie gegen einander, und der entsetzlichste Kampf begann. Löw' und Tiger kämpften! — Dieser, um den Gelust seiner angebohrnen Lieblings-Leidenschaften, dieser um seine Jungen im Nest'. — Die Erde zitterte vom Gekrach der Kanonen und dem Hufschlag von schier hundert tausend Pferden; und so zitterte unserm Junker das ehrliche Herz, wenn er von den Anhöhen, an denen er, hinter seiner Regiments-Equipage drein, mit seinen Reitern dahin zog, in das mit Pulver-Dampf wie mit einem undurchdringlichen Nebel überzogene Thal hinabblickte. — „Lieber Gott! dachte der Redliche; wie

„viel, und welchen Dank bin ich dir
„schuldig, daß ich — auch hier, dem
„Tode so fern, meine Schuldigkeit thun
„kann? — Und dir, du lieber Obrister!
„daß du mich dazu kommandirt hast? —
„Na, bei dir kann ich mich revangiren;
„und — werd's thun, als ein ehrlicher
„Kerl!" —

Er ahndete nicht, daß sehr leicht, auch bei der besten Meinung seines lieben Obristen, auch an ihn sehr leicht hätte die Reihe kommen können; denn — würklich mit sinkender Kraft focht dort unten der edle Löwe, und just an dieser — an der gefährlichsten Seite, hätte, durch einen falschen Angriff auf den linken Flügel — mit seinen scharfen Klauen der Tiger ihn umfaßt — (überflügelt) — und war im Begriff', ihn, mit gefletschtem Zahn' und Triumph-Geheul, zu erdrücken — da es denn ihm, unserm Junker, und seiner Equipage, gar trübselig würd' ergangen

sein; aber — seiner Jungen Geheul, in der Höhle hinter sich, hörte der edle Löwe, und der Tiger — hätt' er auch hundertfältig seinen Rachen, seine Klauen, und seine Kräfte verdoppeln können, war verlohren! — Er, der Löwe, rafft' aus sich selbst, die angebohrne Kraft der guten Sache zusammen, streckte sich aus, und schlug — nein! er schlug nicht, er zermalmte was ihm entgegenstand; wären es auch Berg' und Thäler gewesen! —

Schäumend für Wuth, und Rache — blutige Rache schwörend mit knirschend blutigem Zahn, dem edeln Löwen, der doch nichts that als sein Eigenthum und Recht auf dasselbe vertheidigte, floh der sich übermannt fühlende Tiger, und bezeichnete den Weg seiner Flucht durch Feuer und Blut, durch Aschen- und Leichen-Haufen. — Der Löwe setzte nach, schlug, und zerstreute. —

Von dem allen aber wußt' unser Junker, dem eine Krümmung der Anhöhen, die Aussicht in die Thäler herab versperrt hatte, nichts, ließ auf jedem Hügel eine Vedette zurück, und schickte rechts und links, nach allen Wegen seine Patrouillen aus, um recht sicher zu gehn, und eilte, so viel sich's thun ließ, mit seinem Train den ihm bezeichneten Fluß zu passiren, und die Brücke zu besetzen, auch zum Abwerfen derselben, für den Nothfall, die behörigen Anstalten zu treffen; denn was dergleichen Arangements anlangte, die bei feindlichen Manövers gemacht und gelehrt zu werden pflegen, da war er eher zu vorsichtig als fahrläßig, that eher zu viel für die Sicherheit als zu wenig, und exponirte gewiß, mit seinem Wissen und Willen, keinen Menschen einer Gefahr; nur mit dem verfluchten Geschieß, wobei man seines Lebens nicht sicher war, schien er sich — wie er nun fast selbst

merkte — schlechterdings nicht vertragen zu können, sondern — wie er's immer befürchtet hatte, dabei allen Muth und Sinn, und sogar die Gedanken zu verliehren. — Fast schien es ihm sogar, wenn er's recht bedachte, und ehrlich und aufrichtig von sich selbst die reine Wahrheit gestehn sollte, als hätt' ihn dort in der Linie so eine Art von dem fatalen Zittern befallen, welches er, als eine höchst fatale Untugend, immer an seinem Hans getadelt hatte, und — sollt' er's recht aufrichtig gestehen — so mußt' er sagen — noch jetzt, indem er dieses dachte — jetzt, da er doch die wahrscheinlichste Sicherheit seiner Person im Rücken hatte, noch jetzt fühlt' er noch so was in seinen Gliedern, das — wenn er's recht bedachte — jenem verfluchten Zittern auf's Haar glich. — Das war ihm doch, weiß es Gott! im höchsten Grade fatal; — und doch — doch konnt' er's nicht überwinden! —

So hielt er denn da, an seiner Brücke, die er, nachdem der Train glücklich hinüber war, mit den Grenadiren, die denselben schon diesen Morgen, ehe sie in der Linie vorgerückt waren, eskortirt, aufs zierlichste besetzt, und mit doppelt und dreifachen Kavallerie-Posten umgeben hatte, sah sich mitunter — wenn ihn so ein inneres Schütteln überfiel, schüchtern nach seinen bärtigen Unteroffizieren und resp. Gemeinen um, und — ließ sich, in der Verlegenheit, eine Pfeife Tabak um die andere stopfen. —

Lange, sehr lange hielt er so da, und glaubte endlich von seinem lieben Obristen, vom Regiment, von der Armee, und von Gott und der ganzen Welt ganz verlassen und vergessen zu sein. —

Aber sein lieber Obrister wenigstens hatte ihn nicht vergessen! — Sobald dieser nur seinem Schweiß und Staub, und das bischen Blut, und — zur Ehre seines redlichen Herzens — auch eine Freudenthräne über die glücklich reüsirte Attake abgewischt hatte, dachte er auch an seinen armen Karburg, den er in der besten Meinung, mit seinen Stärken und Schwächen bekannt, so glücklich isolirt, dachte, wie mancher Naseweis, mit mehr Sinn aber ungleich weniger Herzen, der jetzt im Gedränge gefochten, die Nase über jenen ehrlichen Mann emporwerfen, und sich brüsten werde, und wünsche recht herzlich, jenem Isolirten ein wenigstens leidliches Relief geben zu können. — Er dacht's, und fast in dem nämlichen Augenblicke fand sich dazu die erwünschteste Gelegenheit. Er erhielt Ordre: ein kleines Commando abzugeben, welches — minder intrikat und gefährlich, aber doch, im Zusammenhange mit einer gewonnenen wichtigen Schlacht, wie diese, immer ehrenvoll

gnug war; und für wen paßte dieses beßer als für seinen Kaxburg? für ihn, der nun, da die Regiments-Equipage, zu deren mehrerer Sicherheit er detaschirt worden war, gar nichts mehr zu riskiren hatte, dort ganz zum Ueberfluß stand? Und — da er's konnte, warum sollt' er ihm nicht ein auffallendes Blättchen von dem Lorbeerkranze dieses schönen Tages zuwenden? —

Unser Junker hatte indeß, da, wie gesagt, niemand mehr an ihn zu denken schien, und von der ganzen Affaire nichts mehr als ein fernes Canonen-Gebrumm und einzelnes zerstreutes klein Gewehr-Feuer zu hören war, aus den nächsten Dörfern, für sein Geld, Essen und Trinken holen laßen, und traktirte sein Commando flott. In einem fröhlichen Kreiß' hielten sie dort, aßen, tranken, und sprachen. — Einige meinten: die

Schlacht müße gewonnen sein, und — da nichts weitres davon zu hören und zu sehn sei, müße schon alles helle weg vorwärts gehn; andre und dieß waren die ältesten, welche schon mehr Pulver gerochen, und daß es eigentlich nicht so geschwind gehe, erfahren hatten, behaupteten: es sei immer noch nicht zu spaßen! sondern immer noch nöthig auf ihrer Huth zu sein, weil man nicht wissen könne wie sich die Sache manchmal drehn und wenden, und was sich etwan noch auf sie hierher werfen könne, alle aber, von ihm gespeißt und getränkt, schwuren hoch und theuer: es komme auch wie es wolle und was wolle — Leib und Leben bei ihm zu laßen! — Wie das nun bei derlei Gelegenheiten zu gehn pflegt. — Er allein dachte in seinem Herzen; das wolle Gott nicht! —

Und da — da kam's! Ein Galopin kam gesprengt, und brachte ihm Ordre: sich links an der Anhöhe hinauf zu ziehn,

das dort befindliche Feldhölzchen zu decken, welches eben ein Commando Fuß-Jäger von Flüchtlingen reinigen würde, und die Gefangenen in Empfang zu nehmen. — Alle jubelten; denn dort gab's gewiß, ohne sonderliches Risiko, noch manches Späßchen. Er, der freilich lieber noch zweimal vierundzwanzig Stunden hier an seiner Brücke stehn geblieben wär, die er bereits so locker hatte machen laßen, daß er sie aller Augenblicke abwerfen lassen, und ruhig seine Straße ziehn konnte, wußt' am besten wie ihm um's Herz war. — Dieß that aber zur Sache nichts; er ließ richtig abmarschiren, und flog, im gestreckten Trabe, mit seinen Leuten, dem Ort' ihrer militärischen Bestimmung, jenem Feldhölzchen zu. —

Oben auf den Anhöhen, wo dieses ominöse Feldhölzchen lag, fand er — wie's nun in den nächsten und fernern Umgebun-

gen eines frisch dampfenden Schlachtfeldes, auf dem die Pfropfe noch glimmen, zu sein pflegt — noch einzelne fechtende Gruppen die Menge, wo man sich leicht engagiren, oder nolens volens engagirt werden, und mit Commodität noch einige Loth Mortalität, als Nas' und Ohren, und dergleichen, wo nicht gar das bischen immer lockre Leben selbst, verliehren konnte. — Wie legt er da die Ohren hinter! und machte daß er nach seinem Feldhölzchen hin kam, wo es doch gewiß — wo nicht einen holen, doch wenigstens einen dicken Baum gäb, hinter dem man, vor dem verfluchten Geschieß' ein bischen Schutz suchen konnte. —

„Geich wie sich fein
„Ein Vögelein
„In hole Bäum verstecket ꝛc.“ —

brummte er, zum Schnauben seines Fuchses, von ohngefähr in den Bart, und

dachte, da natürlicherweise sein Stoffel ihm dabei einfiel, mit einem tiefen herzlichen Seufzer: „dein Stoffel war warlich „kein Narr! — wenn er dir nur den „Braunen nicht mitgenommen hätte. Sap„perment! denn Vater und Mutter da„heim sind froh, wenn sie, mit Müh' „und Sorgen und aller Vorsicht, den Kna„ben auf die Beine haben; und hier — „Sapperment! hier drückt vielleicht ein „dummer Jung', in der Angst seines Her„zens, mit zitterndem Finger seine Flint' „ab, weils heißt: Feur! um nicht Kalla„sche zu kriegen, und — jetzt ihm von „ohngefähr die Kugel durch den Ranzen. „Pfui Teufel! und da — da liegt denn „der wackre Bursche, schlank und schön, „der seinen Vater so manchen sauern Tro„pfen Schweiß, und die Mutter so manche „schlaflose Nacht kostete, unschuldig an alle „den Zänkereien der Großen, und disshar„monischen Meinungen der Kleinen, wo„

„aus gewöhnlich der Krieg entsteht — da
„liegt er! eben so wie der tolle Hund,
„den man vor den Kopf schießt, damit
„er niemanden Schaden thun soll.“ —

Er hatte im Ganzen wohl so unrecht
nicht; aber hier, just hier, auf jeden
Fall unrecht, denn diese Anhöhen, mit
den zerstreuten Feldhölzchen umher, war
just die Landes-Gränze, welche jeder guter
Bürger, auch mit Gefahr seines Leibes und
Lebens, zu vertheidigen schuldig ist. —

Und eben daher, weil auch der ehrlich-
ste wohlmeinendste Mann in dergleichen kri-
tischen Situationen der leidenden Mensch-
heit und bürgerlichen Verfaßung nicht im-
mer apodiktisch recht haben, sondern mit
Gründen bestritten und zum Schweigen ge-
bracht werden kann, haben es die Machthaber
und ihre Gehülfen, denen, zur Erhaltung und
Erhebung ihrer Existenz, und ihres Einflus-
ses, ein bischen Unterdrückung gewißer

Wahrheiten unumgänglich nöthig ist, in Summa dahin gebracht, daß dergleichen Stimmen nur sehr unvollkommen und theilweis gehört, selten erwogen, und noch seltener — ach! fast nie, zur Diktatur erhoben werden. —

Alles beugt sich geschmeidig unters Joch, um nicht, unter schmerzhaften Empfindungen, darunter gebogen zu werden, um, sich selbst und seinen Ur-Empfindungen schmeichelnd, sagen zu können: ich bin frei! und in der gesegneten Hütte sein Thränen-Brod zu essen. Alles zieht! um nicht — auch allenfalls bei den Haaren, gezogen zu werden, sondern auf den mastigen Bauch schlagen, und mit heroischem Lächeln ausrufen zu können: das ist mein Wille! denn — er mästet! Wüst' er nicht, daß er, unter Behauptung des Gegentheils, in das elendeste Geripp zusammenschrumpfen, und bei aller seiner Thätigkeit, die miserabelste Null, verach-

tet und vergessen vom Kühhirten bis zum Könige sein würde — der Teufel müßt' ihn holen, wenn er's thät! —

Die Schnippchen in der Tasche sind aber auch noch nie so Mode gewesen als eben jetzt, und das besonders unter den lieben Leutchen, die man just für die geduldigsten Schafe hält, weil sie — nicht schreien, wenn sie geschoren werden, sondern unterthänig ihren wolligen Buckel hin halten, und sprechen: schier du nur zu! — dafür aber mit den verborgenen Wolfs- oder Katzen-Klauen das Fleisch aus den Töpfen langen, und sich's herrlich schmecken lassen, indeß der kurzsichtige Scherer seine miserable Brodrinde in die miserabelste Brüh tunken, und froh sein muß, wenn er nur hin und wieder noch ein vergeßnes Fett-Auge drauf schwimmt. — Wie sie hastig es auffischen, die armen Leute! und schmazzen und zutschen, als ob's Himmels-Brod wär. — O! wenn sie's doch wüßten! wenn

sie doch wüßten, daß es kaum die Brosamen sind, die von ihrer geliebten Schafe Tische fallen! Aber — sie wollen es ja nicht wissen! hören nicht, und werden noch obendrein böse, wenn man's ihnen sagt. —

Herzlich lachen muß ich, wenn so einer sich noch obendrein wundert, und gar nicht begreifen kann, wie seine Suppe so mager ist. — „Freßt ihr doch zu! denk' ich, ihr Katzenköpfe! — Freßt ihr zu! — Und säh' ich auch ihnen das Brod Gottes vom Altare wegfressen — ich jag' euch nicht fort! Denn sie brummten einst gar hämisch, und hätten mich fast empfindlich auf die Finger geklopft, als ich, in der besten redlichsten Meinung, für das was recht ist, an der Lärm-Glocke zuckte." —

Neuntes Kapitel.

Ille non inclusus equo, Minervae
Sacra mentito, male feriatos
Troas, et laetam Priami choreis
Falleret aulam.

Hor.

Indeß war unser Junker, unter dem Schutze seines wachsamen Genius, auch durch diese Staupen des so veränderlichen Kriegs-Lebens, glücklich und wohlbehalten an seinem Feldhölzchen angelangt, in welchem die wilden Jäger die armen zersprengten Flüchtlinge, wie die Füchs' in den

Bäuen, herumhetzten, daß sie hätten in die Mäuselöcher kriechen mögen für Angst, und manchem, der noch auf Zeichen und Wunder hoffte, das letzte Paar Schuh-Solen zur Heimreise ersparten. — Er vertheilte seine Leute in kleinere Posten, doch so, daß sie, im Fall der Noth, auf den ersten Wink wieder zusammenstoßen konnten, und er selbst, für seine Person, nahm, zwischen drei dicken Eichen, seine Stellung so klug, daß er von allen Seiten gedeckt war, und allerdings mehr noch als ein Punktschuß auf der Stech-Scheibe dazu gehört hätte, wenn eine Kugel seinem Fuchs' hätt' ein Härchen aus dem Schwanze rupfen, geschweige denn ihm selbst auf den Leib kommen sollen. —

Nichts inkommodirte ihn hier mehr, als das infame, ihm von Natur so verhaßte Schießen! — Es war wahr, es knackte hier rings um ihn her — im Ernst'

oder nur zum Schrecken — aus jedem Busche; denn noch wehrten sich allerdings einige Flüchtlinge sehr hartnäckig, und unter vielen Gefangenen kam auch mancher rüstige Jäger mit blutiger Nase hervor gekrochen. Die Flüchtlinge kämpften eben so muthig für ihre Freiheit als für ihr Leben, und schienen dieselbe nur um den höchsten Preiß an die Sieger verkaufen zu wollen. —

„Was die Kerls schießen!“ — sagte er zu seinem Hans, der, auf den Sattelknopf gestützt, in der süßesten Ruhe sein Pfeifchen schmauchte. —

„Kommt mir just so vor, wie auf der Kaxburg — entgegnete dieser, ohne sich aus seiner bequemen Lage zu rücken — wenn sie um's Flur ziehn.“ —

Junker. Nur daß sie dort nicht scharf geladen haben! —

Hans. Und doch kann einer auch dabei was weg kriegen, daß er alle sein Lebtage dran denkt. — Wissen Sie's noch? vor

zwei Jahren? wie dem Schaaf-Michel die Pistole zersprang, daß der Daumen — (figurirend) heidi! zum Teufel flog? — Hätt' auch eben so gut der Kopf sein können; er hätt's haben müßen!

Junker. Richtig! (mit einem mürrischen Blicke nach dem Walde) Das verfluchte Geschieß — Soll auch abgeschafft werden, sobald wir heim kommen. Erinnere mich nur dran. —

Hans. (mit einem schlauen Seitenblicke) Wenn denken Sie denn, daß wir wieder heim wären? —

Junker. Hum! — (sucht eine gleichgültige Miene anzunehmen) Wie läßt sich das sagen? —

Hans. O! recht gut. — Wenn ich Herr wär; ich wollt's auf die Viertelstunde bestimmen. —

Junker. Ja, du — du weißt so immer alles! aber ich — ich kann doch nicht hier weglaufen wie ein Schwein — (wichtig) von der Bahn der Ehre! —

Hans. Aha! — Was nun das anbelangt — Ich denke, wenn uns hier eine Kugel über'n Haufen wirft, so weckt uns aller Welt Ehre nicht wieder auf. —

Junker. Du bist ein Esel! — (heftiges Geschieß in der Nähe) Schwernoth! ist's denn noch nicht bald alle? —

Hans. Ich dächt' es müßte kein Haas' im ganzen Walde mehr leben! — Was das knackt! —

Der Junker rückte noch tiefer herein, unter die Bäume, so, daß selbst Hans, mit seinem Pferd', ihm zu einer Schutzwehr dienten. — Ein Trupp Gefangene wurde gebracht — das Schießen entfernte sich wieder. —

Aber die Schrecken dieses Tags, die kalten Gertränke, und dergleichen, hatten bei unserm Junker eine zwar nicht seltsame, doch aber für diesen Augenblick ihm höchst ungelegene Würkung hervorgebracht, deren natürlicher Drang ihm fast keinen Augenblick Aufschub mehr gestattete. — Er klagte diese Noth seinem Hans, und dieser wies ihm den nächsten besten Busch zum Zufluchts-Ort' an, um sich derselben zu entladen. Das war recht gut! aber — das verfluchte Geschieß' in den Büschen! — Er wußt' im eigentlichen Verstande seinem Leibe keinen Rath! —

„Her tragen kann ich Ihnen den Busch nicht! — sagte der bekanntermasen ein bischen ungeschliffene Hans; wollen Sie nicht hin gehn? je nun so — — meintwegen — ; — ; —

Noth bricht Eisen! pflegt man im Sprüchwort zu sagen; und unser Junker erfuhr es in der That. — Der höchste Noth-Stand

trat, nach einer kurzen sauer erkämpften Galgenfrist, allerdings ein, und mit aller nur möglichen Vorsicht: sich den Rücken und die Flanken behörig zu decken, zog er endlich miserabel zu Busche. —

Hans lächelte in seinen buschigen Schnautzbart, über diese Jammer-Gestalt seines Herrn, und stört' indeß seine doppelten Pistolen-Hulftern aus, nach einem Doppelkümmel, den er auch in diesen verborgenen Schatz-Kästchens richtig fand, und ehrlich theilte. —

„Ja! ja!" — antwortete er, während dieser Expedition, von Zeit zu Zeit auf die ängstlichen Fragen seines Junkers aus dem Busche heraus: ob er noch da sei? und aufpasse? „Noch alles in der schönsten Konfusion!" — und es schmeckt' ihm indeß immer ein Schluck beßer als der andre. — Wer hätte sich auch sollen träumen laßen, daß sich die Szene so plötzlich verändern werde? —

„Piff! — Paff! — Puff!“ — gieng's im Gebüsch', und — „Ach! „Herr Jesus! Herr Jesus!“ — schrie, wie er war, der Junker, mit einem angeschossenen Haasen zugleich, aus dem Busch' heraus, in den Weg hin stürzend — „ich bin blessürt! — Ich bin blessürt!“ —

Hans warf, zum Tod' erschrocken, alles, was er in der Hand hatte, weg, und stürzte, schreiend wie jener, auf seinen armen Junker. —

Der Haase suchte, mit hinter gelegten Löffeln, eiligst das Freie; aber todtenbleich lag der arme Junker ohnmächtig in den Armen seines Getreuen.

Um den Schein zu vermeiden, als wollt' ich meine Leser zum besten haben, sage ich augenblicklich von diesem seltsamen Vorfall die Wahrheit, welche freilich damals nicht — wenigstens so schnell nicht — kund werden konnte. Die Sache verhielt sich folgendermasen. —

Die Jäger schossen auf die Flüchtlinge; mitunter aber auch auf einen Haasen, deren eine unsägliche Menge sich aus den weiten Feldern umher, vom Getümmel der Schlacht gescheucht, in diese Gehölze geflüchtet hatte, so, daß fast aus jedem Busch' einer aufstieß. — Dieser uns eben mit dem armen Junker zu Gesicht gekommene Schreckens-Haase, war eben durch den Busch gefahren, in welchem derselbe sich seines Dranges zu entladen bemüht war, hatte denselben, in Verbindung mit den auf ihn gefallenen Schüßen, nicht allein gräßlich erschreckt, sondern ihn auch — an den

bloßen sowohl als bedeckten Theilen, mit seinen warmen Blute (Schweiß) besprützt, und dadurch — indem er, der Junker, im Augenblicke des Schreckens, an einen Sturz oder deß etwas, empfindlich gestossen, bei demselben die mit den Schüßen in so naher Verbindung stehende feste Meinung hervorgebracht: er sei, wer weiß wie gefährlich, verwundet. —

Wär er auch fähig gewesen, über diesen Vorfall, deßen Grund ihm freilich im Augenblicke der Ueberraschung unmöglich einleuchten konnte, in Ruhe zu denken, so wär er doch nicht — wie dieses es kein Mensch ist — im Stande gewesen, diese seine leidenden Theile, mittelst ocular-Inspection zu untersuchen; und also blieb es bei dem ersten, nächsten, wahrscheinlichsten Eindrucke der Verwundung, und die traurigen Folgen desselben, eine gänzliche Beraubung seines sämtlichen Bewußtseins,

und seiner ohnehin nicht baumstarken Kurage, nebst der gänzlichen Abspannung seiner überladenen Maschine, fielen leider zu schnell über ihn her, als daß ein vernünftiger anderer — im Fall' er auch einen um sich gehabt hätte, denenselben mit ruhiger Untersuchung der Wahrheit hätte zu Hülfe kommen, und das behörige Gleichgewicht herstellen können. —

Die Jägers allein, welche, auf das ängstliche Geschrei, die Köpf' aus den Büschen herausstreckten, hätten dieses gekonnt; aber — unbekannt mit dem schwachen Geist' und Nervensistem des verwundet sein wollenden, und — da sie, bei allem Anschein von Unmöglichkeit, dennoch nicht mit mathematischer Gewißheit die Thatsache bestreiten konnten, zogen diese die Köpfe, Verantwortung und Strafe fürchtend, ganz sachte wieder zurück, und schwiegen über und ganze Sache mäuschenstille, bis sie in der

Folge bekannt, sattsam belacht, und, als Anekdote, fast in der ganzen Welt fortgepflanzt wurde. —

Unser Junker also lag ohnmächtig im Arme seines Hans, welcher jetzt, da er würklich Blut, und das todtenbleiche Gesicht seines Herrn sah, eben so sehr schrie als jener geschrien hatte, und Gott und alle Welt um Hülfe und Rettung anrief. — Einige Reiter sprangen ab, und mit Hülfe derselben wurde er auf seinen alten Posten, unter die drei dicken Eichen herauf getragen, wo ihn Hans so lange mit seinem ihm christlich überlaßenen Antheile Doppelkümmel wusch, und fast erstickte, bis er wieder zu athmen anfieng; aber aufrechts halten konnte er sich schlechterdings nicht! Es war als ob alle Kraft aus seinen edeln Gebeinen verschwunden

wär; und so viel man sich auch Mühe gab, ihm eine Stellung zu geben — immer stürzt' er ihnen unter den Händen wieder zusammen, was man sagt, wie ein Taschenmesser, und seine glanzlosen Augen drohten eine neue Ohnmacht, welcher Rückfall dem Hans desto gefährlicher schien, da bereits sein ganzer Vorrath von Doppelkümmel rein verbraucht war. —

Die Wunde, deren Ort einer nähern Untersuchung, vor der Hand wenigstens, verschiedene Bedenklichkeiten entgegensetzte, wurd' also geradezu für sehr gefährlich gehalten, und die Reiter schrien und liefen aus allen Leibeskräften nach einem Feldscheer umher, deren aber, da sie alle, tiefer unten im Thale, mit den Verwundeten des eigentlichen Schlachtfeldes, alle Hände voll zu thun hatten, kein einziger aufzutreiben war, und also dieser arme Junker vor der Hand seinem Schicksal, seinem Hans, und der Barmherzigkeit Gottes

überlaßen werden mußte, bis andre Anstalten getroffen werden konnten, um ihn in Sicherheit und Ruhe zu bringen. —

Hans tröstete und betete mit ihm, wie ein Pfarrer, was er nur wußt' und konnte, und stopft' alles was sie nur von Tüchern und andern weichen Sachen bei sich hatten, in die kritischen Regionen, um nur — seiner guten Meinung nach, das Blut zu stillen; aber umsonst! umsonst war aller Trost, und alle die salbungsvollen Sprüchlein und Verslein, die er einst von seinem Schulmeister und alten Weibern profitirt, und — o, Himmel! nicht in solcher Noth zu brauchen gehofft hatte. Sein armer Junker war gar so kaput! —

„Ach, Hans! — seufzte er, mit matten Augen ihn sehnlich anblickend, mit sterbender Stimme — Hans! alles was du thun kannst, und warum ich dich bitte — lieber Hans! — bring mich in mein väterlich Erb-Begräbniß!" —

Laut weinend für inniger Wehmuth, drückte der ehrliche Kerl die kalte Hand seines geliebten Junkers an sein Herz, und versprach, und schwur hoch und theuer, daran sein möglichstes zu thun — sollt' er ihn auch auf seinen alten Rücken dahin tragen müßen. —

Aber mit alle dem Gejammer und Gewinsel kamen sie immer keinen Schritt vom Fleck; und wenn die Wunde nur halb so gefährlich gewesen wär, als sie, dem Gewinsel nach, schien, so hätte sie, durch dieses Zaudern, es erst ganz werden können. Das dachte freilich Hans auch, und meinte: wenn der kalte Brand dazu schlüg, so wär sein armer Junker auf einmal kaput; aber — wer konnt' ihm helfen? Hier, in dieser Entfernung von jedem Wege, hätten sie beide, eh' ihre deplorable Lage bekannt, und ihnen Hülfe zugeschickt worden, ganz füglich kapores gehn können; denn der älteste Unteroffizier hatte

sogleich das Commando genommen, und mit seinen Leuten sich nach der andern Seite des Waldes hin gezogen, wo die Sache noch sehr ernstlich werden zu wollen schien. Also waren sie, von allen verlaßen, sogar in Gefahr: hier wie die Caninchen todtgeschlagen, oder wenigstens bis auf's Hemd' ausgezogen; wie die Canaillen maltraitirt, und gefangen genommen — ach! und Gott weiß wohin geschleppt zu werden? — Dieß alles stellte Hans pflichtmäßig seinem armen Junker auf das nachdrücklichste vor, und beide jammerten, in dieser verzweiflungsvollen Lage, daß es einen Stein in der Erde hätt' erbarmen mögen. —

„O, du gerechter, barmherziger Gott! „— seufzte Hans; wenn Sie sich doch „nur ein bischen stark machen, und helfen könnten, daß wir nur von diesem „gefährlichen Platze weg, und dort an „die Wege hin kommen könnten, wo es

„doch jetzt immer, nach dem Städtchen „hin, das zu unserm Lazarethe bestimmt „ist, Transporte die Menge geben muß; „dann hätten wir — ach! Gott — wie „wollt' ich dir auf den Knien danken! auf „einmal gewonnen Spiel, und könnten, „in diesrr spatmentischen Noth, unsre Ein„richtungen treffen wie wir wollten." —

„Nun, wart' einmal! wart' einmal! „— ächzte der Junker, als er merkte „daß sie allein waren — ich will mein „möglichstes thun. — Ich habe doch, das „weiß ich, eine sehr harte Natur, und „fall' eigentlich nicht gleich um, wie eine „Fliege; wart'! — ich will alle meine „Kräfte anstrengen; vielleicht geht's!" —

Die Furcht that ungleich mehr als die Natur, und wenn sie die Natur eines Riesen gewesen wär! —

Er half sich! — Erst nur in eine feste lehnende Stellung — nach und nach

auf die Beine — und endlich — zum größten Erstaunen, und zur innigsten Freude des ehrlichen Hans, der jetzt seinen Herrn für einen wahren Edelmann hielt, dem der Heldenmuth und die unüberwindliche Bravour, eben so angebohren und besonders eigen ist wie den Schneidern die Krätze — konnte er, von ihm unterstützt, doch bis zu den Pferden hin hinken, zwischen welchen er, sich an beiden Satteln fest haltend, doch eine Tour von einigen zwanzig Schritten — um nur aus dem vergeßnen Loche da hinaus zu kommen; nach und nach — wenn sie mitunter ausruhten — immer eine größre, und endlich, in dergleichen unterbrochenen Stationen, den ganzen Weg über die Ebene hin, bis vor an den Abhang der Anhöhen machen konnte, wo sie die gangbarsten Straßen übersehn, und so die nächste beste Gelegenheit abwarten konnten, um sich, mit mehr Bequemlichkeit als bisher, nach dem Ort'

ihrer Bestimmung, dem Lazarethe, trans-portiren zu laßen. —

Eine Kutsche, oder sonst bequemes Fuhrwerk, wofür unser Junker, auf den kleinen Weg, herzlich gern hundert Thaler gegeben hätte, war schlechterdings im ganzen Umkreiße nicht zu erspähn, und der arme Teufel verzweifelte schon am glücklichen Erfolg dieser Spekulation seines Hans, als sie einige jubelnde Stückknechte, mit erbeuteten Kanonen, am Abhange der Anhöhen dahin treiben sahn. — Auch gut! meinte der Junker, und Hans schwang sich froher über diesen Fund, als über eine fette Dorfkirmse, auf den Gaul, und jagte hin. — Geld würkte bei diesen tollten besoffenen Menschen mehr als alle Bitten und Vorstellungen; und so brachte er es endlich dahin, daß einstweilen ein Rohr abgeworffen, sein Junker auf die Lavette gepackt, und, unter den seltsamsten Ge-

misch von Jubel- und Jammer-Geschrei, nach hunderterlei tragikomischen Avantüren, für baare zwanzig Dukaten, endlich glücklich in das Lazareth gebracht wurde. —

Zehntes Kapitel.

Dieß also, armer Junker!
Mit Schätzen ohne Zahl,
Wär, nach so grimmer Qual,
Von deinem Helden=Leben
Das traurige Final?

Dich führt vom seidnen Bette,
Wo Glück und Ruhe thront,
Die knarrende Lavette
Zum schmutz'gen Lazarethe,
Wo mit der Gnaden=Kette
Das Vaterland belohnt?

Ich wünsche Glück und Segen
Zur harten Ofenbank,

Und laße meinetwegen
 Der Sache ihren Gang.
Fügst du dich duldsam drein,
 So wirst du unter'n Schafen,
 Die drauf wie Fürsten schlafen,
Der beste Hammel sein.

Indeß ist doch unter der Sonne keine schlimme, ja selbst die schlimmste Sache nicht so schlimm, daß sie, unter gewißen Modifikationen und Umständen, nicht auch wieder etwas, wo nicht gar viel, oft sogar mehr noch als sie verderben konnte, wieder gut machen sollte. — Dieß ist ein altes verlegenes Sprüchwort; aber darum von der Erfahrung mehr autorisirt als manche blutjunge Weisheit, auf die sich unsre modernen Menschen so viel zu gute thun, und doch oft so niederträchtig davon angeführt werden, daß sie wie die alten Wei-

der heulen, und sich alle Haar' aus den Köpfen reißen mögten. —

Die feinen Spekulationen der Dütchen, die hochtrabenden Plane des Herrn Wachmeisters, der im Geiste schon seinen Eleven als General — wozu er ihm das Formale richtig eingetrichtert, das Essentiale aber, in der gewöhnlichen guten Hoffnung auf Zeit und Umstände, Glück und Geduld, und hauptsächlich — Geld und große Gönner — dem Schicksal überlassen hatte — und sich selbst, als deßen Oberstallmeister (wie man deren hat) mit Geld und Gnade, und müßigen Stunden, und Langenweile die Meng' überschüttet, auf seinem weichen Sopha erblickte, nebst alle dem was die erhitzte Phantasie unsers Junkers liebes und gutes, großes und schönes, gereimtes und ungereimtes; selbst hinzugesetzt hatte — waren dahin! wie weggeblasen alle die schönen lockenden Bilder von der berühmten magnetischen Anziehkraft, die

ihm, in der schönen wohlgebrüsteten Uniform, die Mädchen — nicht einzeln, sondern zu Dutzenden, auf den Hals hetzen, und zum Rasendwerden in ihn verliebt machen sollten — alles, alles dahin! — Hier lag er, wie ein Wurm zusammengekrümmt, auf der elenden Lavette, konnte mit alle seinem Gelde nicht einmal Mitleiden erkaufen, und ließ sich einem vielleicht noch elendern Lager im Lazareth' entgegenschleppen. Hier lag er, in schmerzlicher wehmüthiger Betrachtung der Nichtigkeit der Herrlichkeiten der Welt, und des glänzenden Elends seines geprießnen Standes, nach den Rippenstößen der alten Lavette abgemessen, die ihn jetzt zum höchsten Ziele desselben transportirt. — Hier lag er! er, dem die Mädchens sich zu Dutzenden an den Hals warffen, und so rasend in ihn verliebt sein sollten, daß es einst ihm gebangt hatte, es mögte den armen Canaillen was schaden; und ein schwarzer Rüpel

von einem miserabeln Hirten-Mädchen, an deren Fenster er, schmachtend, um ein Glas Wasser bitten ließ, schlug ihm das mit Calender-Makulatur verklebte Fenster vor der Nase zu. Das war doch wohl ein Grad von Elend, den dieses Ungeheuer unter dieser Sonne nur selten erlangt, vielweniger übersteigt? — Das war doch wohl ein Leucht-Thurm für den schwachen menschlichen Verstand, um ihn von den falschen Lockungen eitler Ehre zurück, und auf den Pfad des wahren Verdienstes hin zu führen? und besonders für ihn, für unsern Junker, ein Signal zur Aufmerksamkeit auf sich selbst, auf seine Situationen und Kräfte, und was er, nach diesen, sein und nicht sein, werden und nicht werden, und wodurch er sich erniedrigen oder erheben konnte? — Sei gerecht, blinde Menschheit! — sei gerecht! und gestehe wenigstens, durch dein Gefühl erschüttert, was dein ungetreues Auge dir ab-

läugnet. Gesteh' es, und danke dem Schicksale, welches dir dergleichen Erinnerungen gab, ob sie gleich oft bitterer sind als die gehofften Freuden jemals süß werden konnten, und die mehr Heulen und Zähnklappen verursachen, als jene Freuden die jemals Genuß würden gewährt haben. Aber — halt! Zum Menschenhaßer und Freuden-Verflucher wollt' ich dich nicht machen, armer Mensch! es wär sonst — ob gleich zentfällig, doch aber ehrlicher und menschenfreundlicher, du hiengst dir einen Mühlstein an den Hals, und ersäuftest dich im Meer, da es am tiefsten ist. — Nein! nur erinnern an die unreifen Geburthen einer zu raschen Einbildungskraft, der die Vernunft noch nicht, oder nicht mehr gewachsen ist, wollt' ich dich, nur den traurigen Schatten dir zeigen, in welchen der Mensch sich selbst stellt, wenn er weiter hinaus will als der Schimmer seines ärmlichen Lämpchen langt, welches die Na-

tur ihm anzündete, und die Gefahren dich kennen lehren, denen er sich preiß giebt, wenn er jenen ewig lächelnden gefälligen dienstbaren Geistern folgt, die sich's zum angenehmsten Geschäft machen, ihm, für eine Supp' oder ein Glas Wein, zur grausamen Dankbarkeit, einen Weg vorzuzeichnen, den, bei nüchternem Kopfe, sie selbst nicht gehn würden. Das wollt' ich! —

Freuden und Freunde sind von sehr verschiedener Art. Erfahrung allein macht — da weder Kant noch Fichte die untrüglichen Kennzeichen der besten Qualitäten derselben dir auf ein Zeddelchen schreiben kann — hierinnen am klügsten; nur ist sie leider, wie gewöhnlich die beste Medizin, bitter. —

Hatte bisher unser Junker, in so kurzer Zeit, mehr Unglück gehabt, als oft zwanzigen seinesgleichen ihr ganzes Leben hindurch aufstößt, so hatte er jetzt auch ein Glück, welches unter zwanzigen seinesgleichen oft kein einziger hat, und daher, in dem Augenblicke noch, wo er, nach so vielen Gefahren, den Lohn seines Muths und seiner Klugheit und Vaterlands-Liebe empfangen konnte, elendiglich verhunzt, und zum Genuß aller Freuden des Lebens unfähig gemacht, wo nicht gar in's Grab gestürzt wird — in's Grab gestürzt wird, nicht durch eine glückliche Kugel, welche den Knoten, der Leben und Tod zusammenbindet, ohne Schmerz augenblicklich zerreißt, und den Menschen, ohne daß er's gewahr wird, von einem so heterogenen Platz' auf den andern stellt, sondern auf dem langsamen Wege der Medizin oder Chirurgie, diesem oft so falschen Freunde, der, indem er schmeichelt mit Hoffnung

des Lebens, langsam den Dolch in's Herz bohrt. — Er hatte das Glück: am ersten Feldscher, welcher im Lazareth ihm aufstieß, einen grundgescheiden Menschen zu finden. Wohl ihm! —

In seinem chirurgischen Fach' hätten Herr Schlinks (so hieß er) in Gottes Namen — um unsertwillen, versteht sichs — noch einmal so dumm als der dümmste des ganzen wohllöblichen Feld-Chirurgie-Stabes sein mögen, er hätte dennoch ein Meisterstück der Pfuscherei machen müßen, wenn unser Junker an seiner dermaligen Wunde hätte sterben sollen; aber er war nicht allein in seinem Fache nicht ungeschickt, so, daß auch ein gefährlich Verwundeter in seinen Händen, in guten Händen gewesen wär, sondern er war auch überhaupt ein gescheider Mensch, den Weltklugheit und Biegsamkeit nach den Zeiten und Umständen und Launen und Denkarten der Menschen, zum be-

sten Leib-Chirurgus eines Großen der Erde gemacht haben würden. —

Auf den ersten flüchtigen Blick hatt' er's weg, mit was für Leuten er es zu thun hatte, und ein geheimer Wink des getreuen, das Beste seines Herrn niemals aus den Augen verliehrenden Dieners, von ein halb Dutzend Dukaten begleitet, überzeugte ihn so sehr von der Gefährlichkeit der Wunde des Herrn, daß er in den ersten Minuten schon laut und öffentlich ihn zum Dienste für ganz unfähig erklärte, auch wenn es ihm glücken sollte, das größte Meisterstück der Kunst an ihm zu machen; und — durch ein Packetchen derselben, ganz außer allen Zweifel darüber gesetzt, deßhalb — da unser Junker, wegen seiner Lehngüter, und ihn so sehr liebenden Unterthanen, auf Succeſſion denken, und also seinen Abschied fordern mußte, das gewissenhafteste glaubwürdigste Zeugniß ausstellte. —

Deßhalb, und weil einige Hinterleute unsers Junkers hübscher Leute Kinder waren, machte sein unterthänigstes Ansuchen darum — besonders, weil er auf die ihnen gebührende Pension Verzicht leistete — nicht die mindeste Schwierigkeit, und — man denke das Glück! — er kam — da ihm sein Engagement über acht tausend Thaler gekostet hatte, durch das Attestat des lieben gefälligen Herrn Feldschers, und seine sonstigen klugen Vorkehrungen, um den Lumpen-Preiß von acht hunderten, glücklich wieder davon. —

Es läßt sich denken, daß nun, da er seine ehrenvolle Dimission erhalten, seine gefährliche Wunde sehr gut und schnell, und, was man sagt, zusehends heilte, so, daß er in den ersten nächsten acht Tagen schon, ohne das mindeste Risiko für seine Gesundheit, am we-

nigsten für sein Leben, wider aufsitzen, und seinen — ach! so süßen Rückweg nach seiner geliebten Kaxburg antreten konnte. — Er eilte mit diesem seinem ehrenvollen Rückzuge um destomehr, da der Feind von seiner Niederlage sich, gegen alles Erwarten, sehr glücklich erholt hatte, mit an sich gezogener nicht unbedeutender Verstärkung, im wildesten Grimm der Rache, von neuen nach den Grenzen unaufhaltsam vordrang, und man bereits in dem friedlichen Thale der Genesung auf dem Felde der Ehre verwundeten Helden, wieder die fatalen Kanonen brummen hörte. Er hatte sich, zu desto bequemerem Transport seiner werthesten Person, ein Fuhrwerk gemiethet; da jedoch, um den Transport einiger der Armen noch werthern Grenz-Magazine zu beschleunigen, alles bestehende Fuhrwerk dieser Thäler in Requisition gesetzt, und, ohne die mindeste Rücksicht auf ihn und seine deßhalb gemachten dringenden Vorstellungen, auch das

von ihm gemiethete, von den groben, auf Verdienst um den Staat gar nicht achtenden Commissarien, geradewegs weggenommen wurde, so trug er nicht das mindeste Bedenken, aus der Noth eine Tugend zu machen, sich — ob er gleich besonders zum Cavallerie-Dienst für schlechterdings unfähig erklärt worden — leichter als jemals auf den Gaul zu schwingen, und in aller Stille — nur mit ungleich weniger Blutschuld als jener beladen — wie der Fuchs vom Hühnerhauße, davon zu traben. —

Ade! — Glück auf die Reise!
Du theurer Martis-Sohn!
Ziehst du, mit Haasen-Schweiße
Besprützt, auch still davon;
So nimmst du doch den Ruhm:
Daß du, durch deine Thaten,
Kein Blut auf dich geladen,
Mit in dein Eigenthum.

Dir donnert, gleich Gewittern,
Kein Witben-Seufzer nach,

Kein Fluch wird einst erschüttern
Dein festes Schieferdach.
Du schließt dein Auge zu,
Von Dichtern unbesungen;
Doch auch Erinnerungen
Verwehn nicht deine Ruh.

Zur Stütze seines Thrones
Beruft dich zwar kein Fürst,
Dafür du, wegen's Lohnes,
Dich auch nicht ärgern wirst;
Denn — nichts als Aergerniß
Ist in den Sonnen=Nähen,
Vonwegen vieler Krähen,
Der Eule ja gewiß.

Schlaf wohl! schlaf ohne Sorgen
Auf weichen Canapee;
Wie's heute ging, geht's morgen,
Ohn' alles Ach und Weh.
Du hast ja Geld genug,
Ist's Fäßlein ausgelaufen,
Dir frischen Wein zu kaufen;
Geh heim! und werde klug.

Wie mancher, der dir grollte,
Nickt einst dir Beifall zu.

O! — könnt' er wie er wollte,
Er macht' es just wie du.
Tritt auch ein Fäntchen vor,
Und spricht von der Geschichte
Mit höhnischem Gesichte,
So schlag' ihn hinter's Ohr.

In seinem Leben war er noch nie so leicht und flüchtig geritten, als eben jetzt; jetzt, da kein Mensch geglaubt hätte, daß er, seiner kritischen Blesur wegen, einen Esel, geschweige denn einen flüchtigen Engländer, werde reiten können. Aber — es war auch sehr gut, daß er es konnte, war die höchste Zeit daß er fort kam; denn der Feind hatte glücklich geschlagen, und ein streifendes Corps desselben brach just hier über die Landes-Grenzen herein. — Nie war er in so großer Gefahr gewesen, als eben jetzt, da er außer aller Gefahr zu sein glaubte! Zum Glück wußte er es nicht, sonst wär er in der Angst sei-

nes Herzens vergangen, oder vollend gerade hinein geritten. — Um seinen Landsleuten alle Zufuhr aus dem Innern des Landes, und von ihren Magazinen sie abzuschneiden, und dadurch sie zu einer höchst nachtheiligen Aenderung ihrer vortheilhaften Position zu nöthigen, hatten streifende Corps schon alle Gegenden umzogen, durch die ihn sein Weg führte; dreimal gerieth er, unkundig der Wege, tief darunter, und nur die Flüchtigkeit seiner Pferde rettete ihn von einer wenigstens sehr kostspieligen Gefangenschaft. Das viertemal gerieth er sogar fast in ein nicht unbedeutendes Scharmützel, und sah sich genöthigt, um nicht eine Mück' im Rachen der gierigen Löwen zu werden, rechts, in die unwegsamsten Gebürge hinein zu brechen, und sich dort einen Weg nach dem süßen Vaterland' und seiner geliebten Kaxburg zu suchen. —

Das Kanonen-Gekrach' im Rücken in den Ohren, und vor den Augen der Phantasie

das blutige Scharmützel', dem er eben mit Angst und Noth entronnen war, ließ jetzt der verdorbene Vaterlands-Held laufen — in die Wüsteneien hinein, was die willigen Pferde nur konnten; denn — dachte er, in diesen Wüsteneien giebts zwar wohl Löwen und Tiger und Wölf- und Schlangen, aber doch — keine Menschen! keine Helden! — Aber darüber hatte er vergessen, daß auch Pferde sterblich sind, daß er — diesen ganzen heißen Tag noch nicht hatte füttern, noch nicht hatte ruhn, sondern immer nur laufen laßen, und — eh' er sich's versah, rief jemand hinter ihm! halt! halt! — Ei, ruf du dir Blasen an die Lunge! — dachte er, in der Angst die Stimme nicht kennend, und gab seinem kurz und immer kürzer athmenden Fuchse grausam die Sporen. — Das arme Thier, gewohnt nur der Zügel und nicht der Sporen, flog um den Berg hinum, das Thal hinab, und — lag mit ihm in dem kleinen Graben, über deren tausend ungleich

größre es in seinem Leben mit ihm wie ein Vogel in der Luft geflogen war. Fluchend sprang er auf, und hatte schon den Stock geschwungen, um den armen Fuchs' für diese an ihm noch nie bemerkte Unvorsichtigkeit oder Ungezogenheit tüchtig zu züchtigen — ach! da seufzte der Arme noch einmal, und — verschied. In die Erde hätte der arme Junker sinken mögen! — Der Stock fiel ihm aus der Hand, und Thränen rollten über seine erblaßten Wangen. —

„Ach, Hans! — seufzte er — mein schöner Fuchs!" — und als er sich jetzt nach diesem, den er hinter sich glaubte, fragend: ob ihn der Schreck und der Schmerz stumm gemacht habe? betroffen umsah — da — da starb ihm vollends der letzte Sinn ab; — er war allein! —

War Hans unter die Menschen, oder unter die Wölfe gefallen — das wußt' er

nicht! auch überschaute er, zu seinem Glück vielleicht, in diesem Augenblicke das Entsetzliche seiner dermaligen Lage nicht ganz, sonst hätt' ihn auf der Stelle der Schlag rühren können. — Er sank sprachlos, mit gefaltenen Händen, an einer Eiche nieder. —

Er saß lange, sah starr in die weite Welt hinein, und dachte — nichts; denn — hätte er gedacht, so wär es auf jeden Fall unmöglich gewesen, daß er hätte können sitzen bleiben. Jetzt — nach einer langen graunvollen Pause, deren Schreckliches mich erschüttert, der ich einst in einer ähnlichen traurigen Lage mich befand, schienen Gedanken, und mit ihnen Gefühle zurückzukehren; da — da sprang er auf, und — Gott weiß, was ihn seine schwache Faßungs-Kraft würde haben thun lassen, wenn nicht das Schicksal, welches er in dem Augenblicke, da er aufsprang,

mit knirschenden Zähnen und geballten Fäusten, für malitiös ausschrie, ihm wieder einen gescheiden, und — was für einen Streich! gespielt hätte. —

Sein Hans — ach! sein Hans — sein lieber Hans, und zweites Ich, den er bereits in den Magens der Wölfe glaubte, und in Sorge stand, wie der arme Teufel dereinst am jüngsten Tage sich wieder zusammenbringen würde, um seine werthe Person aufstellen, und in die Auferstehungs-Masse liefern zu können? — Sein Hans kam, mit Sattel und Zeug und Mantelsack beladen. keuchend dort den Berg herabgestolpert. Jetzt vergaß er — auf einen Augenblick wenigstens, seinen geliebten Fuchs, und breitete sehnlich seine Hände nach dem treuen Diener aus, über den er doch eine größre Freude hatte, als wenn der Fuchs wieder aufgestanden wär. —

„Aber — was Teufel!“ rief er, voll Freud' und Erstaunen — „Hans! was hast du gemacht?“ —

„Das ist auch eine Kunst! — entgegne„te er mürrisch, und warf sein Zeugs ab — „kaput ist mein Rappe! — mauseracker todt! „— (indem er jetzt erst den todten Fuchs sieht) Ach, „das Gott erbarm! und auch der Fuchs! — (steht wie versteinert) „Da haben wir's!“ —

Junker. (kalt und ruhig; da er doch seinen Hans wieder hat) Wie du siehst? ja! — Es kann kein Mensch ewig leben, geschweige denn ein Pferd. —

Hans. (durch diese ruhige Kälte beleidigt, giftig auf ihn hinein fahrend) Sie denken aber auch gar nicht daß ein Gott im Himmel ist — so schinden Sie das arme Vieh! und unsereins obendrein! —

Junker. Soll ich mich denn noch zu guterletzt todtschießen, oder fangen und ausplündern laßen? —

Hans. Possen das! — Es war ja schon seit vier fünf Stunden weit kein Mensch mehr weder zu hören noch zu sehn, und Sie jagen noch immer auf's Teufels bin ich aus-hin; und ich — ich armes Luder! hätt' in Gotts Namen hinterdrein krepiren können, so gut wie mein Rappe. — Schwernoth! —

Junker. Das werd' ich wissen, Esel! — Warum sagst du denn aber nichts? du Rindvieh! —

Hans. Nichts sagen? — Hab' ich mir denn nicht fast die Kehle abgeschrien: halt! — halt! — Aber Sie jagten ja immer aus-hin, als ob Sie der Teufel schon beim Ohr hätte. —

Junker. Sapperlot! das warst also du? — (sich vor die Stirn schlagend) Denk' ich es sind Feinde, und steche darum so los — Schwernoth! (giftig) Infamer Esel! und du, mit deinem verfluchten Geschrei, bist also Schuld dran, daß ich meinen armen Fuchs todtgeritten habe. —

Hans. (figurirend) Paperlapap! — Umsehn konnten Sie sich doch wenigstens; und — Sie werden ja wohl meine Stimme kennen? Kennt ja, sans comparaison! — der Esel die Stimme seines Herrn? —

Junker. Aber nicht der Herr die Stimme seines Esels! — du Schafkopf! sans comparaison! —

Hans fühlte sich überwunden, und schwieg; und so standen sie lange schweigend einander gegenüber, und sahn bald seufzend den seligen Fuchs an, bald in die Wolken, und bald hinaus in die weite wilde Wüste, die sie hier von allen Seiten umschloß. Aehnliche Wüsten gabs in ihren Gehirnen. —

„Was Schwernoth fangen wir denn nun an?“ — fragte endlich Hans, ein Schnippchen schlagend. —

„Wir gehn zu Fuß bis auf's nächste Dorf — entgegnete der dießmal sehr determinirte Junker, und — sehn denn wie wir, auf die beste Art, von dort weiter kommen. —

„Sehn Sie denn eins?“ — fragte Hans, spöttisch lächelnd. —

„Glaubst du denn nicht mehr als du siehst?“ — entgegnete mit Pathos der Junker. —

Hans fühlte sich abermals überwunden, schwieg, und machte sich über den seligen Fuchs her, um ihn abzusatteln. —

„Und willst du denn das alles so mitschleppen?“ fragte, nach langer Pause, der Junker. —

„Und sollt' ich's etwa liegen laßen? entgegnete Hans. — Nein, Herr! da „fürcht' ich mich, ob Sie gleich Geld gnug „haben, weiß Gott! der Sünde. — „So lange ich kann, trage ich Ihnen „gewiß lieber was in's Hauß als aus

„dem Hauße; nur um Gotteswillen kein „Adels-Diplom mehr! denn das ist doch, „bei Lichte betrachtet, hol's der Teufel! „einzig und allein an unserm ganzen Fou-„dre-malheur da Schuld. — (die Sachen zusammen tragend) „Ich werde doch das Zeugs „bis in's nächste Dorf bringen, an das „Sie so fest glauben? — Den Mantel-„sack — hum! den haben sie uns im La-„zareth leicht gnug gemacht. Meinen alten „Ueberrock da — (ihn auf einen Ast schleudernd) „vermach' ich dem nächsten Holzhacker; und „da die alten Stall-Halftern — (sie kritisch musternd) „mein seliger Rappe, das Schind-„luder! hat sie alles zerfreßen — da! (sie ebenfalls auf einen Ast schleudernd) „Einem Dür-„ren, der sich etwan hier hängen will, „und um einen Strick in Verlegenheit ist, „halten sie zur Noth noch. — Das andre (es musternd) „muß all mit! — denn, meine „selige Mutter, eine kluge Frau! pfleg-„te zu sagen: was besser ist als eine

„Laus, sollst du tragen ins Hauß!
„— und das schlechteste Stückchen da, von
„den traurigen Ruinen unsers hochgeprie-
„senen Heldenwesens, ist mir doch warlich
„lieber als aller Welt Läuse." —

Der Junker war indeß, auf dem gangbarsten Fußsteige, voran hin geschlendert; Hans huckte seine traurigen Ruinen auf, und folgte. —

Einige Stunden ging's gut; denn im Grunde war beiden das Reiten zur Ueberlast geworden, und eine Fußreise that ihnen, Hansens Last abgerechnet, ordentlich wohl. — Das erste was sie inkommodirte, waren die schweren steifen Stiefeln. Hans wußte zwar gleich Rath; der zog sie aus, huckte sie zur übrigen Trödelbude, und lief barfuß; aber dem Junker wollte dieses nicht behagen, und er quälte sich lieber noch einige Zeit mit der

Last seiner Unterthanen hin. — „Auch daran ist das verdammte Diplom schuld! — brummte Hans; denn — wär er kein Edelmann, so wär's ihm, einerlei, barfuß oder in Stiefeln zu laufen.“ —

Endlich aber, als in der dürren Haide die Stiefeln ihn wie Feuer brannten, mußte auch er sich dazu bequemen. Hans huckte, heimlich lachend, auch dieses Paar Stiefeln ruhig auf, und es gieng, um vieles beßer, frisch weiter. Der Junker behielt jedoch die Strümpfe an. — Hans dachte an's Diplom, und — schüttelte, bitter lachend den Kopf; denn er meinte: was müßten die Edelleute doch immer, auch in größten Elende, welches doch eigentlich ales gleich macht, vor den Bürgerlichen voraus haben! —

Das zweite, was sie nun, da das Kmonen = Fieber aus den Gliedern, und

wo es besonders sitzen soll — aus dem Magen war, hämisch inkommodirte, war Hunger und Durst. — Einen Quell zwar fanden sie dann und wann, und tranken sich satt; aber Hans meinte: wenn sie nur auch so — einen Bäcker-Laden fänden! Der Junker tröstete ihn auf's nächste Dorf. —

Die Sonne wollte unter gehn, und sie sahn noch keins. — Hans jammerte, und meinte: wenn's so fort gieng, würden sie wohl in diesem Leben gar keins mehr zu sehn kriegen. — Dem Junker selbst wurde bald angst; ihm, der bisher den unerschütterlichsten Heldenmuth gezeigt hatte. —

Endlich — von der Spitze eines rauhen klippenvollen Berges, sahn sie in ein schönes bebautes Thal hinab, wo sie mit Zuversicht ein Dorf erwarten konnten.

„Canaan! Canaan!“ — schrie Hans fröhlich, strengte seine letzten Kräfte an, und sprang, flüchtig wie ein Reh, hinter seinem Herrn her, hinunter. —

Eilftes Kapitel.

Hier findest du Wandrer!
  Den Stern in der Nacht,
Nur durch die Umgebung
  Unkenntlich gemacht.

Hienieden wohl mögen
  Umgebungen gelten;
Doch gnügen dem ewigen
  Geiste sie selten.

Nur selten thront Weisheit
  Im marmornen Saal',
Oft steht sie verlaßen
  Im einsamen Thal'.

Sie putzt für die Kinder
  Gefällige Puppen;
Doch kocht sie den Kranken
  Auch heilsame Suppen.

Sie tändelt am Rocken
Das Weib in den Schlaf,
Und leitet zur Horde
Das irrende Schaf.

Sie zieht in die Nähe
Die dunkelste Ferne,
Und streut in das Dunkel
Wohlthätige Sterne.

Sie kommt, und bebändert
Den Hirten den Hut,
Und geht, und veredelt
Dem Fürsten das Blut.

Gleich ist ihr der Deutsche,
Der Mohr, und der Lappe;
Gleich ist ihr der Dokter=
Hut, oder die Kappe.

Sie sagt in der Kappe
Des Guten so viel,
Als du auf der Kanzel
Im heiligen Styl.

Oft gleicht sie dem Bächlein
Im friedlichem Thale,
Und füllt dir mit Wermuth
Die lockende Schaale;

Oft gleicht sie dem Waldstrom',
Mit rauhem Gebrüll',
Und giebt sich so jedem
Just wie er sie will.

O! Strahl in der Sturmnacht
Für Wandrer im Dunkeln,
Nur sehn oft als Irrlicht
Die Menschen dich funkeln;

Doch, Wanderer! folg ihr,
So widrig sie scheint;
Dem Folgsamen ist sie
Der redlichste Freund.

Aber einen entsetzlichen Weg hatten sie noch, in dieses Canaan hinab, welches ihnen so nah vor der Nase zu liegen schien; einen Weg, der alle Kraft des armen Hans und die sämtliche Faßung seines Herrn, wodurch sich dieser heute so sehr signalisirt hatte, rein aufzehrte; denn, indem sie sich, in der ersten Aufwallung von Freude, denselben, durch Abweichung von dem auch nicht schönen Fußsteige, zu verkürzen, und geradeaus zu gehn suchten, geriethen sie in die infamsten Klippen hinein, in welchen sie sich die schon wunden Füße vollends an scharfen Steinen zerstießen und in Dornen zerschunden, und noch überdieß aller Augenblick in Gefahr schwebten Hals und Beine zu brechen. Und, als sie jetzt, ihre vorlaute Freude bereuend, den verachteten Fußsteig gern wieder gehabt hätten, und den verlohrnen wie eine Stecknadel suchten, hatten sie ihre ganze Richtung,

ach! und das schöne Thal Canaan ganz aus dem Gesichte verlohren. Ihr Loos schien Verzweiflung, ihr Schicksal Hungertod, und ihr Grab das Grab Mosis zu sein. Aber auch die Verzweiflung hat schon Heldenthaten gethan! und — wenn ich nicht sehr irre, so würde der morgen zu justifizirende arme Sünder, mit der bedingungsweis ihm ertheilten Begnadigung in der Tasche, den feindlichen Pulver-Thurm richtiger in Brand stecken, als der Herr Fähndrich, mit dem Trauscheine darinnen; wiewohl es noch nicht ausgemacht ist: welcher von beiden morgen, nach geglückter Arbeit, der größte oder glücklichste arme Sünder sein würde. —

Die Verzweiflung hatte auch hier das ihrige redlich gethan, und sie in das nächste Dorf — o! schäme dich, Gänsekiel! der impertinenten Lüge! — Wer wird nun das geprießne Glück, welches wohl dann

und wann, in der guten Laune, was ausserordentliches für gewiße Menschen und ihre Lieblingswünsche thut, gleich zur erklärten Gönnerin und Wohlthäterin aller erheben? — O, nein! so weit war's noch lange nicht; von einem Dorfe hörten und sahn sie noch nichts! nur an den Fuß der rauhen unwegsamen Gebirge herunter, hatte sie, die Verzweiflung, durch ihre letzten Anstrengungen, unsere miserabeln Wanderer — glücklich will ich just nicht sagen, denn dazu hätte mehr gehört, aber doch lebendig — und dieses war schon alles mögliche, gebracht; wir wollen nun sehn, wer sie weiter bringen wird. —

Jetzt, als sie eben ihr armes übel conditionirtes Fußwerk von den letzten scharfen Klippen herab, auf — zwar just auch noch nicht sammetweichen aber doch sonst ver-

nünftigen Grund und Boden setzten, stiessen sie auf einen zwar ein bischen locker und windig aber doch sonst ehrlich und friedlich aussehenden jungen Menschen. — Mit einem leichten Seiten-Schritt' trat dieser junge Mensch ihrer schweren Equipage, der Billigkeit gemäß, aus dem Wege, und schien, auf seinen Knotenstock gestützt, sie — nicht, wie sie hätten fürchten können, mit satirischer, sondern nur besonders kritischer Aufmerksamkeit zu betrachten. —

Freilich — und das konnten sie ihm auch gar nicht verdenken, oder ihn deßhalb für einen dummen Teufel halten — freilich mogt' er, bei aller seiner Leichtigkeit im Faßen und Begreifen, die mit seiner physischen Leichtigkeit in der richtigsten Harmonie stand, bei seinem besten Willen: von allen Menschen, bis er vom Gegentheil' überzeugt worden, immer das beste zu halten, mogt' er auch diese von oben

herab, oder von unten hinauf betrachten, wie er wollte, nicht wissen was er aus ihnen machen, oder — in seiner Liste von alle den verschiedenen Menschen und ihren Auf- und Abstufungen, sie mit der möglichsten Wahrscheinlichkeit klassificiren solle? — Von oben herab sah er Militair, und das zwar, bis auf einige Verschiebungen, sehr elegantes Militär; aber von unten — hu! da fiel's in eine Claße, in deren Nähe man gern die Taschen zu hält. Das Militair, konnt' er denken, mag wohl in jenen Gegenden, wo diese Zugvögel herkommen, so ziemlich umher liegen, daß es also nur auf's Zugreifen ankommt, um so eine Erbschaft zu thun, und sich hinein zu stecken; also — von unten betrachtet, um auf den Grund zu kommen, und den eigentlichen Original-Zustand zu erforschen, — ja! mogt' er auch noch so glimpflich von allen Menschen denken, so würde er doch augenblicklich mit beiden Händen nach den Ta-

schen gefahren sein, wenn er — was drinnen gehabt hätte, als — ein ausgewaschnes Schnupftüchlein, und eine dürre Butter-Bemme. —

„Wie weit haben wir denn noch „auf die Kaxburg?" — fragte, etwas hastig, aber mit Thränen in den Augen, unser armer Junker, dieser hier fast verkannte Märtyrer des fünften Gebots, ihn, der Gericht über ihn hielt, mit einem Jammer-Gesicht' anblickend, und schien, auch allenfalls ohne Antwort, vorübergehn zu wollen. —

„Kaxburg? — Kaxburg? — entgegne-„te jener, durch Blick und Thränen au-„genblicklich — wer er auch sei, mit dem „Fragen ausgesöhnte gute Narr', und ließ „nun alle seine Taschen für diesen offen — „Kaxburg? (ängstlich in seinen Taschen suchend) „ist mir doch — o, des ungetreuen Ge-„dächtnisses! — nicht anders, als müßt' „ich's, als müßt' ich's wissen. Ge-

„duld! — Nur Geduld! — es kommt
„gewiß!“ —

„O! — Geduld! — ja, ja! Geduld
„— seufzt' unser Junker, und ließ sich
„auf dem nächsten Steine nieder — die
„hab' ich gelernt.“ —

„Ich weiß was davon — von der Kar-
„burg — fuhr der junge Mensch, immer
„ängstlicher suchend, fort — ganz gewiß
„weiß ich was davon! — das weiß ich;
„aber — was ich davon weiß, das —
„das weiß ich nicht!“ —

Junker. Das wird sich finden! —
(seufzend) aber — was noch weit dringen-
ders — ach! — unmöglich wohl, unbe-
kannter Freund, find' ich das bei Ih-
nen! —

Der junge Mensch. Und das wär?
— Alles was ich habe — das ist zwar
nicht viel, aber — Gott weiß! es steht
alles — alles, mit dem größten Vergnü-
gen, zu Diensten. —

Junker. (da jener indeß hastig, unter seiner Rede, ihm näher getreten; seine Hand faßend — mit einem ehrlich bittenden Blicke) Haben Sie nicht einen Bißen Brod? —

D. j. Mensch. (freudig) O, ja! — ja! — (reicht ihm die dürre Butter-Bemme) Mit Vergnügen! —

Junker. (hastig zugreifend, und doch zaudernd) Aber — ich beraube Sie selbst vielleicht? —

D. j. Mensch. Gott bewahre! — Gott bewahre! — Das ist noch von den schönen Händen eines recht artigen gutmüthigen Pfarr-Mädchen, wo ich zuletzt übernachtete. — (zeigend) Im nächsten Dorfe dort, hinter dem Büschchen, hab' ich kapital abgefüttert. —

Junker. (freudig, zu seinem Hans, der für Mattigkeit umzusinken droht) O, Hans! — Hans! — ein Dorf in der Nähe! — Hörst du's? — (bricht das Butterbrod, und wiegt es in beiden Händen) Gut! gut! — ohngefähr acht Loth.

— (giebt dem Hans die Hälfte) Da, Hans! — Gieb die Katz' heraus! — (zu dem jungen Menschen) Herr! — Bettler sind wir nicht; aber — wir hungern! — (indem Hans, der seinen Theil bereits verschlungen, ihm die noch ziemlich dicke Geld-Katz' in den Arm wirft) — Sie müßen wenigstens eben so schwer Geld nehmen. —

D. j. Mensch. (lachend) Ihr närrischen Menschen! — Das wär eben so gut als wenn ihr mir Pulver in die Tasche stecktet, und mich an eine Feuer-Arbeit schicktet. — Wo ich hin gehe, da ist Geld Tod-Sünde! ich habe daher des meinigen im letzten Dorfe mich schier mit Gewalt zu entledigen gesucht; was soll ich mit dem eurigen? —

Junker. (ihn anstaunend) Kurios! und wo gehn Sie denn hin? — wenn man's wissen darf? —

D. j. Mensch. Wo ihr — doch begreif' ich nicht, durch was für ein Wun-

derwerk, mit eurem Gelde — wahrscheinlich kommt; zu den Armeen! —

Junker. (laut aufschreiend) Ach! — um Gotteswillen! — um Gotteswillen nicht! —

D. j. Mensch. (lachend) Und warum nicht? — So, wie ich bin, ist's eben so gut als flög eine Sperlings-Feder unter ihnen herum. —

Junker. Gott bewahre! — Herr! und wenn Sie mir eben jetzt erst aus den Haaren gegangen wären, so dürft' ich, als ehrlicher Mann, Ihnen nicht dazu rathen; denn — was wollen Sie dort? — wollen Sie, was ich nicht glaube, Soldat werden? —

D. j. Mensch. Gott behüte! — das wär so ganz gegen meine Denkungs-Art und ganze Organisation, als ob das Caninchen ein Wolf werden sollte. —

Junker. Drum! — So hält man Sie aber für einen Spion, und knüpft Sie an den nächsten Baum. —

D. j. Mensch. Ei, gehorsamer Diener! — Dafür ist gesorgt! gut gesorgt! —

Junker. Aha! — (ihn aufmerksam betrachtend) Sie haben einen eisernen Hals! —

D. j. Mensch. Das nicht, aber — (sich aufreißend) ich habe nicht das mindeste bei mir, was nur den mindesten Verdacht erwecken könnte. — Kein Blättchen Papier, keine Feder, keinen Bleistift, und überdieß — wie doch alle Leute sagen — ein ehrlich Gesicht! —

Junker. (die Achsel zuckend) Hum! das wär etwas; ob gnug, weiß ich nicht. — Aber, sagen Sie mir, um's Himmelswillen! was wollen Sie denn eigentlich dort? —

D. j. Mensch. Menschen studiren — Situationen kennen lernen — (in Begeisterung) O, Gott! — Eine Schlacht — Ein Schlachtfeld — mit alle den tausend und aber tausend Variationen des Todes und der Verzweiflung —; die von Wuth und Rache verzerrten Gesichter der Kämpfenden — das Röcheln der Sterbenden — der Verwundeten Angstgeheul — der Verstümmelten sprachloses Geknirsch, mit dem sie die brennenden Stümmel in die kühle, von Bruderblut erweichte Erde graben, und — die Gruppen der Erschlagenen — (ihn begeistert an die Achsel faßend, und schüttelnd) Herr! — welch' eine Erndte für unsereinen! —

Der Junker suchte erbalßend sich hinter seinen Hans zurück zu ziehn; Hans betete ein Vaterunser, und zog sachte sein Brodmesser heraus. —

„Um Vergebung! — fragte endlich der „Junker, mit bebenden Lippen — War „nicht Ihr Herr Vater —? —"

„Pfarrer, in Schmierwitz!" — entgegnete flüchtig der junge Mensch, und war im Begriff' fortzufahren. —

„Wie man sich irren kann! — unter„brach ihn der Junker —; hätt' ich nicht „drauf geschworen, er wär — ein Scharf„richter gewesen!" —

„Nein! — fuhr der junge Mensch un„befangen fort; aber, sehn Sie! in „meinem Fache, da muß man, bei jetzi„gen Zeiten entsetzlich raffiniren, auf al„les — auf alles! — und besonders auf „dergleichen; das bringt Brod!" —

Junker. (im Erstaunen) Heiliger Gott! — Was sind Sie denn also eigentlich? was ist denn ihr Fach? —

D. j. Mensch. (leicht) Ich bin ein Schriftsteller! — Und das zwar — (wichtig) Ein Mode-Schriftsteller! — Romanschreiber! — schöner Geist! — wie man uns nennt. —

— Junker. (wie zuvor) Unmöglich! — Ich hörte doch noch vor kurzem einen sehr klugen Mann versichern: das Fach jener Herrn sei das angenehmste, und ihr Brod das süßeste, das man in der Welt essen könne; denn sie lebten ja bloß vom Vergnügen ihrer Leser. —

D. j. Mensch. Richtig! — Sehr richtig! — Einst besonders war es so, und gewißermasen auch noch jetzt; denn — verstehn Sie mich? — wer unsre Sache nicht lesen mag, der — muß sie nicht lesen, wie die verdrüßlichen Sachen der Advokaten, Aemter, Regierungen, und dergleichen, und — noch obendrein bezahlen! nein — wer sie nicht lesen mag, der — list sie nicht, und weder Buchhändler noch Bücher-Verleiher lösen was draus; wer sie aber lesen mag, der list sie mit Freuden, mögen auch die Herrn Recensenten, denen sie nicht gefallen, dar-

über witzeln und kritteln, und sie verschreien wie sie wollen, und die honetten Verleger schicken — über das Honorarium, uns ansehnliche Meß-Präsente. Ja! — so weit ist's richtig — sehr richtig! was Ihnen der kluge Mann von uns und unserm Brode gesagt hat; aber — womit soll man jetzt unser heroisches Publikum amüsiren? — das ist die Frage! — Weder das gnädige Fräulein noch ihr Kammerkätzchen, weder die Frau Burgemeisterin noch das Beckermädchen, mag mehr was aus unsrer luxurirenden Phantasie zur glücklichen Stunde gegriffenes, sondern — was reelles, was konsistentes will alles! — Kein zärtliches Liebes-Romänchen, voll Seufzer und Mondschein, mag eins mehr lesen; unser heroisches Sekulum hat unser ganzes Geschlechts, und besonders das schöne, zu Heroen und Heroinnen gemacht; und da will alles nur Hexen-Gespenster- und Räuber-Geschichten, wo's recht morden und sengen und brennen giebt —

nur dampfende Ruinen, und Gewürg von Schlachten, und Gemetzel, und Gewimmer der Verstümmelten, Geröchel der Sterbenden — nur Nationen-Umwandlung, und Völker-Gebrauß', und dergleichen — Herr! und da Gnade Gott dem, der nicht mit fort kann. Aus der Phantasie so was zu greifen ist — schwer, sehr schwer! und bleibt immer matt — elend — und unvollkommen; also muß man's in der Natur suchen — Herr! und bald wird's Noth thun, man würde selbst Steckenknecht und General, und Räuber und Mörder! —

Junker. (andächtig die Hände faltend) das wolle Gott nicht! —

D. j. Mensch. Ich auch nicht! — herzlich gern nicht! — scharmanter Bester! wenn unsereins nicht müßte. —

Junker. (entrüstet) Ei, da wollt' ich doch wohl sehn — Herr! wer mich zwingen sollte. —

D. j. Mensch. (ihn umfaßend) Der Hunger! — mein Bester! der in der Welt schon manche Festung gezwungen hat. —

Junker. Ei, nicht doch! — nicht doch! — Und wenn ich alles in der Welt glaube, so glaub' ich das nicht. —

D. j. Mensch. Nicht? — und ist doch, leider! so richtig, sag' ich Ihnen, wie das Amen in der Kirche. — (seufzend) Ach! wenn ich schreiben dürfte was ich wollte! —

Junker. Nun? — Ich wollte doch wohl sehn, wer mir das sollte wehren? Das wollt' ich!

D. j. Mensch. Aber — wenn's nun niemand wollte lesen? — Bester! wie dann? — Herr! es ist gar ein launisches Schätzchen, das liebe Publikum; wenn es nicht will, so guckt es nicht raus, und wenn man's Teufels würde! — Schreib'

einer die salbungsvollsten moralischen Vorlesungen — fi! das müfft nach Schulstaub! heißt es, und — „kann nicht dienen!“ — „bin vor der Hand besetzt“ — und dergleichen, spricht's zweitemal der Verleger; also hab' ich das Vergnügen: meine moralischen Vorlesungen, und dergleichen, so schön als möglich mir selbst vorzulesen, und — dabei zu hungern! Fahr' ich aber hoch, auf Flügeln des Sturmwindes einher, und dergleichen, daß mich die Leute nicht einmal verstehn, ach! heißt es, das ist Geist! das ist Kraft! — und alles list, und alles frißt, daß man nicht gnug schaffen kann. —

Junker. A la bonheur! so fahren Sie los! —

D. j. Mensch. Das ist's ja eben! — Es fährt sich aber nur nicht so federleicht als man denken sollte. Wenigstens verliehrt man unter den gemeinen Kärnern, die man schon kennt, sobald nur die Schellen klinkern;

und — wer mag das gern? Also muß man hinaus — hinaus, in die Welt! muß sich hinein werffen — hinein! in die aller kritischesten Situationen des Menschenlebens, je tiefer je beßer — je toller je beßer; und wenn man dann heraus kommt — ah! —

Junker. (sehr naiv einfallend) Wenn man nun aber drinnen stecken bleibt? —

Der junge Mensch. So stirbt man in seinem Beruf'! — Wie der General auf dem Schlachtfelde, der Pfarr' auf der Kanzel, der Schlotfeger im Schlot, und dergleichen — ja! — Sehn Sie, mein scharmanter Bester! so muß man sich wenigstens zu trösten wissen, über alle nicht berechneten Vorfallenheiten des menschlichen Lebens, und sich stählen gegen die Streiche des Schicksals, wenn man nicht — (ihn auf die Achsel klopfend) wie ein Schuljung' unter der Ruthe, Auweh! schreien, und sich noch obendrein lächerlich machen will; denn es

giebt gar verschiedene Menschen in der Welt! einige haben herzliches Mitleiden mit dem tragischen Schicksal ihrer Brüder, und rathen und helfen, wo sie nur wissen und können — das sind die Edeln! die guten weichen Herzen, denen man Altäre bauen sollte; andre hingegen lachen und spotten darüber, und recken nicht den Finger in's Wasser, um dem versinkenden Bruder heraus zu helfen. — Das sind (ihn hitzig auf die Achsel schlagend) die Canaillen! — (mit funkelnden Augen) die man erdroßeln sollte, wie die tollen Hunde! —

Junker. (zu seinem Hans, welcher für Mattigkeit zu entschlummern scheint) Horch! Hans; horch! — Der Herr da spricht, Gott weiß! wie ein Buch. —

D. j. Mensch. (artig) O! bitte gehorsamst; das sind nur so schlichte Wahrheiten. — Haben Sie noch keine Dichtungen von mir gelesen? — nicht? —

Junker. Nein! aber ich will mir alle Ihre Bücher auf meinen eigenen Leib drucken lassen. —

D. j. Mensch. (in die Höhe fahrend) Ein Riesengedanke! — Scharmanter Mann! glauben Sie, ich weiß die Ehre zu schätzen; aber — Sie können's doch ohnmaßgeblich viel wohlfeiler haben, wenn Sie alles aus dem nächsten besten Buchladen kommen lassen. —

Junker. Nur nicht das von dem Kriege, von den Schlachten, von dem Gemetzel, vom Jammer-Gewimmer der Verstümmelten, und dem Geröchel der Sterbenden — Herr! denn davon mag ich gar nichts mehr hören. —

D. j. Mensch. Das find' ich sehr natürlich! denn, ja — a propos, was ich sagen wollte; Sie kommen, allem Anschein nach, just daher, wo ich hin will, und

können mir also wohl Auskunft geben, wo ich die Armeen finde? —

Junker. O! die finden Sie gleich da drüben, über den Bergen — (eilig aufstehend) und wenn Sie noch ein bischen hier warten, so kommen sie auch herüber. — Grüßen Sie uns nochmals unsre seligen Gaule, die Sie unterwegs finden werden, und denken an uns, wenn's Ihnen trübselig ergeht. —

D. j. Mensch. (stutzt) Das wolle Gott nicht! — (sucht es hinter'm Ohr) Und wo geht denn Ihr Weg zu? —

Junker. So gerad' als möglich, nach der Kaxburg. —

D. j. Mensch. Kaxburg! — Kaxburg! — (sinnend) Ist mir doch nicht anders, als — als wüßt' ich was von der Kaxburg — (fröhlich) aha richtig — richtig! Es soll so einen närrischen Junker dort geben; ei-

nen wahren Original-Menschen! — einen guten Kerl! aber voll Bockstreiche. — Kennen Sie ihn etwa? vermuthlich kennen Sie ihn? —

Junker. O, sehr wohl! aber — daß er so berühmt wär? hätt' ich in meinem Leben nicht gedacht. —

Hans. (zupft seinen Junker) Ein Wort! — (heimlich) Schwernoth, Herr! das gibt'n Spaß. —

D. j. Mensch. Sein Herz soll sein wie Wachs, ein köstliches Herz! — das viel gutes stiften könnte; aber — (auf die Stirn deutend) Hier — hier soll's spücken! —

Hans. (heimlich) Hören Sie's? — Der Herr spricht wie ein Buch! — Machen Sie daß wir fort kommen. —

D. j. Mensch. (entschloßen) Ich gehe mit Ihnen! — Dieser Krieg dort über

den Bergen, wird heut' und morgen, und in acht Tagen noch nicht alle; und dort — o! wie lehrreich kann mir's sein, so einen lebendigen Contrast von Stärken und Schwächen, so einen Original-Menschen kennen zu lernen? —

Junker. Am Ende schreiben Sie wohl gar ein Buch von ihm? —

D. j. Mensch. Wenn sich's der Mühe lohnt? O, ja! —

Hans. (abgewendet) Nun, das wird was schönes werden! — Und auch ich, errettet so glücklich aus so viel und mancherlei Trüb- und Drangsalen, käm auch noch in die Bücher? — Pfui Teufel!

Der Junker stieß ihn in die Rippen; er huckte sein Zeugs auf, und sie eilten ausgeruht, mit ihrem neuen Begleiter, nach dem nahen Dorfe zu. —

Zwölftes Kapitel.

Niesewurz und Pfefferkraut
Sind heilsame Kräuter;
Wer oft in den Spiegel schaut,
Wird auch oft gescheider.

Eitler werden Mädchen nur
Eh sie fühlen lernen
Wie viel sichrer durch Natur
Sie die Männer kornen.

Spielmann! mit der Welt bekannt,
Laß die Fiedel rasten,
Und kauf dir, voll Allerhand,
Einen Kucke=Kasten.

Geh! und laß die Menschen sehn
Die nicht hören wollen,
Sondern im Vorübergehn
Mit dem Spielmann grollen.

Grollen her, und grollen hin! —
Froh, beim Saft der Rebe,
Ruft doch mancher freie Sinn;
„Unser Spielmann lebe!“

Noch schlugen sich die Jungens in dem Dorfe um das Geld, welches Herr Glorus — so hieß dieses reisende Genie — um sich deßen, auf Speculation, zur Sicherheit seines Halses, mit Gewalt zu entledigen, unter sie getheilt hatte, und jauchzten, schnell Friede machend, den Kommenden entgegen, indem sie glaubten, der gute Herr bringe da noch ein Paar solche gute Herrn mit. Da aber unser Junker, aus bewußten Ursachen, allen Krieg, besonders aber dergleichen Theilungs-

Kriege, weil er darinnen, was man sagt, ein Haar gefunden hatte, in den Tod haßte, und überdieß, nebst seinem Hans, weit dringendere Geschäfte hier hatte, so fiel diesen rüstigen Kämpfern ihre Freude in den Brunnen, unsre Reisenden hingegen desto rüstiger über den Schinken und Kraut-Sallat her, den sie auf dem unbesetzten Tische in der Schenke fanden, deren Bewohner und Gäste sich sämtlich, beim ersten Anblicke der Federbüsche, geschreckt durch das nahe Kriegs-Getümmel, wovon täglich hier die gräßlichsten Mordgeschichten erzählt wurden, auf die Hühner- und Tauben-Häußer, Schweinställ' und Heu-Boden, und Gott weiß! wo all weiter hin geflüchtet hatten, so, daß es, als, bei dem guten Appetit der neuen Einquartirung, die aufgesetzten Lebens-Mittel bald alle wurden, Arbeit kostete, durch friedliches Ansprechen an einige vom schlecht bedeckten Schweinstall' hervorschauende Hinter- oder Vorder-Theile von Menschen, dieselben

zu überzeugen: daß die befederbüschten Herrn — zwar gute, doch aber würklich keine Menschen-Fresser wären. — Und, als nun, auf diese Weise, besonders durch das thätige Verwenden des Herrn Glorus, das gute Vernehmen unter den Menschen allerseits hergestellt, und die in's Stocken gerathene Wirthschaft glücklich wieder in ihren alten Gang gebracht worden war, hielten unsre Wanderer erst eine gute recht ernstliche Mahlzeit, und schliefen dann — nachdem, zu desto mehrerer Sicherheit, rings um's Dorf herum doppelte Vorposten mit Laternen ausgestellt worden waren, und der Junker, welcher sie natürlicherweise bezahlt, dieselben dreimal richtig visitirt hatte, auf einem Bund Stroh — dem einzigen im Dorfe! denn alles war für die Armeen geliefert — so kapital, daß der Junker am Morgen hoch und theuer versicherte: er habe in seinem ganzen Leben nicht so prächtig geschlafen, und in seinem Herzen fest beschloß: sobald er nach Hauße komme,

auf seinem Schloß' alle Federbetten abzuschaffen. — Ob es dabei geblieben ist? weiß ich nicht; da jedoch weiter keine Spur davon zu finden, ist es wahrscheinlich, daß er sich eines andern besonnen habe, wie einst ich, der ich, in der Fieberhitze, da ich natürlicherweise kein Bier trinken durfte, steif und fest beschloß: nach meiner Genesung recht fleißig in einem gewißen Bierhauß' einzukehren; in meinem Leben aber nicht dahin gekommen bin. —

Der gefällige Wirth hatte ihnen indeß einen sehr geräumigen — Mistwagen besorgt, auf welchem sie, einander selbst foppend in ihrem Elende, wenigstens weiter, und glücklich auf die nächste Post-Station kamen, von wo aus sie nun, mit Extra-Post, auf das ansehnlichste weiter, nach der edeln Karburg hin fuhren. —

Je näher sie der Kaxburg kamen, je lebhafter wurden bei dem Herrn Glorus die schlummernden Ideen von dem närrischen Junker daselbst; und dieser Junker hatte also das Vergnügen: unbekannt hier die richtigste Rekapitulation seines ganzen Lebenslaufs zu hören, deßen Specialia er selbst nicht so genau wußte, zu seinem größten Erstaunen aber gestehn mußte, daß das Gerücht die Fakta nicht, wie gewöhnlich, übertrieben, sondern dieselben sehr richtig, und überdieß mit großer Schonung für seine Person, und besonderer Erhebung seiner übrigen ihm selbst größtentheils unbekannten guten Eigenschaften, aufbehalten, und durch Tradition fortgepflanzt hatte. —

Sein Hans trat ihm, unter solchen Entwickelungen ihres herzbrechenden Lebenslaufs, worinnen er, der Herr Schulmeister, und in der Folge der Herr Wachmeister, sehr bedeutende Rollen spielten, fast die Beine wund

und die Rippen entzwei; noch nachdrücklicher aber als diese Bein- und Rippen-Stöße, erinnerte ihn sein guter Genius an die strengste Behauptung seines so glücklichen zufälligen Inkognito, in welchem er — wie einst mancher Fürst und König, die diesen heilsamen Weg zur Kenntniß ihrer selbst, und ihrer Großen und Länder, nützlichst einschlugen — in einer Viertelstunde mehr lehrreiche Wahrheiten hörte, als er, unter seinem eigentlichen Namen, in seinem ganzen Leben würde gehört haben, denn die durch so manchen Haar- Rauf- und Kopfstoß, und Hunger und Kummer, kopfscheu gemachte Wahrheit, hat sich, in unsern Zeiten, auch in den geradesten Genien, denen eigentlich Salz und Brod oder Braten und Sallat, Wasser oder Wein, ganz einerlei ist, der immer wachsenden Bedürfnisse des Lebens, und deßen mehrerer Gemächlichkeit wegen, so eingerichtet, daß sie — sich wenigstens nicht geradezu den Brodkorb verschließt, und die Wein-

Quelle verstopft, sondern immer ein Hinter-Thürchen offen behält, durch welches sie, bei Sturm und Wetter, oder andern ähnlichen Fährlichkeiten des Menschenlebens, hinaus schlüpfen, und — im Freien, auf gut hofmännisch, ihre artigen Bücklinge machen, und sagen kann: um Vergebung! ich bin's nicht gewesen. —

„Wahr ist's — sagte Herr Glorus, in „einem Post-Hause, wo sie auf Pferde warten mußten, den Kork-Zieher in die Burgunder-Flasche bohrend — wahr ist's, es „ist ein wahres Unglück, wenn so ein Mann, „bei seinem vielen Geld' und wenigem Verstande, nicht einen ehrlichen, zugleich aber „auch klugen Mann um sich hat, der ihm „und seinem besten Willen, nöthigen Falls, „die behörige Richtung giebt. Er macht, „für sein baares Geld, dumme Streiche,

„der ganzen Welt ohne Nutzen, als daß sie, „bei den Gemeindenkenden, die Verdauung „befördern; der Edlere mögte lieber darüber „weinen. Was für Nutzen könnte es in der „Welt stiften, wenn — wie es geschehen „könnte — mit dem nämlichen Gelde, ge„scheide gemacht würden? und das würde „allerdings geschehn, wenn er das wüßte, „wenn es ihm demonstrirt, und bewiesen „würde. — (schenkt ein, und stößt mit dem Junker an) „Es lebe der ehrliche Junker von „der Kaxburg!“ —

„Ich danke! — in seinem Namen — „entgegnete trinkend der Junker; aber sa„gen Sie mir nur, woher Sie das alles von „ihm so genau wissen? Ich will drauf schwö„ren, er selbst weiß es nicht so.“ —

Glorus. Leicht möglich! weil es ihm niemand sagt; und sagen thut es ihm niemand, weil jedermann dadurch ihn zu belei-

digen, und also den Schatten zu verliehren fürchtet, den ihm dieser fette Baum giebt. —

Junker. Sieh! sieh! — das haben Sie, bei meiner armen Seele! wieder richtig getroffen, glaub' ich; ja! — denn Sie meinen doch so das Fressen und Saufen? und dergleichen; nicht wahr? Aber da sind, so viel ich ihn kenne, die Menschen noch dümmer als er selbst; denn so was nimmt er nicht allein im geringsten nicht übel, sondern dankt es den Leuten, die ihm was gutes sagen, und würde — das weiß ich, es einem, der ihm recht viel gutes sagte, sehr reel danken. —

Glorus. Ein schöner Zug in seinem Karakter! ein Zug, auf den sich viel bauen ließ. Und überdieß soll er von Natur (auf die Stirn deutend) so einen gewißen Stich haben, und, troz seiner niedern Abkunft, gern was in der Welt vorstellen wollen. Nicht so? —

Junker. Ei, natürlich, will er das! — Der Stich hat ihn schon gar viel Geld gekostet; und das umsonst und um nichts! — denn alle Leute schwätzen ihm immer was ein, und doch nichts rechts. Er thut dann, in Gottes Namen, alles was eins ihm einschwätzt, und wird doch immer nichts aus ihm. —

Glorus. Das mag nun wohl zum Theil daran liegen, daß er zu diesem oder jenem kein Talent hat, oder es verkehrt anfängt; aber freilich auch, und das zwar besonders, an den Leuten, die auf ihn Einfluß haben, daß sie ihn nicht gnug ausstudiren, und sehn, wozu er sich am besten schickt, oder wie er der Welt am nützlichsten, und dadurch gewißermasen beliebt und geschätzt werden könnte? —

Junker. So war's! — Herr! Sie nun scheinen ihn gut studirt zu haben; was würden nun Sie, zum Exempel, ihm für ei-

nen Weg vorschlagen, auf dem er zu Ehren kommen, und beliebt und berühmt werden könnte? —

Glorus. Noch kenn' ich ihn immer nicht gnug, um so was wichtiges für ihn mit Gewißheit bestimmen zu können; Herr! — denn sehn Sie mich an für was Sie wollen — (stößt das Glas auf den Tisch) und wenn ich besoffen bin a tout, so bin ich doch ein ehrlicher Kerl. —

Junker. Darauf wett' ich selbst! aber — ich meine nur so; — wir reden's ja unter uns. —

Glorus. Hum! — Er scheint viel Neigung zu haben, so allerhand gutes zu stiften; — also (spielt mit den Fingern an der Stirn) ja! — das wär so was, wozu weniger Kraft als Wille, weniger Geist als Herz gehört. —

Junker. (erstaunt) Woher kennen Sie aber, da Sie ihn selbst nicht kenenn, auch seine Neigungen? —

Glorus. Würden, wenn er nicht auch in seinem kleinen Zirkel allerhand gutes thät, ihn seine Leute und Unterthanen so lieb haben, als es doch, wie ich allenthalben höre, der Fall sein soll? Unmöglich! — So viel weiß ich. —

Der Postillion blies; sie tranken aus, stiegen ein, und ließen sich weiter kutschen. —

Es war dieses die letzte Station nach der Kaxburg. — Dem Junker und seinem Hans wackelten die Herzen für Freuden, als sie endlich, nach so viel und mancherlei Jammer und Elend, die väterlichen Fluren wieder erblickten; dennoch

thaten sie sich den möglichsten Zwang an, um sich nicht zu verrathen, und den Spaß zu verderben. —

Jetzt, als eben der Junker, mit immer mehr Drang und Feuer, seine letzten Fragen an den Herrn Glorus wiederholte, und dieser ihm, immer deutlicher, aus Beispielen demonstrirte, daß, in bürgerlichen Verhältnißen, das Herz ungleich mehr Vorzüge hab' als der größte Geist, und die Liebe der Unterthanen der sicherste Beweiß — nicht just immer von der Größe des Geistes, aber sicher doch von der Güte des Herzens ihres Herrn sei — jetzt rollten sie um die letzte Bergspitze hinum, auf deren kahlen Nachbarin die edle Kaxburg ruhte, und seit Jahrhunderten schon, in altgothischer Pracht, in die wilden Thäler respektabel herabblickte. Freudig flammten die Augen unsers Junkers auf; Freudenthränen wischte Hans von den seinigen;

denn — dort — dort wallte, unter'm Klange von Geigen und Schalmeien, jauchzend ein schönbebänderter Freudenzug von Mädchen und Jünglingen, Männern und Weibern, und Kindern und Greisen, aus dem zur edeln Kaxburg gehörigen Dorfe den Weg daher, um ihren geliebten Junker einzuholen, deßen Ankunft der Spaßvogel Hans, Tags vorher, durch einen reitenden Boten, hatte melden laßen. — Hoch schwoll dem Junker, der dieses merkte, ob er sich das Wunderwerk: wie sie es wissen konnten? gleich nicht zu erklären vermogte, sein ehrlich Herz; Hans, so wehmüthig ihm um's Herz war, biß sich in die Zunge, für Lachen über seinen so schön geglückten Genie-Streich. Herr Glotus wußte nicht was er von diesem Zug' und dem Geläute der Glocken, welches, auf einen Signal-Schuß, sich erhob, denken sollte. — Er fragte: was dieser Zug wohl möge zu bedeuten habrn? erhielt aber keine

befriedigende Antwort, und tröstete seine Neugierde, dieses ungeduldige Weiber-Kind, mit der Nähe, in welche dieser Zug ihnen bereits war. —

„Juchheh! — vivat hoch! — unser „gnädiger, unser lieber Junker, hoch! — „hoch! der tapfre Kriegs-Held! — der „Vertheidiger des Vaterlandes! — Vivat! „vivat hoch!" — schrie der ganze Haufe, wild unter einander; die Jünglinge und Männer schwenkten die Hüte — die Mädchen streuten sparsam zusammengeraffte Herbst-Blumen, und bewarfen die Kutsche mit Kränzen — ihre Säuglinge drückten die Weiber an die Brust — die Greise blickten gen Himmel; und aus dem Geschmetter des tumultuarischen Vivat, fielen jetzt die C. Hörner in das sanfte: Nun danket alle Gott; ꝛc. —

Froh und freundlich grüßte der Junker rechts und links die Jubelnden; Hans

sprang heraus aus dem Wagen, und schmatz-te die alten Bekannten. —

„Donner! und Doria! — rief Herr „Glorus, aus seinem Staunen erwachend; „Sie sind selbst Herr von Kaxburg? und „wie? — wie hab' ich gesprochen? ich ehr-„licher deutscher Michel; Herr! was müs-„sen Sie von mir denken?“ —

„Alles liebes und gutes! — entgegne-„te der Junker, und schüttelt' ihm bieder „die Hand. — Sie haben mich sehr rich-„tig beurtheilt; ich danke Ihnen! — Dan-„ke! danke herzlich für alle mir gesagte „Wahrheiten, die ich jetzt wohl schwerlich „erfahren würde. — Jetzt sein Sie mit „mir und den lieben Meinigen froh; mor-„gen ein mehreres!“ —

Die Jungens machten Anstalt, die Pferde auszuspannen, und ihren Junker

selbst im Triumph auf seine Burg hinauf zu ziehn; aber — sich fühlend, sprang er aus dem Wagen, ließ sich von allen die Hände drücken, und — von der jauchzenden Menge hinauf schieben. —

Dritter Abschnitt.

— Hinc tibi copia
Manabit ad plenum benigno
Ruris honorum opulenta cornu.
Hic in reducta valle caniculae
Vitabis aeſtus —

Hor.

Dreizehntes Kapitel.

Doch stärker noch als die Schalmei
Schallt's Gloria der Clerisei
Zu dem versöhnten Himmel;
Es hebt den schwachen Erdensohn,
Im salbungsvollen Psalmenton,
Hoch über's Weltgetümmel,
Doch sind,
Nicht blind,
Wie der Sprecher,
Alle Schächer,
Und die Köpfe
Schütteln selbst die schwachen Tröpfe.

Alles was Beine hatte strömte den folgenden Tag — es war Sonntag — in die Kirche; denn es ließ sich denken, daß der alte Pfarrer heute einmal von seiner gewöhnlichen Haußmanns-Kost abgehn, und, zu Ehren der glücklichen Wiederkunft ihres Junkers, was extra-feines auftischen werde. — Schwerlich hätte der Zulauf größer sein können, wenn Ifland dort aufgetreten wär! —

Und allerdings that, nach glücklich von den Dorfmusikanten, mit edelm Kunstschweiß auf den Stirnen, herabgekratzter, vom Herrn Schulmeister selbst komponirter, und in dieser Nacht noch, im Schweiß seines Angesichts, mit einem paßenden Texte versehener Kirchen-Musik, dieser ehrliche Mann sein möglichstes, um diesem Meisterstück wenigstens beizukommen, wo nicht dasselbe zu übertreffen. Er schien in seiner Mutter Leib zurückgekehrt, und die-

se Nacht von neuen gebohren worden zu sein; denn — so eine Suada, so ein Pathos, hatte man noch nie an ihm gefunden — man kannte ihn nicht mehr! Mit Julius Cäsar, und Alexander dem Großen, unsern Junker zu vergleichen, war ihm — zumal er auf diesen Mittag zur herrschaftlichen Tafel eingeladen worden — eine Kleinigkeit. Seine Textes-Worte: 1. Buch Mosis, am 4ten, v. 1. — „Ich habe den Mann, den Herrn!“ öffneten ihm ein weites Feld von Helden und Heldenthaten, von Cain an, bis auf Buonaparte, und den Junker Kix. —

„Alle Leute dachten immer, sie hätten „ihn; sprach er; aber — ja! prosit die „Mahlzeit! es war nichts! — Eva schon, „die dumme Gans! — je nun ja! sie „war ja eure aller Mutter, ihr Weiber! „— vorlaut und leichtgläubig, wie ihr —

„ja! diese schon dacht' es, wie unsre Tex-„tes-Worte besagen; aber — mit Ehren „zu melden! ja — damit war's gar nichts! „Was sie für ein Früchtchen an ihrem Cain „hatte, daß Vater und Mutter die Hän-„de über'm Kopfe zusammenschlagen muß-„ten, wißt ihr; und so dachten's Hei-„den und Türken, Juden und Christen, „Griechen und Römer, weil die Welt „steht; aber — Narren denken! sprech' „ich. — Du allein (fuhr er, seine Hände nach der Kaxburg hin ausbreitend, nachdem er viele Beispiele angeführt und verworfen hatte, mit erhabener Stimme fort) „du allein, edle Kaxburg! kannst es „vor aller Welt mit Recht sagen, und aus-„rufen: ich! — ich habe den Mann, „den Herrn! — Einen Mann, ohne „Gleichen! einen Herrn — zum Fressen! „Und — was für einen Mann? — „was für einen Herrn? — Das sollt „ihr im zweiten Theil' unsrer Betrachtung „hören. — Schnaubt euch!" —

„Amor et deliciae gentis humanae“ „— pflegten die Römer ihren Kaiser Au„gustus zu nennen — fuhr er, nachdem „sich alle, nach seinem Beispiele, geschnaubt „hatten, und alles wieder stille war, in „ruhig erzählenden Tone fort — einen „Mann, mit dem allein ich, bis auf ei„nige Punkte — versteht ihr mich? man „spricht nicht gern davon — unsern gnä„digen Herrn vergleichen mögte; doch — „de mortuis nil nisi bene! pflegen wir „Lateiner zu sagen; und ihr deutschen „Michel sprecht: von den Todten soll man „nichts anders als gutes reden. Ja! — „ein guter lieber Mann! — ein weiser „Regent! und — wohl zu merken! zu„gleich auch ein tapferer Kriegs-Held, war „dieser Kaiser Augustus — ihr kennt ihn „ja von der Zerstörung Jerusalem her! — „Darum nannten ihn seine Landsleut' und „Unterthanen: amor, et deliciae „gentis humanae. — Das will ich

„euch nun erklären, da ihr doch kein La„tein versteht, wie unsereins, sondern „nur — lad' ein, in eure Rade=Bär„ren. Seht! — amor, das heißt die „Liebe, oder so daß man jemanden lieb „hat; und da — denn ihr alle habt ja „doch unsern guten gnädigen Herrn lieb, „ja! — das weiß ich; und Ochsen wärt „ihr, wenn ihr ihn nicht lieb hättet. „Also ist er auch eure amor, die Liebe! „Und — deliciae, seht! das ist so „— so was delikates — versteht ihr mich? „— wobei einem das Maul voll Wasser „läuft, seht! — (mancher dachte hier an „seine gebratne Gans daheim in der Röh„re, und wischte sich schon das Maul) „Aber auch nicht bloß so was für's Maul, „heißt und bedeutet das deliciae — wie„wohl man es auch sehr füglich mit zum „Fressen, oder freßlieb übersetzen „könnte, sondern es bedeutet auch so was „inniges, was einen innig delektirt; und

„heimlich kützelt. Seht! also — es kü„zelt euch heimlich, daß ihr ihn habt, „diesen Mann, den Herrn, und andre „Leute nicht — gelt? und ihr delektirt „euch so recht dran? — Richtig! und da„her ist er auch eure deliciae; also — „amor et deliciae der Karburg. Jetzt „zwar, da ich rede, müßt ihr schwei„gen, so sehr euch dieser Kützel sticht; „aber nach Mittag', auf dem Tanzboden, „und in der Schenke — ja, ja! da wird's „schon gehn: „Juchheh! vivat hoch! „unser lieber gnädiger Herr!" — „das weiß ich schon; und — in Gottes „Namen! schreit ihr — wie gestern; ihr „habt recht! denn er ist eure amor et „deliciae; nur thut euch keinen Scha„den, und werft einander nicht die Bier„Gläser an die Köpfe — versteht ihr mich? „sonst — (mit dem Finger drehend) ja, ja! sonst „könnt ihr, mit all' eurer amor et deli„ciae — in's Hundeloch spatziren; denn

„— bei allen Tugenden steht doch immer „die edle Gerechtigkeit obenan, und es „heißt: fiat justitia! et periat mundus! „auf deutsch: Recht muß sein! und soll- „te die Welt darüber zu Grunde gehn! — „Na! ihr werdet's ja schon machen, daß „es zu ertragen ist; keine Sau in's ma- „gnificat!" —

„Und — wie? — warum? — wo- „durch? — ist er uns das geworden? — „fuhr er, mit erhöheter Stimme fort; „das sollt ihr hören, und staunen!" —

Jetzt gieng er in's Detail; und allerdings war es zum Erstaunen, was er alles sollte gethan — wie viel Feinde des Vaterlandes er erschlagen — wie viel Batterien weggenommen — wie viel Canonen erobert — und wie er sein edles Blut versprützt haben sollte! — Der göttliche Achill — vor deßen Waffen-Gerassel schon die

Trojaner hinter ihre festen Mauern geflohn waren, war gar ein kleines Lichtchen gegen ihn — so hatte er die Feinde geschreckt, und ihnen Furcht und Zittern eingejagt! daß sie schon jetzt, von Fieberfrost geschüttelt, auf dem Heimwege waren, nie — gewiß nie! sich's wieder einfallen ließen, einen Fuß auf diese Grenzen zu setzen, und — Karburg — Karburg! — ihnen ein Name des Entsetzens, ein ewig unvergeßlicher Name war. —

Die alten Weiber heulten, daß sie der Bock stieß —; kein Auge verwendete, im dunkelsten Winkel des Bet-Stübchen lehnend, Herr Glorus vom Junker. —

„Lüg! Teufel, lüg!" — brummte dieser in den Bart, und drückte sich immer tiefer, in der zweiten Ecke des Bet-Stübchens, auf sein Gesangbuch nieder, damit niemand die Schaamröthe sehn möge,

die, bei diesem schaamlosen Lobe, seine Wangen überlief. Dieß gab dem Beobachter die besten Hoffnungen. —

Aber im eigentlichsten Verstande erschöpft war der heilige Lügner. — Als er eben den dritten Theil seiner Betrachtung, mit vier und zwanzig subpartibus ankündigte, sank er, vom Schlage gerührt, todt in die Arme des Küsters, der ihn eben, durch ein leises Zupfen am Priesterrock', erinnern wollte, daß er bereits zwei volle Stunden gepredigt habe. — Sit tibi terra levis! —

„Walter!“ — war des Junkers erster Gedanke, als sie, unter dem in aller Angst vom Schulmeister angestimmten Gesang': erbarm dich mein, o Herre Gott! — den alten Pfarrer todt von der Kanzel herunter trugen — „Walter!“ — war es

noch, als Herr Glorus, der sogleich fortgesprungen war, um alle in allen Flugschriften so geprießenen Mittel zur Erwekkung der Scheintodten hier anzuwenden, oder anwenden zu laßen, erschöpft von der fruchtlosen menschenfreundlichen Arbeit, an einem Manne, dem er, im ästhetisch-geistigen Verstande — noch vor wenig Minuten, die ewige Ruh' und Seligkeit gegönnt hatte, keuchend zurückkam, und versicherte: er ist mausetodt! — „Walter!" — war es noch, als, über Tafel, der Gerichtshalter, und andre benachbarte Pfarrer und Freunde — auf Spekulation der Versorgung eines wohlgemachten, unter den nachbarlichen Garnisonen wohl bekannten Töchterlein, oder zur Rubrik der Caducitäten todtreifen Kammerkätzchen — rings um ihre Vorschläge thaten, zur neuen Besetzung dieses so ziemlich fetten Hirten-Amtes, und jeder seinen mehr oder wenigern Einfluß, Glauben, Credit, und derglei-

chen, nach Möglichkeit geltend zu machen suchte. — „Walter!“ war und blieb es! —

„Nein! — sagte er, in Beziehung auf „einige der vorgeschlagenen ihm gnüglich be„kannten Subjekte — Nein! hinführo soll „nicht mehr ein Schneider Jäger, ein „Grob-Schmidt Müller, ein Schuster „Bäcker, und — ein Strumpf-Strik„ker Oekonom auf der Karburg sein, „wie bisher; denn ich habe leider das „Elend für die Person, und den Scha„den für die Sache, kennen gelernt, wenn „ein Mensch, aus seinem Fache verschla„gen, etwas thun soll, was er nicht „gelernt, und wozu er weder Kräfte „noch Fähigkeiten hat. Punktum!“ —

Die Herrn Pastoren, und andre gute Freunde, getreue Nachbarn, und deßgleichen, erstaunten über diese an ihrem lieben Junker einst nie bemerkte Festigkeit,

und die ihnen, auch ihm selbst vielleicht, ganz neue Aufklärung und Beharrlichkeit in einer Sache, wo man ihm sonst nicht einen Gedanken zugetraut hatte; sein Freund Glorus drückt' ihm beifällig die Hand, und pfiff, äußerst zufrieden, zum Fenster hinaus einen Schleifer. —

Jetzt war er, so lange er lebte, das erstemal, als Mann, in dieser Welt der Stelle werth! —

Einsam saß der arme Walter, mit über die Ohren gezogener Nachtmütz', in seinem von von allen vier Winden durchstrichenen Dachstübchen, und arbeitete, mit Anstrengung und Furchen auf der Stirn, an irgend einem unbedeutenden Aufsatz' in ein Journal, den er einst, in seinem goldnen Zeitalter, mit der größten Leichtigkeit ungleich beßer hingeworffen haben würde. —

„Ach! sprach sein Seufzer, als er die Feder hinwarf, sie sind vorüber, jene Zeiten! zu schön und glücklich, als daß sie, in dieser miserabeln Welt, lange hätten dauern können." — Der arme Walter! — Alle seine Lieblings-Plane, und mit diesen auch der letzte, an dem sein ehrliches Herz so warm hieng, waren verunglückt; Amalie, welche großmüthig ihr eignes Intereße dem Intereße ihrer jüngern noch hülflosern Geschwister aufgeopfert hatte, kämpfte, fern von ihrem unnatürlichen und doch ihr so lieben Vaterlande, mit intrikaten weit aussehenden Prozeßen, und — ganz leise, mit dem empfindlichsten Stich' in sein ehrliches Herz, gestand er sich's — vielleicht gar mit Armuth. — Er hatte für sie alles gethan, was ein ehrlicher Mann hätte thun können; ohne überhaupt viel Freunde zu haben, sich diejenigen, welche ihm vielleicht nützlich gewesen wären, vollends zu Feinden gemacht,

und doch — doch das widrige Schicksal über die gute Sache triumphiren sehn müssen. Dieses hatte seit einiger Zeit in sein ganzes einst so jovialisch angenehmes Wesen, und so auch in seine Schriften, die von jedermann einst mit Vergnügen gelesen wurden, eine gewiße Bitterkeit gemischt, die freilich nicht allen Menschen behagt, so, daß nur ein mäßiger Theil von Hypochondristen und gedrückten Herrendienern, noch was von ihm lesen mogt', und er also in Gefahr schwebte, auch diesen erst jetzt ergriffenen kärglichen Erwerb-Zweig schon wieder zu verliehren. O, Gott! — Uebrigens wurde, bei einem Geiste voll Unmuth und gramvollen Herzen, ihm seine ärmliche Schriftstellerei hundsauer, und oft — sehr oft schon, hatte er, wie jetzt, die Feder weggeschmissen, aber, in Ermangelung beßerer Aussichten, eben so schnell, ob gleich seufzend, wieder ergriffen. Zu einem seiner unwürdigen Schritte

ließ es sein gebildeter Verstand und sein ehrliches Herz nicht kommen. —

Auch jetzt ergriff er sie wieder, die fatale Feder, welche, weiß es Gott! unter diesen Umständen, ihm oft schwerer wurd' als Karst und Hacke, womit der ehrliche Bauer, im Schweiß' seines Angesichts sein Brod verdient; eben so tief seufzend, als er sie weggeworfen hatte, ergriff er sie wieder; denn — ach! heute war ja, leider Gott erbarm's! sein vierzigster Geburts-Tag. — Unmuthig schob er seine Schmerzens-Kinder des Geistes unter die Fidibus hin, und zog einen großen Bogen Papier hervor, um — wenigstens seine Schuldigkeit gegen sich selbst nicht zu vernachläßigen, und — o, Gott! mit welchem Herzen — um das ärmliche Conrektorat in einem ärmlichen Land-Städtchen anzuhalten, wo die Selektaner barfuß liefen. —

„Hochedelgebohrner!“ — schrieb er; — ein verdorbener Schuster vielleicht! dacht' er; und eben darum desto stolzer — „Hochweiser“ — jetzt fuhr ihm die Aergerniß in die Finger, und — ein großmächtiges „E“ stand hinter dem Hochweisen. Aber, was hatt' er davon? nichts, als daß er einen andern Bogen nehmen mußte. Das that nichts! hatte er doch die Freude gehabt, das „E“ hin zu schreiben. —

Ungleich gefaßter griff er nach dem neuen Bogen; da klopfte jemand. — „Herein!“ rief er, fast froh, daß er, und warn's auch nur einige Minuten, in seiner fatalen Expedition, legalen Aufschub bekam. —

Hans stand vor ihm. — Er erinnerte sich dunkel eines solchen dumm-ehrlichen Gesichts, und fragte also nur: was zu seinen Diensten stehe? —

„Viel Empfehlungen vom Herrn Leut„nant Kix von Kaxburg —" — intonirte Hans. —

„Ach, Gott! — unterbrach ihn Wal„ter, freudig; wie geht's dem guten „Manne? was macht er? — Ich woll't „ihn, vor'm Jahre, versprochenermasen „besuchen; aber — hu! ihr wart schon „fort — großmächtig in den Krieg. — „Wie geht's ihm? — wo steht er „jetzt?" —

„Auf der Kaxburg! — entgegnete Hans, „mit einem affröſen Lächeln — wir hat„tens zum Spaß satt, und — sind wie„der heim gegangen." —

„Doch aber wohl?" — fiel Walter ein. —

„Sehr wohl! — entgegnete Hans; „aber unsern alten Herrn Pfarrer hat ge-

„stern auf der Kanzel der Schlag gerührt,
„daß er mauserackertodt ist.“ —

„O!“ — rief Walter, und ein brennendes Roth überflog, wie ein Strahl aus Osten, sein Gesicht. —

„Da läßt eben der Herr Leutnant sich „Ihnen empfehlen, und Sie mögten doch „so gütig sein, und gleich ein bischen mit „hinaus kommen!“ — fuhr Hans, in seinem Freuden-Tone fort, der jetzt noch einmal so widrig hätte sein können, ohne an seiner Melodie zu verliehren. —

Einen brennenden Blick in die Wolken, warf der ehrliche Walter, als er — bald nach Schuh und Strümpfen — bald nach Stiefeln und Sporen — bald, um seinem wahrscheinlichen Glücks-Boten doch eine Ehre anzuthun, nach dem Restchen Wein lief, daß noch hinter irgend einem Vorhange stehn mußte — nebst einem eben

so traurigen Restchen Kuchen — wenn diesen die Mäuse nicht gefressen hatten — lief — lief — und immer nichts fand — weil seine Gedanken schon auf der Karburg — oder doch wenigstens nicht bei dem waren, was er suchte. —

„Stiefeln! — wenn Sie welche ha„ben; sagte Hans, als er in die schwar„zen Strümpfe fuhr — denn Sie müßen „heute reiten.“ —

„O, Stiefeln und Sporen!“ — entgegnete Walter, und stack sogleich in ein Paar großmächtigen Stiefeln, mit klirrenden Sporen, die ihn in seinen Studentenjahren, zum Skandal der theologischen Fakultät, so sehr ausgezeichnet, aber die Mädchen oft an die Fenster gelockt hatten. Noch zitterten die geflickten Spiegelscheiben, wenn er, leiser noch als ein Candidat, auftrat. —

„So recht! — sagte Hans; wollen Sie „mir aber die Strümpf' und Schuh in die „Tasche geben? — Man weiß nicht zu was „oft eine Kleinigkeit gut ist." —

Walter sah ihn forschend an, wickelte Schuh und Strümpfe in den großen Bogen mit dem Hochweisen E. und übergab sie ihm. —

„Merken Sie denn nichts?" — fragte Hans, indem er sie einsteckte — „gar nichts?" —

Eine Thräne wischte sich der redliche Walter vom Auge, die seinem Herzen jetzt Luft machte. —

„Sie werden unser neuer Herr Pfarrer!" — sagte Hans, ihm gutmüthig die Hand schüttelnd — „es ist ein fettes, kommodes Dienstchen! und unser Herr hat „Sie, weiß Gott! recht lieb; das weiß „ich!" —

Umarmen — recht innig umarmen hätte Walter den ehrlichen Kerl mögen, der ihm hier, so simpel und herzlich, den ganzen Plan seines künftigen Glücks vorzeichnete. — Schade! daß er nicht eine volle Gold-Börse hatte; jetzt hätte er sie ihm, wie einen Zahlpfennig in die Hand geworffen. —

Alles was er von Werth hatte, war eine Taschenuhr. Mit inniger Freude zog er sie heraus, und — mit mehr Gutmüthigkeit hat gewiß nie ein großer Herr dem Verdienst oder Nichtverdienst eine goldne hingelangt, als er ihm seinen silbernen Rumpelkasten hinlangte. —

„Behalten Sie! behalten Sie! — sag„te Hans, und zeigte ihm seine weit beßre „heraus; wollen Sie mir, so lang' ich noch „lebe, umsonst mein bischen Sünden ver„geben? so thun Sie alles mögliche!" —

Dem hellen Walter schauderte vor einem so affrösen Gedanken, und — vor seiner

Zukunft; doch erhob ihn das Vertrauen auf die Macht einer guten Behandlung, welche Tiger zahm, und Esel gescheid macht, augenblicklich über diesen ersten Schauder empor, und — nachdem er den ehrlichen aber freilich dummen Hans, traulich beim Kragen gefaßt, und ihm einige — zwar glimpfliche — freundschaftliche, doch aber sehr ernste nachdruckliche, sogar Hansen deutliche und einleuchtende Worte über diese intrikate Sache gesagt hatte, schwang er sich ruhig und zu frieden mit ihm auf, und trabte mit ihm nach der Kaxburg hin. —

Dort, auf der Kaxburg, hatte indeß der Junker einen kuriosen Tanz mit seinem ehemaligen Instruktor, dem Herrn Wachmeister Fickfacker. — Dieser kam, auf den Ruf von der Zurückkunft des Junkers, sogleich auf die Kaxburg, stieg, wie vormals, mit gro-

ßen spanischen Schritten, auf den Hof' und in den Ställen herum, und schor Leute, welche der Junker jetzt schlechterdings nicht mehr geschoren haben wollte. Vormals hatte er sich nicht allein dieses, sondern noch weit mehr von ihm gefallen laßen; jetzt aber, da er unter den Augen eines Mannes lebt' und handelte, der, wie er glaubte, das Herz durchschauen konnte, gieng das so nicht mehr. Sein moralisches Gefühl sagte ihm, wie schwach er ehedem gewesen; und ob es gleich gewißermasen — indem er noch bis diese Stunde, ohne Befestigung erst nur dunkel empfundener Grundsätze, mit mathematischer Gewißheit nicht wußte wer eigentlich recht habe, wer der ehrliche Mann, und wer das Gegentheil, wer Quacksalber oder Dokter sei? — noch jetzt war, so fühlte er sich doch, von der unsichtbaren, aber auch eben so unverkennbaren Macht der Wahrheit so sehr hingerissen und gestärkt zugleich (welches ein sehr wesentliches Kennzeichen derselben

ben ist) daß er dergleichen Usurpationen und Anfälle auf seine phisische Freiheit, Trotz bieten konnte. —

„Was giebt's da? — fragte er, mit dem „Bewußtsein unumschränkter Herrschaft, auf „den Hof heraus tretend; sind die Pferd' in „den Ställen mein oder sein? — oder hat „er noch eine Rechnung, oder sonst was, an „mir oder meinen Leuten zu fordern?“ —

„Gott bewahre! — entgegnete der Herr „Wachmeister betroffen, dennoch aber wie „vormals, sich in die Brust werffend; aber, „Herr Leutnant, in's Teufels Nahmen! „schaun's nur mal her — ist da ein Stand „ausgefegt? eine Kripp' ausgewaschen? oder „einem Gaul' ein Ohr ausgeputzt? und der„gleichen. — Und das Leder-Zeugs — „sieht's nicht aus, als ob's unterm Thor „herein gekrochen wär? — (mit dem Fuße

stampfend) „Eine Schindluder-Wirthschaft „ist's!“ —

„Hör' er mal an! — sagte der Junker „— so braucht er mir und meiner Wirthschaft gar nicht zu kommen! denn — erstlich ist mein Stall jetzt just so beschaffen, „wie er, unter den jetzigen Umständen, nicht „anders sein kann, und wenn ich ihn besser haben will, soll er schon, auch ohne „ihn, wieder beßer sein — zweitens, kostet mich mein Stall, und wenn er mir „heute total kaput geht, noch lange nicht so „viel als Er mich gekostet hat, und drittens — wegen des Leder-Zeugs, das aussehn soll als wär's unter'm Thor' herein „gekrochen — weiß er was? damit er nicht „etwa Gefahr läuft, hinaus kriechen zu „müßen — (einem Knechte, der eben über den Hof geht, mit lauter Stimme zurufend) „Hans! „mach mal beide Thor-Flügel auf, daß

„der Herr Wachmeister Platz hat. — (zum Herrn Wachmeister) „Versteht er mich?“ —

Der Herr Wachmeister zog das Maul bis an die Ohren, da er hier eine so gute Quelle ganz unvermuthet auf einmal für ihn aufhören sah; dennoch wollt’ er noch einen Gang gehn, warf sich schnell in den dieser Menschen-Race so eigenen Ton der niedrigsten Schmeichelei — wenn das Brüskiren nicht mehr geht — und kam, mit eingezogenen Achseln, unterthänigst um Verzeihung bittend, gekrochen, wie ein unartig gewesener Pudel; aber — indem kam Walter zum Thor’ herein gesprengt. Da war’s eine Freude — eine liebe Noth — ein Geherz’ und Gedrück’ — zum Krepiren für den Herrn Wachmeister! — und er wurde gar nicht mehr bemerkt. Die Stallknechte, welche recht gut die Sprache ihres Herrn gegen den Herrn Wach-

meister verstanden hatten, ahmten auf's Haar — nach ihrer Art, die Höflinge nach, wenn diese das Fallen irgend eines Wetterglases merken, hiengen dem ehemals Allmächtigen Hundsloden an, und er gieng. —

Vierzehntes Kapitel.

Tuque dum procedis, Jo triumphe!
Non ſemel dicemus, Jo triumphe!
Civitas omnis, dabimusque divis
Tura benignis.

Hor.

Walter und Glorus lernten in den erſten Stunden einander kennen, und verſtanden einander. — Glorus hatte, in dem glück⸗lichen Augenblicke, wo der Menſch am geneigteſten iſt etwas ihm bisher fremdarti⸗

ges, an Ideen, Grundsätzen, Wahrheiten, und dergleichen, aufzunehmen, und gleichsam in sein Wesen übergehn zu laßen, ein Wort zu seiner Zeit mit ihm gesprochen, und dadurch die Bahn gebrochen; Walter arbeitete redlich darauf fort, und war so glücklich, daß bald fast seine größte Arbeit nur darinnen bestand: sich selbst zu maskiren, und den Junker selbst, nach ihrem Wunsche, in's Licht, und an die Spitze von dem allen zu stellen was gethan wurde. —

Noch fehlten ihnen zwei Männer, auf deren Mitwürkung sie ganz rechnen konnten. Dieß war — ein neuer Gerichtshalter, und ein neuer Oekonom. Nicht, als ob die jetzigen nicht redliche Männer gewesen wären; nein! aber beide hiengen zu eisern am Alten, und an dem beliebten Schlendrian, daß, so lange sie mit würken sollten, wenigstens ohne viel Geschrei oder tumultuarisches Wesen angefangen, viel weniger ausgeführt wer-

den konnte. — Der Amtmann, welchem ohnehin Alter und Kränklichkeit seinen Dienst beschwerlich zu machen anfieng, wurd' also, von seinen Verwandten, hinter welche sich Walter steckte, dahin disponirt, daß er, mit Beibehaltung seines vollen bisherigen Gehalts, seinen Dienst ganz nieder legte; und mit dem Pachter, der noch einige Jahre zu stehn hatte, ein für ihn sehr vortheilhafter Vergleich getroffen, so, daß sie bald, ohne besondere Revolution, freie Hand hatten. —

Freilich horchte man ein bischen in der Gegend, über diese schnellen unvermutheten Veränderungen; aber die neuen Wahlen, und was bald weiter geschah, söhnte die Welt nicht allein augenblicklich wieder mit dem Junker aus, dem man bisher bloß Launen und unreife Einfälle beizumeßen, sehr geneigt gewesen war, sondern machte sogar ihn und seine Karburg von nun an zu einem Gegenstande besonderer Aufmerksamkeit; denn es

geschahn Dinge, von denen man ihm nimmermehr die Einsicht des Beßern, viel weniger die Möglichkeit der so ruhigen Ausführung zugetraut hätte, dieses aber am allerwenigsten in so kurzer Zeit, und mit so wenig Umständen, wie es würklich geschah, vollendet da stand, und bald drauf allen wohlwollenden benachbarten Gutsherrn zum Muster wurde. —

Zuerst wurden, gegen ein fast unbedeutendes, wenigstens doch nicht drückendes Frohngeld, die bisher den Unterthanen so drückenden, und oft sie in ihren besten nöthigsten eigenen Hauß- und Feld-Arbeiten störenden Hand- und Land-Frohnen abgeschafft, so, daß nun doch, in seinen ökonomischen Verhältnißen, der Haußwirth sein eigner Herr war, für seine Arbeiten sich einen ordentlichen Plan machen, seine übrigen Geschäfte darnach einrichten, und so mit den ökonomischen Aufklärungen des Zeitalters, je nach-

dem es seine Kräfte und Umstände erlaubten, behörig fortrücken konnte. Von dem Frohn-Gelde aber konnten, bei der Hof-Oeconomie, ganz füglich einige Pflüge mehr gangbar gemacht, und andre Einrichtungen getroffen werden, so, daß Herr und Unterthan in diesem Hauptgeschäft der Land-Wirthschaft nie mehr in unangenehme Collision kam, und überdieß jeder nicht allein seine Geschäfte, ohne Schaden und Verlust von der einen, sondern noch überdieß mit mehr Bequemlichkeit von der andern Seite, richtig, und beßer noch als zuvor, bestreiten konnte. —

Zweitens, wurde, nach einem richtigen Finanz-Plan', eine Caße errichtet, aus welcher der Unterthan, in nicht vorauszusehenden dringenden Fällen, zu seinem Bedürfniß immer augenblicklich Geld haben konnte, um sich damit den von Zeit und Umständen ihm dargebothenen Vortheil machen zu können, und nicht, aus Mangel an Geld, diese Zeit

und Umstände ungenützt vorbei streichen lassen zu müßen. — Und überdieß, daß dieser Plan schon an und vor sich selbst sehr gut und für den Landmann nützlich war, war er noch so eingerichtet, daß er nicht allein, ohne jemanden im mindesten lästig zu werden, die behörigen Intereßen des Fonds trug, sondern bei nur einigermasen günstigen Umständen — indem er auf die allerfeindseligsten berechnet war — durch sich selbst, so sehr wucherte, daß binnen höchstens einem halben Jahrhunderte, der Fond selbst den Gemeinden angehörte, und, nach Zeiten und Umständen, immer erweitert, oder, wenn — wie sich's hoffen ließ — seine Nothwendigkeit dann gehoben sein würde, zu andern Planen dann verwendet werden konnte. —

Drittens, wurden, zur Aufmunterung für den nun freie Hand habenden, mehr von sich selbst abhangenden Landwirth, der seinen Fleiß und seine Betriebsamkeit besonders zei-

gen wollte, vom Herrn nicht unbeträchtliche Preiße ausgesetzt — auf Urbarmachung wüster Berge — verbeßerte und vermehrte Viehzucht — und dergleichen, so, daß der Landmann nicht allein, durch den mehrern Ertrag selbst, für seine mehrere Arbeit hinlänglich belohnt, sondern auch, durch dergleichen Preiße, noch besonders zur Fortsetzung seines Fleißes angespornt, und — da es von einer zwar irdischen, doch aber höhern Hand kam, dadurch vor dem Volke ehrenvoll ausgezeichnet wurde; welches oft auch bei der niedrigsten Menschenklaße, wo man eine solche Ambition gewöhnlich nicht sucht, mehr thut als der innere Vortheil und Ertrag selbst. —

Und endlich — viertens, gieng in alle diesen Fleiß und Aufmerksamkeit und Ordnung heischenden Arangements, der Herr selbst mit einem guten Beispiel vor, machte selbst immer erst die freilich oft kostspieligen

Versuche, deren Resultate den Unterthanen nützlich werden konnten, gab, indem er ganze wüste Heiden und die magersten Berge urbar machen, und theils mit Holz, theils mit Futter-Kräutern, und theils auch mit Feldfrüchten anpflanzen ließ, seinen ärmern Volks-Klaße auf viele Jahre hinaus Aussicht zu Brod-Verdienst, und zeigte zugleich hierdurch den reichern: daß, durch klug angewendete Kunst und Fleiß, sich, die so ungünstig und hartnäckig scheinende Natur dennoch endlich einen so lange versagten Segen ablocken, oder, so zu sagen, abzwingen laße. Kurz, er stand — wie es auch eigentlich sein soll, allenthalben an der Spitze, und unterließ nichts wodurch ein freilich oft sehr kurzsichtiger, und durch den Druck, unter welchem leider noch der größte Theil dieser so nutzbaren Menschen-Claße lebt, verdrüßlich, störrig, und argwöhnisch gemachter Bauer aufgemuntert — zu seinem eigenen verkannten Vortheil aufgemuntert, und

durch denselben dann, in so vielen Zweigen, noch gemeinnütziger gemacht werden kann als er es schon ist.

Schon im nächsten Sommer und Herbste kannte man die alte traurige Kaxburg kaum mehr! — Die kahlen wüsten Berge, bey deren Anblick' einst der Wandrer sich geschüttelt hatte, strotzten von den schönsten Frucht-Bäumen und Futter-Kräutern — wo noch wenige Monate vorher jemand gezweifelt hatte daß eine Distel wurzeln könne, da wuchsen jetzt wenigstens die wohlschmeckendsten Kartoffeln — und selbst die edle Rebe rankte sich an den ödesten Klippen hin, und Gottes gute Sonne kocht' ihre Trauben zum leckersten Most, den man hier ehemals kaum den Namen nach gekannt hatte. — Der vergeßenste Winkel stand nicht müßig! — Die wildesten Wasserrisse, deren Fluthen man in ihre Schranken an-

zuweisen gelernt hatte, bildeten die anmuthigsten Terrassen, und jeder dürre Rein mußte wenigstens sein Kirsch-Bäumchen ernähren. Kein Erdenkloß durfte müßig liegen! eben so wenig als sein — si Fabula vera! — edelster Sprößling, der Mensch. — Schon merklich hatte sich, durch diesen Anwuchs von Futter-Kräutern, Kartoffeln, und Sommer-Früchten, der Viehstand dieser Dörfer vermehrt, und schon wurden in einer Woche mehr Mast-Ochsen und fette Schweine hinaus getrieben, als sonst in einem ganzen Menschenalter. Die Menschen erstaunten über ihren Wohlstand, von den sie vor'm Jahre noch sich nichts hätten träumen lassen; und wenn von den ehemals wüsten dürren Heiden herab, welche, nach abgeschafften Frohn-Diensten, sie ganz füglich hatten urbar machen, und bei ihrer vermehrten Schaaf-Zucht, sogar düngen lassen können, der muthige Hauswirth seinen schönen Hafer heim fuhr, und nur Sorge trug, wie er ihn in seiner ehemals sehr geräu-

migen Scheune werde unter bringen können, so flog sein erster Blick, voll Dank und Freude, zum Himmel empor, der zweite aber — hinauf nach der Kaxburg; denn dort — dort wohnte ihr zweiter lieber Gott. Hoch klopfte jedem das Herz, wenn er ihn sah; noch höher aber, wo möglich, ihm selbst, beim Anblick der steigenden Wohlfahrt seiner Unterthanen, deren graue Köpfe er einst, durch eine ansehnliche Reihe von weltberühmten Bockstreichen, schütteln gemacht hatte. —

Ruhten am Sonntage die Hände, so wurden durch Walters Predigten ihre Herzen für immer mehr ihnen ehemals gänzlich unbekannte Gefühle erweitert, und die aus ihrem ehemaligen Schlaf' — in welchen gar so leicht der Mensch, bei unbelohnten Arbeiten, in drükkender Dürftigkeit dahin sinkt — erwachenden Geister zu neuen Anstrengungen ermuntert und dazu freudig gemacht. —

Ein unbegrenztes Zutrauen hatte sich Walter unter ihnen erworben! — Seine

Worte waren so kräftig wie vom Himmel herab gesprochen, und er durfte nur einen Wunsch — nur einen Gedanken äußern, so war alles schon bereit, ihn auszuführen, wär er auch mit den abschreckensten Schwierigkeiten verbunden gewesen; denn jedermann wußte, daß er durchdacht, gewiß gut durchdacht, nicht unmöglich, und gewiß zu ihrem Besten war. —

Daß Walter in der Schule schon manche Reform vorgenommen, und den Unterricht darinnen besser und zweckmäßiger einzurichten gesucht hatte, versteht sich; und eben so gewiß ist's zu erwarten, daß, bei seiner so allgemeinen Liebe, diese Bemühungen nicht fruchtlos gewesen waren; aber — seiner Meinung nach war doch noch nicht alles gethan, was gethan werden konnte und mußte, wenn die Kinder zu guten Christen, und gesitteten Menschen erzogen wurden. Auch sie — so klein sie mitunter waren, mußten schon an eine gewisse Betriebsamkeit gewöhnt,

und ihnen — welches nie zu früh geschehn kann, ein gewisser Hang, und Liebe zu ihrer künftigen Bestimmung, zum Pflanzen und Arbeiten beygebracht werden, damit sie einst, bey heranwachsenden Kräften, wenn sie nun von ihren Eltern zum Arbeiten angehalten werden würden, nicht arbeiteten, weil sie mußten, sondern weil sie Hang und Lust und Liebe dazu hatten. —

Zum gewöhnlichen Pflanzen, Baumzucht, Gemüß-Gärtnerei, und dergleichen, hatte er, ohne Mühe, bey jedem Dorfe ein eingezäumtes Stück Land für die Schul-Jugend erhalten, welches diese, unter Aufsicht des Schulmeisters, in den unter die sonst durch ihre ununterbrochne Reihe lästig und sogar ungesund werdenden Schul-Stunden gemischten Feier- oder Erholungs-Stunden, nur so wie zum Spiel bebauen mußten, und dessen reiner Ertrag sodann, nach Verhältniß der Kräfte und des Fleißes, unter sie getheilt wurde. Das war ihm aber nicht gnug! zu-

mal da er merkte, daß der Pflanzungs-Orte für diese kleinen oft sehr emsigen Colonien, einzig, bald zu viel werden dürften. Sie sollten gemeinnütziger werden! und selbst an Arbeiten für die graue Zukunft mit Hand anlegen; damit sie dereinst, als Greise, zu ihren Enkeln und Ur-Enkeln sagen könnten; daran hab' ich auch noch mit gebaut! —

Um die ehemalige Straße durch diesen Grund, welche jetzt, einiger grundlosen Moräste und verfallener Hohlwege wegen, einen großen beschwerlichen Bogen, über einige nachbarliche Anhöhen hin machen mußte, wegen mehrerer Nahrung seiner Unterthanen, und zum besten Vertrieb ihrer ihnen nun übrigen Früchte, Hölzer, und dergleichen, nach und nach wieder herzustellen, hatte der Junker ein beträchtliches Kapital ausgeworfen, von welchem die bösen verfallnen Wege ausgebessert, aufgeräumt, und durch die andern sumpfigen Orte sogar eine Chaussée geführt werden sollte. Zwar waren hier die

Steine nicht raar; aber — auf den Aeckern sogar überflüßig, — Hier entdeckte Walter für seine Schul-Jugend eine neue, für zwei Theile nützliche, und zugleich einträgliche Arbeit; und — kaum hatte er, noch darüber genommener Rücksprache mit dem Herrn, den Eltern diesen Plan vorgelegt, so wimmelte es schon auf dem Felde, wie ein Ameisen-Haufen, von Kindern. Die kleinen lasen spielend die Steine zusammen, die größern fuhren oder trugen, je zwei und zwei, auf geflochtenen Tragen, sie an die ihnen angewiesenen unwegsamsten Stellen, und jauchzten schon dem Sonnabend entgegen, wo sie dafür von ihrem lieben gnädigen Herrn eine nicht kärgliche Belohnung, und oft noch über dieß — wenn sie recht fleißig gewesen waren, des Sonntags Nachmittags, auf ihren Spiel-Plätzen, Bier, oder sonst eine Ergötzlichkeit erhielten. So kamen, durch sie, die schädlichen Steine von ihrem einstigen Eigenthum', und sie wurden noch überdieß für diesen größ-

tentheils sich selbst gestifteten Nutzen bezahlt. Zugleich ersparte der Junker für seine Pferde, die indeß pflügen konnten, mehrere tausend Fuhren, und seine heranwachsende Jugend wurde frühzeitig zur Arbeitsamkeit gewöhnt, und dazu abgehärtet. — Ein Nutzen, der nicht zu berechnen ist! denn er umfaßt eine Progression voll Segen und Wohlstand für die spätesten Generationen. —

Schon warfen die Kaxburger ihre Köpf' in die Höh, wenn sie — was sonst nur äußerst selten und kärglich hatte geschehen können — ihre Früchte jetzt in beträchtlichen Quantitäten nach der Stadt zu Markte führten; und, zum Erstaunen der Bürger, die sonst nichts als Kummer und Elend von dieser Kaxburg gehört hatten, trank jetzt der Kaxburger auch sein Glas Wein, wie die Großhäns' aus den fetten Auen, die ihn sonst kaum über die Achsel angesehn hatten. —

Jetzt durfte der karburger junge Bursch an jedem Hause der fettesten Dörfer in der Nachbarschaft anklopfen; kein Vater versagt' ihm seine Tochter, wo er einst, und noch vor kurzem, seine lüsterne Nase weit hatte davon halten müssen; und die jungen Bursch aus der Nachbarschaft, kamen nun auch sachte herüber geschlichen, nach den raschen karburger Mädchen; denn — jetzt hieß es nicht mehr: die dürre Karburg — das Jammerthal — das Wasser-Land — und dergleichen; nein! — es sind fleißige Leute, die Karburger! hieß es — sie haben einen guten Herrn! — sie kommen zu was! — und so weiter — Wie's denn unter Vätern und Müttern, und Vettern und Muhmen, und Freunden und Verwandten, zu heißen pflegt, wenn von einer Heurath in ein fremdes Dorf die Rede ist. —

Des freuten sich die guten Karburger gar höchlich, dankten ihrem lieben Gott

immer inniger, daß er ihnen einen so guten Herrn gegeben, und gewannen diesen Herrn immer mehr lieb. —

Aus jedem Hause schreit ihm Segen
Aus jedem frohen Blick' entgegen;
Wie muß es einen Edeln freun:
Der Schöpfer so viel Glücks zu sein!

Funfzehntes Kapitel.

Condit quisque diem collibus in ſuis
Et vitem viduas ducit ad arbores;
Hinc ad vina redit laetus, et alteris
Te menſis adhibet Deum.

Hor.

Wohlſtand und innige Zufriedenheit herrſchte, wo man nur hin ſah; mit dieſem war auch die Verträglichkeit und überhaupt das gute Benehmen, wodurch ſich dieſe gutmütigen Thal-Bewohner immer von den ungeſchliffenern Berg-Bauern ausgezeichnet hatten, zu einem Grade geſtiegen, der ſie lie-

benswürdig, und bei groß und klein ange-nehm machte, so, daß um ein fröhliches Kax-burger Dienst-Mädchen, oder einen dasigen jungen Burschen, der in Herrn-Dienste, oder, als Handwerker, Professionist, Jäger, und dergleichen, auf Reisen gieng, was man sagt, das Gereisse war. — Und ihren Herrn beteten die Kaxburger fast im eigentlichsten Verstande an, wie ihren Herrgott; denn je-nen sahn sie nicht, und diesen hatten sie, nebst den für sie so ersprießlichen Folgen sei-ner guten Arangements, und Beweißen sei-ner Liebe, täglich vor Augen. — Ein ein-ziger seltener finstener Blick von ihm, konnte alle Kaxburger traurig machen; ein einziges böses Wort jagte sie fast aus der Haut. So, durch die natürlichsten Bande, war Furcht ùnd Liebe in ihnen vereinigt, und wenn sie ihn eben so sehr fürchteten als liebten, war nicht Furcht der Strafe davon die Ursache, sondern das gute moralische Gefühl der Schändlichkeit des Undanks, daß sie sich also

scheuten, ein Mißvergnügen an ihnen in ihm zu erwecken, oder ihn zu kränken, oder zu ärgern, dem allein sie ihren guten Wohlstand schuldig waren. — Die guten Menschen! —

„Ei! ei! wer hätte das gedacht?" — sagten die stolzen hochnäsigen Nachbarn, die sich bisher immer für eine ganz andere weit gebildetere Nation angesehn, und die dummen, von Sorgen der Nahrung gedrückten, Kaxburger verachtet hatten; und — ganz leise setzten sie hinzu: „der einfältige Junker!" — wer hätte das dem zutrauen sollen? — „Ihm! mit dem man einst, was man sagt, hätte Thüren einrennen können?" —

Zwar war er, der Junker, auch jetzt, immer noch nicht der große Geist, für den man ihn in der mehrern Ferne hielt; immer noch keimt' in ihm die Anlage zu manchem alten Bocksstreiche, und wenn nicht Walther und Glorus hinter ihm gestanden, und bei

manchen Stellen ihn am Rocke gezupft, oder wenigstens Husten bekommen hätten — o! wie oft würde — wozu er besonders viel Anlage hatte — in der besten Meinung, das Kind mit dem Bade ausgeschüttet worden sein; u. s. w. — Indeß hatte Glorus ihm Geschmack an Lektüre beizubringen gesucht, wodurch er doch wenigstens einigermaßen noch gebildet, und eine Art von feinem Anstrich' erhalten konnte, da zu einer gänzlichen Umbildung seine Fiebern bereits zu starr waren, als sie die dazu behörigen leichtern und feurigern Schwingungen hätten hervorbringen können. Er las also jetzt; — aber auch alles unter einander, so, daß ein confusum chaos aus ihm geworden sein würde, wenn nicht Walter, von der andern Seite, wieder vorgebaut, ihn Auswahl gelehrt, und seine Wißbegierde nach und nach nur auf die nöthigsten Gegenstände zu fixiren gewußt hätte. Sein eiserner Fleiß und unermüdbarer Eifer, durch den er sich einst, bei der ersten jämmer-

lichen Aufhellung seiner Begriffe, mittelst der bekannten Dütchen, so sehr ausgezeichnet hatte, kam auch hier der guten Sache sehr zu statten, so, daß er zwar nie auf Festigkeit in irgend einem Fache gerechten Anspruch machen konnte, doch aber von allen, die in sein Fach einschlugen, so viel wußt' und übersehn konnte, als unumgänglich nötig war, um nicht ganz im Finstern zu tappen, ihm gemachte Vorschläge prüfen, übersehn, und, würklich mit innerer Kraft, in sein Sistem aufnehmen, und, zu den Endzwecken seines besten Willens und ehrlichen Herzens, anwenden konnte. Nie zwar konnte er, ohne die vernachläßigten prima principia in seiner ersten Erziehung, jetzt noch ein lumen mundi werden; das hatte seine Richtigkeit; aber, durch den Umgang mit diesen beiden gebildeten, und in der Welt abgeschliffenen Menschen, und durch Lektüre, war er doch bald, für die Welt uub das gesellschaftliche Leben derselben, so zugestutzt, daß die Herrn Nachbarn und sonst gu=

ten Freunde, welche jetzt häufig ihn besuchten, um dieß und jenes, was auch ihnen ersprießlich seyn konnte, hier auszutragen, auf dem Heimwege — wenn sie just so viel wußten als sie wissen sollten — meinten: der Herr Nachbar mache sich jetzt doch! — es sei was mit ihm zu sprechen — und dergleichen; — und er werde gewiß noch ein recht guter Gesellschafter werden. —

Auch in Damens-Gesellschaften — gieng es mit ihm ungleich besser, als einst, wo es — gar nicht mit ihm gegangen war. Vorwärts zwar konnt' ihn noch jetzt auch die größte Schönheit noch nicht bringen, und — es entfuhr ihm, in seinem Winkel, wo er seine Wenigkeit immer noch, vor den beißenden Anmerkungen dieser stechenden Zünglein und Zungen, iu Sicherheit zu erhalten suchte, mancher Seufzer — wir wissen warum; aber — an den Nägeln kaute er doch nicht mehr! Und wenn es einem guten ehrlichen Haußweibe mitunter gelungen war, sein Zu-

trauen zu gewinnen, so sprach er würklich, was er sprach, mit einer Herzlichkeit, die ihn allerdings nicht ohne Interesse ließ. — „Laßt es gut sein! — meinten einige — „wenn der erst warm wird, so kommt keiner „mehr vor ihm auf!" — „Geld genug hat „er! — hieß es weiter — eine unebne Fi- „gur ist er auch nicht — Ich mögte das Mäd- „chen sehn, welches ihm den Korb geben „wollte?" —

Väter und Mütter machten ihre Spekula- tionen — denn sein Adel war doch nun äl- ter als sein Rock, und seine Bockstreiche gien- gen auch nach und nach in Vergessenheit über — ein guter Mensch war er von Hauß' aus — den Abschied hatte er; — konnt' es eine beßre Partie für ein Töchterlein im Lande geben? —

Aber dahin war's mit unserm Junker noch lange nicht! — Weder zu diesem Grade von Desperation noch Leichtsinn hatte er es

vor der Hand noch gebracht, um seinem eigenen Herzen diese Sottise zu machen; auch war er noch lange nicht Weltmann gnug, um eine solche sehr gewöhnliche Veränderung des Tummelplatzes seiner Gefühle nicht für eine Sottise zu halten. —

Er gieng seinen Gang, und ließ gern jede andre Sache auch den ihrigen gehn. — Walter allein kannte die Angelegenheiten seines Herzens — (denn Hans, der sie auch kannte, war nie für viel zu rechnen gewesen, und jetzt, in seiner Ruhe, wo er blos seinen Leib pflegte, war er für ganz und gar nichts mehr zu rechnen) — Angelegenheiten, die sich jetzt täglich mit mehr Heftigkeit zu melden, und ihren Drang geltend zu machen suchten; er kannte sie, sah, mit inniger Freude, sie nicht allein mit Festigkeit ihren alten Platz behaupten, sondern ihr Territorium immer mehr und mehr erweitern, und — schwieg. Und schwieg? — Er, der treue Freund und gute Rathgeber — schwieg? — Eben darum,

weil er beides ächt war, mußte er schweigen; denn er wußte noch nicht, mit Grund, über diese intrikate Angelegenheit zu sprechen, deren Ungrund in der Welt so manches Unheil angerichtet, und manchen ehrlichen Mann um seine ruhigen Nächte gebracht hat. —

Tummle dich, Glück! — Die Augenblicke sind theuer und der Zufälle viel, welche deine beste Meinung fürchterlich zerstören können. —

„Aber, um's Himmelswillen! wie reich „wollen Sie denn noch werden?" — rief einst Walter aus, als sie, an einem schönen Abende spatzieren giengen, und die fetten Waizen-Felder überschauten. —

„Ach! — entgegnete der Junker, mit ei„nem herzlichen Seufzer — reicher will ich

„gern nicht werden, als ich schon bin; nur „glücklicher!“ —

„Ist das Ihre feste Meinung? — fragte „Walter, ihn fixirend — wünschen Sie „würklich nicht reicher zu werden?“ —

Junker. Hab' ich nicht schon mehr als ich brauche? — lieber Walter! oder hilft größrer Reichthum zu mehr, als nur zu noch größern Sorgen? —

Walter. Ihr Herz hängt nicht daran, das weiß ich; aber oft ist es auch nur so eine Art von Stolz, mit dem wohlerlangten Reichthume zu brilliren, — Wär dieß würklich bei Ihnen der Fall nicht? —

Junker. Sie kennen mich. — Brauch' ich es Ihnen durch mehr zu versichern, als durch mein Wort?

Walter. Nein! — und wenn Ihnen also die Cultur ihres Eigenthums, auch in ihre eigne Casse nichts lieferte, sondern nur

andern Menschen zugute käm? — Wenn Sie bloß ihre bisherigen Einkünfte behielten, und der Ueberschuß — der Zuwachs, an mehrern Ertrag, durch beßre, fleißigere Cultur, und dergleichen, zum Besten anderer verwendet würde, denen es mangelt? — das, meine ich, wär also Ihnen recht? —

Junker. Sehr recht? — Wie können Sie daran nur im mindesten zweifeln? — Nie hieng meine Seele an Schätzen! aber — mit Gewalt sie zum Fenster hinaus werffen, wenn sie, auf die gerechteste Weise mir zufließen; das kann ich doch nicht? —

Walter. Und sollen's auch nicht! Aber — (ihm die Hand hinreichend) ich halte sie beim Wort, im Fall sich irgend eine Gelegenheit finden sollte: durch ihren Ueberfluß etwas bleibendes Gutes stiften zu können. —

Junker. (schlägt ein) Ich werd's halten! und das zwar nicht bloß weil ich's Ih-

nen gegeben habe, sondern weil es würklich mir recht, und meine Meinung nicht ist, reicher zu werden, sondern — bei meiner Anlage zu bleiben, und was dieselbe, durch Glück und Umstände begünstigt, von Zeit zu Zeit mehr erträgt, zum allgemeinen oder besondern Besten und Nutzen anderer Menschen zu verwenden. Hab ich mich deutlich gnug erklärt? oder wollen Sie es noch deutlicher, und umständlicher? —

Walter. (herzlich) Ich dank' Ihnen! im Namen der Menschheit, deren Vorsprecher ich war. Aber — hüten Sie sich! — ich werde Sie dringend daran erinnern! —

Junker. Immer zu! — Complimente weiß ich nicht zu machen; das ist Ihnen bekannt. — Wie ich was sage, so mein' ich's, und damit gut. —

Der ehrliche Walter verschloß seine dunkeln Ideen vor der Hand noch in sein men-

schenfreundliches Herz, und sie giengen zufrieden weiter. —

Auf einem andern Spatziergange fiel ihnen die traurige modernisirte Ruine der in eine Reitbahn und Stallungen, in jenen heroischen Zeiten, umgewandelten alten Kirche besonders in die Augen. —

„Jammerschade! — rief Walter, diese Ruinen betrachtend — der Grund ist würklich sehr solid; aber es geht diesem schönen Gebäude just wie einem verlaßnen Edeln. — Preiß gegeben von allen Seiten allen Stürmen und Wettern, wie jener seinen mächtigen Feinden, muß es doch endlich zu Grunde gehn; denn der Zahn der Zeit frißt eben so die Königs-Burg an als die niedre Stroh-Hütte des seufzenden Bettlers." —

„Wahr! — entgegnete der Junker — Florus hat recht: wenn man in einer Sache

nicht vorwärts geht, so geht man auf alle Fälle rückwärts; das seh' ich hier! — ich ließ es unvollendet, als ich in den Krieg gieng; da fängt es würklich schon an, wieder einzugehn. — (knüpft einen Knoten in's Schnupftuch; wie man es macht, um etwas nicht zu vergessen) Es muß vollendet werden! denn — wenn ich die neuen Pferde bekomme —"

Walter. (einfallend) So haben Sie Platz genug für dieselben, unten im Schloß. —

Junker. Den hab' ich! — Aber es ist doch jammerschade, um dieses Gebäude? — Meinten Sie ja selbst? —

Walter. Richtig! — Jammerschade! daß es eingehn, und — daß es Pferde bewohnen sollen. —

Junker. Und was denn sonst? — (lachend) Raben und Eulen haben schon Platz

darinnen genommen. — Hören Sie dieser ihre Konzerts so gern?

Walter. Nein! — aber wenn Sie, gnädiger Herr! mich hören; so sollen Geschöpfe darinnen haußen, deren warmer herzlicher Dank, für den Geber, täglich, und noch nach Jahrhunderten, zum Himmel schallt. —

„Ich höre!" — rief der Junker, mit auf's höchste gespannter Neugierde, hieng sich an seinen Arm, und sie giengen, um sichrer allein zu sein, ein Stück weiter in das sogenannte neue Feld — (weil zuvor alles dürre Heide gewesen war) mit einander hinaus. —

Hier übergab der Pastor Walter seinem gnädigen Herrn und Kirchen-Patrono zu-

förderst eine richtige Berechnung aller seiner Revenüen, nebst Specifition der Interessen von dem ehemals müßig gelegenen baaren Gelde, welches jetzt, durch Hülfe des einsichtsvollen Oekonomen, alles sicher untergebracht war; woraus sich denn ergab, daß sie, mittelst ihrer zum Theil noch ganz unvollendeten Meliorationen, schon jetzt ein Sur-plûs von drei bis vier tausend Thalern hatten, und, bei Fortsetzung derselben — ohn weitern baaren Aufwand, noch ungleich mehr erwarten durften. Und nun, als der freudige Junker nochmals seine Versicherung: daß er nicht reicher werden, sondern diesen Ueberschuß ihrer Meliorationen, welche schon an sich gutes gnug für ihn hätten, von Herzen gern zum Besten anderer verwenden wolle, feierlichst wiederholt hatte, rückte er, der Pastor, mit seinem schon lange bearbeiteten Plane von einem Institut' heraus, welches, angemessen den Kräften und guten Willen sei-

nes Herrn Patron, demselben vor der ganzen Welt Ehre machen mußte. —

Nach diesem Plane, sollten hier vor der Hand zwölf junge fähige Menschen (bürgerlichen Standes und von Adel) denen es übrigens an allen Resourçen fehlte, um ihre Talente zu entwickeln und der Welt nützlich zu machen, nebst den behörigen Lehrern, in allem ganz frei unterhalten, und entweder zur Akademie, zum Militair, oder sonst zu irgend einem Fache geschickt gemacht werden, je nachdem sie durch Körper und Anlagen, und Lust und Liebe, zu einem oder dem andern, von der Natur bestimmt zu sein schienen. —

Der Junker sprang für Enthusiasmus und Freude, als er diesen Plan gefaßt, und das so Nützliche so wohl als so Ehrenvolle desselben eingesehn hatte. —

Nun war aber auch bei ihm kein Anhalten mehr; und es hätte Noth gethan, alles hätte am andern Morgen schon fix und fertig, wie vom Allmächtigen erschaffen, dagestanden. Walter hatte vollauf zu thun, um ihn nur in der christlichen Geduld zu erhalten. —

Sechszehntes Kapitel.

Windet, ihr Musen! windet Myrthen-Kronen,
Dem, der so schön läßt eure Kinder wohnen —
Von jedem Aug' in ihren Reihen-Tänzen,
Die Freude glänzen.

Wie mancher Fürst versprach, bei seiner Würde:
Zu lindern ihrer Erden-Sorge Bürde?
Und hat — was Wunder, daß sie ihm erkalten? —
Nicht Wort gehalten! —

Doch du, aus niederm Menschen-Stamm entsprungen,
Hast, aus dir selbst, der Edeln Rang errungen;
Du pflanzest Glück auf deiner dürren Heide,
Für gute Leute.

Drum windet Musen! windet Myrthen-Kronen
Dem, der so schön läßt eure Kinder wohnen;
Und du, geliebte Göttin süßer Schmerzen,
Vergilt's dem Herzen! —

Alle Gewerken und Handarbeiter, alle Ochsen und Pferde — alles was arbeiten konnte, war schon am andern Morgen in Requisition gesetzt, und in Beschlag genommen; denn dieser Gedanke: der Schöpfer einer solchen Anstalt zu sein, war viel zu schön, als daß unser Junker ihn nicht lieber heut' als morgen hätte gern vollendet sehn sollen. — Noch ruhte tiefe Nacht auf den Thälern, als es schon oben auf den dürren Bergen so lebendig war, als ob sie eingerissen, und in ein Tempe verwandelt werden sollten; und der junge Morgen fand sich beinahe durch die Idee: ähnlich seinem ältesten Bruder — dem ersten der Welt zu sein. — Alles lebte, alles arbei-

tete; denn die Plane wurden nicht, wie sonst an manchen Orten, erst hinterdrein gemacht, und standen der Ausführung allenthalben im Wege, oder es wurd, aus Mangel derselben, in einem Tage mehr wieder eingerissen, als in dreien gebaut — nein! die Plane lagen alle schon da; die Köpfe waren in Richtigkeit — nur der Händ' und andrer Gehülfen bedurft' es, um in der Würklichkeit fortzurücken. —

Hunderte von Menschen waren in Thätigkeit! denn nicht allein das Gebäude sollte für die zukünftigen Musen-Kinder schön, bequem, und nützlich eingerichtet werden, sondern auch die ganze Wüstenei, in welcher dasselbe lag, sollte, dem schönen menschenfreundlichen Zweck' und der Idee des Ganzen gemäß, ein schönes freundliches Ansehn erhalten; nicht allein für das esse, sondern auch für das bene esse, wollte der milde Schöpfer sorgen, wollte sie

nicht mit Hunger und Kummer noch obendrein auf dem Müh- und Dornen vollen Pfade zur Weisheit kämpfen laßen — nicht durch traurige Umgebungen den Geist verdüstern und niederdrücken, dem Aufheiterung und Erhebung so nöthig ist —; darum wurden Alleen abgestochen, schöne Pflanzungen angelegt, Quellen aufgegraben, um Bäche zu schaffen und Wasserfälle zu bilden — Felsenklüfte zu kühlen Grotten, rauhe wilde Stein-Massen zu Denkmalen des Alterthums, wilde Dornen-Hecken zu Rosen-Lauben, und der Hagedorn zu erquickenden Frucht-Bäumen umgeschaffen — alles, alles mußte seine Traurigkeit, die traurigen Spuren der Barbarei ablegen, und ein lachendes Ansehn der Aufklärung gewinnen, damit dem sich ausbreitenden Geiste hier nichts zurückschreckendes aufstoße, kein Sinn, bei seiner Verfeinerung, in den ersten zarten Origien — Aufschößlingen des zartesten

Neu-Gefühls, auf harte Massen stoße, und einst der Wanderer, den vorher in diesen Wüsteneien Schauder und Entsetzen ergriff, von den Düften aus dem Pflanzenreich' aller vier Welttheile berauscht, und entzückt durch die Flöten-Töne der jungen Nachtigallen, wie bezaubert da steh', und frage: „wo liegt die Karburg?" — Und über dem allen, auf seinem Regenbogen des Friedens aller Meinungen und Bekenntniße, schwebe segnend der gute Genius der Menschheit, drück' auf die freudigen Sproßen das Siegel des Gedeihens, und weihe mit leisem Flammen-Kuß den guten Schöpfer dieser elisäischen Gefilde zum süßen Genuß seines Lohnes, im süßen Bewußtsein — in den Umarmungen der Freundschaft und Liebe, und einst — wo kein Stern mehr ist, der wahre Verdienste verdunkelt, und kein Ordensband mehr an Vorurtheile kettet, keine Tugend mehr hungert, und kein Laster vom Ertrag' ih-

rer Thränen sich Paläste baut — in der beßern Welt. —

Unbeschreiblich ist der Enthusiasmus, mit dem unser Junker alle diese Plane verfolgte! — Des Morgens war immer er der erste auf dem Platz', und Abends der letzte davon. Wenn es wahr ist, daß des Herrn Auge die Hände verdopple, so mußte dieses Werk schneller fortrücken als irgend ein Bau in der Welt; denn diese waren hier allenthalben; und selbst im Schlafe konnte sein metaphisisches Auge sich nicht davon trennen. Er träumte davon. — Aber immer mag dieses wohl nicht so sein; denn ich weiß die Fälle, daß, durch seine Gegenwart, mancher Herr seine Gewerken und Arbeiter verdrüßlich macht, und also vielmehr am Schneckengange der Arbeit Schuld ist; unser Junker hingegen war keiner von diesen! er machte seine

Gewerken und Arbeits-Leute nicht allein nicht verdrüßlich, sondern munterte sie, durch Güte und Freundlichkeit sowohl, als auch durch allerhand Rekreationen, die er über ihren Lohn, zum Preiß des Fleißes, ihnen von Zeit zu Zeit reichen ließ, immer mehr und mehr dazu auf, und machte dadurch mittelbar wahr, was in jenem Sprüchwort' unmittelbar gesagt ist. — Alles mußte zufrieden, heiter, und lustig sein; und mit Freuden hätte er den Lohn verdoppelt, wenn er nur die Möglichkeit eingesehn hätte, die Kräft' und Hände seiner Arbeiter dadurch verdoppeln zu können. — Oft griff er selbst in die Räder, wenn wo ein Wagen stockte; zu ganzen Stunden sah man ihn die schwersten Arbeiten verrichten — Tage lang pflanzt' er! — Er legte allein ganze Partien an! —

Da gab's Blasen in seinen der Garten Arbeit nicht mehr gewohnten Händen —

entsetzliche Blasen! aber er lächelte, wenn ein Gewerk' oder Gärtner ihn bat: „ach! „Gnädiger Herr, lassen Sie doch das!" — lächelt' und sagte: „macht mir's auch Bla- „sen, so macht mir's doch auch Spaß! — „Und wer weiß, wer einst im Schatten „dieser Bäum' und Gebüsche glücklich ist, „und — den Pflanzer segnet." —

Besonders interessirte ihn eine von der Natur sehr begünstigte Gruppe zwischen zwei Basalt-Felsen, worauf er viel Arbeit und Geld wendete, um hier der Natur auch dasjenige, was sie, bei alle ihrer übrigen Begünstigung, schlechterdings zu versagen schien, abzuzwingen. — Aus den härtesten Felsen-Massen, die er spren- gen, und mit Erde füllen ließ, wuchsen Acazien und das duftende Geisblatt, und bildeten, einander umarmend, eine Art von wilder Laube, woraus man, nach der einen Seite hin, in die raumvollsten

Wildnisse und fürchterlichsten Abgründe hinab, und nach der andern, in den schönsten Theil seines neuen Elisiums hin blickte, in dessen tiefsten perspektivischen Hintergrunde sich, auf seiner Rosen-Terasse, der neue Musen-Tempel majestätisch erhob, und freundlich auf seine schönen Umgebungen herab lächelte. — Wie klopfte ihm das Herz, wenn er an die Vollendung dachte! —

Und da — da stand es endlich alles, wie aus nichts hervorgerufen, in seiner ganzen herrlichen Vollendung; in sofern wenigstens man dergleichen Anlagen, bei denen erst Zeit und Wachsthum das beste thun mußten, Vollendung nennen konnte; doch war es, da er aus seinen und andern benachbarten Waldungen, und den fern und nahen englischen Anlagen der

Herrn Nachbarn und sonst guten Freunde, zum Theil um schweres Geld, bereits erwachsene Bäum' und Gesträuche zusammen bringen laßen, und mit viel Glück und Unterstützung der Jahreszeit verpflanzt hatte, schon jetzt mehr, als mancher andre, der solche Pflanzungen schlecht belohnten Subalternen überläßt, alle sein Lebtage daran erlebt; da stand es! — Alle Menschen blieben, mit weit aufgerissenen Augen, dabei stehn, und bewunderten es — aber wußten nicht, ob sie mehr den Einfall und Plan, oder die Ausführung bewundern sollten; denn beides war — ob gleich nicht im höchsten Styl, doch aber in seiner Art schön und gut. —

Es giebt freilich Leute, welche überall hohen Styl, überall Schwung haben wollen; ich aber sollte meinen, die Sache des Herzens wär bloß Gefühl; Styl und Schwung könnten also füglich wegfallen,

ohne die Sache in ihrem Werthe zu mindern. Nur selten sind die Fälle, wo beides mit einandet vereinigt — welches, wie ich gern zugebe, recht gut sein kann — nicht das eine wenigstens, wo nicht eins durch das andere verliehrt; eben so wie ein Gotteshauß, durch die Dekoration eines Schauspielhaußes an seiner Würde, als Gotteshauß, auf alle Fälle verliehrt, so ästhetisch schön es übrigens sein mag, und so erhaben der Styl, so groß der Schwung. —

Geht ihr nach Hauße! ihr Herrn voll Styl und Schwung, und mahlt euch dergleichen Anlagen so brillant ihr nur immer selbst wollt, hinter eurem warmen Ofen; ich habe nicht das mindeste dagegen; nur verbitte ich mit das Knurren hier eben so, wie ich mir das Brummen und Witzeln verbitte, wenn ich einen Kutscher nicht

wie einen Stutzer oder Hofrath, sondern wie einen — Kutscher, einen Banditen nicht wie einen Nobili, sondern troz der feinen Ohren und zarten Nerven der gnädigen Frauen und Fräuleins, die doch sonst mitunter auch ihren guten Puff vertragen können, richtig wie einen Banditen sprechen laße. Sind doch der Menschen Augen nicht an die Buchstaben gefeßelt; wem sie nicht anstehn, der sehe weg, oder denke sich meintwegen was anders — in Gottes Namen was recht süßes dabei; dann aber hört er doch nicht den Kutscher oder den Banditen sprechen, sondern — sich selbst. „Aha! — das ist's ja eben! flüstert mein „kleiner Spiritus familiaris da vom Dintefaße mir zu — das ist's ja eben! diese „Menschen hören sich ja immer so gern „selbst sprechen." — O, so laßt sie dann sprechen, so lange sie wollen! und so artig sie wollen! Ich laße dennoch meine Leute sprechen wie ich will, weil ich,

bis auf andre Ueberzeugung, fest überzeugt bin, es ist so recht. —

Indeß hatte Walter für Lehrer gesorgt, deren Wahl in jedem Fache das beste hoffen ließ; und durch den Ruf der Sache selbst, und dieser Lehrer angelockt, strömten von allen Enden die hoffnungsvollsten Zöglinge herbei, so, daß man, da der Junker jetzt unmöglich einem die Aufnahme versagen konnte, der erste Plan sogleich wieder abgeändert, und die Einrichtung auf achtzehn bis zwanzig gemacht werden mußte. Welche Freude für das gute Herz des Stifters! Welcher Nektar für den Gaum der von der freien Welt noch nicht verdorbenen Empfindungen desselben! —

Ueber alles aber gieng ihm der Tag der Einweihung dieses Instituts, welche, dem edeln Grund und guten Endzwecke gemäß, unter einer ungeheuern Menge, von allen

Orten und Enden her, herbeigeströmten Volks, auf das feierlichste vollzogen wurde. — Jetzt unterlag schier sein gutes Herz seinen eigenen Empfindungen, wenn die verschiedenen Redner vom Nutzen dieser Stiftung, und besonders von der Zukunft sprachen, in welcher sich dieser erst in seinem ganzen segensvollen Umfange zeigen werde — wenn mancher von denkenden Zöglingen seines Zeitalters gesegnete Greis, seine brechenden Augen und erstarrenden Hände nach der Karburg hin strecken und freudig rufen werde: „dort — dort, wo das gedrückte Genie „den Umständen Trotz bietet, und frei auf„schießt, dort schlummert der Unvergeßli„che, dem euer Dank gebührt und eure „Thränen; denn, ohne ihn, hätte ich, mit „alle dem, was der Schöpfer Gutes in mich „gelegt hatte, von Armuth zurückgestoßen, „vielleicht Schweine gehütet, nicht Men„schen gebildet!" — Und auf manchem Leichem Leichen-Steine um den Staat wahr-

haft verdienter Edeln stehen werde: „er „war auf Karburg gebildet!“ — Jetzt fühlte er Wahrheit! — anders als in der Kanzelrede des seligen Pfarrers, am Sonntage nach seiner Zurükkunft aus dem Felde — Thränen der reinsten Empfindungen stürzten aus seinen Augen, und er mußte sich entfernen, um der Schwachen willen, denen er leicht hätte lächerlich werden können. —

Hier sollte ich wohl nun die Einrichtung dieses Institus beifügen, womit ich leicht einige Bogen füllen könnte; doch hoffe ich die Sache sogleich zu erschöpfen, wenn ich versichre: daß sie nach den besten Mustern entworfen, und glücklich ausgeführt war. — Von der ersten Hälfte der Zöglinge herabwärts, hatte jeder ein gewisses Amt; nicht aber eine Art von Kram-Laden, und derglei-

chen, um recht frühzeitig, als Handes-Genie, seine schwächern, gutmütigern, zutraulichern Cameraden bevortheilen, und — übertölpeln zu lernen; nein! jedes dieser Aemter bezog sich bloß darauf, um die Eleven frühzeitig an Aufmerksamkeit, Gehorsam, Pünktlichkeit und Ordnung zu gewöhnen, damit ihnen diese Tugenden dereinst, in ihren öffentlichen Aemtern, besonders eigen geworden sein, und sie vor so vielen andern auszeichnen mögten, die, bei alle ihren großen Kenntnißen, just hierinnen schwach sind, und sich wenigstens unnütz, wo nicht gar gefährlich machen. — Beispiele sind gehäßig! —

Unter allen aufgenommenen Eleven zeichneten sich — für unsern Junker wenigstens zwei gute hoffnungsvolle Kinder besonders aus, und wurden, durch Artigkeit und auffallend gutmüthiges Wesen, vom ersten Augenblick' an, seine Lieblinge. — Es

waren dieses zwei junge Herrn von Hamm, durch ihre Geburt zu glänzenden Rollen in dieser Welt bestimmt, aber vom feindseligen Schicksale zurückgedrängt von ihren glänzenden Laufbahnen, unter die vergessensten Unglücklichen, wo sie wahrscheinlich würden verkümmert sein, oder verdorben worden durch Unsittlichkeit der Menschen-Claße, zu welcher sie verschlagen worden, wenn nicht Walter sie gekannt, und aus ihrer Vergessenheit an dieses wohlthätige Licht hervorgezogen hätte. — Täglich äusserte er, mit sichtbarer Freude, seinen Wohlgefallen an diesen zwei guten Jungen, wovon der eine sieben, der andre neun Jahr alt war, und wußte nicht wie ers gut gnug mit ihnen machen sollte. Seinem Walter standen oft, bei solchen Unterredungen, Freuden-Thränen in den Augen; aber er sagte weiter nichts, als: „es freut mich!" — Gern hätt' er gewiß mehr gesagt; aber er wußte leider selbst nicht mehr! und das Schick-

sal der liebenswürdigen Schwester dieser guten verlaßnen Kinder, von welcher er seit langen Zeiten nichts mehr hatte erfahren können, machte ihm noch manche schlaflose Nacht. Die Ungeduld seines Herrn fürchtend, verschloß er diesen Kummer in sein ehrliches Herz; und wenn ja zuweilen, mitten unter diesen Arangements, die ihn jetzt so beschäftigten und zerstreuten, seine alte Sehnsucht erwachte, so wußte er ihm immer neue Geschichtchen zu erzählen, und so sein Herz mit Hoffnungen in den Schlaf zu lullen. —

Wohl dem Menschen, der, in dergleichen Umständen, einen solchen Freund hat! — Unter allen Schätzen der Welt, mit denen Glückliche sich brüsten, ist er der erste. —

Siebzehntes Kapitel.

Es dämmert im Dunkeln
Ein herrliches Licht;
Ich sehe sein Funkeln,
Nur kenn' ich es nicht.

Heran denn, ihr Brüder!
Schon winkt euch der Tag;
Wer fühlt durch die Glieder
Elektrischen Schlag?

Heran! ihr, von Schmerzen
Der Liebe gebrannt;
Am Klopfen der Herzen
Wird's öfters erkannt.

Es konnte nicht fehlen, daß jetzt, im täglichen Umgange mit gebildeten aufgeklärten Männern, unser Junker auch immer gebildeter und aufgeklärter werden mußte; denn ganz von Gott verlaßen war er doch nicht, sondern es hatte ihm bisher bloß an dem wohlthätigen Hauche gefehlt, den schlafenden Funken in ihm anzufachen, wie einst dem Chaos, ehe der Athem Gottes über ihm hin schwebt', und es in diejenige Bewegung setzte, und ihm diejenige Zusammenstimmung gab, die es haben mußte, wenn er mit Vater-Freude bald darauf herab blicken und sagen können sollte: es ist sehr gut! — Alle Menschen zogen jetzt tiefer den Hut; alle Nachbarn, und sonst guten Freunde, schüttelten herzlicher ihm die Hand; denn — abgerechnet, daß auch über die Nachbarschaft die Quelle der ländlichen Aufklärung mit all' ihren ökonomischen und geistigen Vortheilen, von hier aus sich ergoß, so fand man auch in seinem

Umgange jetzt ein Wesen, welches, indem es den Geist erheiterte — wozu freilich bei manchem (was man immer hier fand) nur ein gutes Glas Wein gehört — auch das Herz nicht leer ließ. Gnug, die Kaxburg einst geflohn von allen Menschen, wie ein verschriener Kreuzweg, wurde jetzt eine Wallfahrt, nicht allein für die Begaffer des Schönen und Neuen, sondern auch — und dieß zwar hauptsächlich — für die Liebhaber und Beförderer des Guten und Nützlichen, und der Schöpfer desselben ein Gegenstand der allgemeinen Bewunderung und Liebe. —

Manche zwar — wie denn überall, und hauptsächlich bei der guten Sache, der hämische Neid seinen Schlangen-Kamm erhebt — manche zwar meinten: er werde es nicht ausführen können, sondern mit dieser schönen Schwindelei (wie sie es nannten) sich ruiniren, und noch obendrein hinterher lächerlich machen; aber — dafür war, nicht allein

durch richtige, sondern noch überdieß furchtsame Rechnung, hinlänglich gesorgt, und bei der ersten Jahres-Rechnung schon, wo doch noch lange nicht alles wucherte was wuchern konnt' und mußte, fand sich ein so beträchtlicher Ueberschuß, daß unser Junker, auf seiner Meinung: nicht reicher werden zu wollen, fest beharrend, auf der Stelle beschloß: sein Institut, an dem er mit Leib und Seele hieng, bis auf dreißig Zöglinge zu verstärken, und noch um einige Lehrer zu vermehren; aber Walter, der jetzt, zu seiner innigsten Freude, von allen Umständen unterstützt, seinen geheimen Spekulationen immer näher rückte, schüttelte den Kopf. —

„Und Sie? — fragte jener — die Sie „mich lehrten, mit so viel Enthusiasmus mich „lehrten: auf diesem Wege dem Menschengeschlechte zu nützen — Sie schütteln den „Kopf?" —

„Für die eine Hälfte desselben, haben „Sie schon so viel gethan; entgegnete Wal-

„ter; wollen Sie denn für die zweite — lie-
„be — holdselige Hälfte desselben — nichts,
„gar nichts thun?“ —

„Alles! — rief der Junker feurig, von
„seinen wärmsten Gefühlen hier mächtig er-
„griffen — alles! — ich dächte Sie wüßten
„das — alles mögt' ich gern auch für jene
„schöne Hälfte thun; aber —“ —

„Aha! — fiel Walter lachend ein — Sie
„meinen, weil wir alle hier in der wohllöbli-
„lichen Junggesellen-Wirthschaft leben, so
„mögte es anstößig sein? und — wenigstens
„den Schwachen, ein Aergerniß geben? —
„Ich denke, das ließ sich doch machen.“ —

Und so, nach dieser Einleitung, wurde
denn debattirt, und endlich beschlossen: unter
Direction eines Frauenzimmers von Stand'
und Würde — welches sich, bei annehmli-
chen Bedingungen, schon finden werde, auf
dem entgegengesetzten Hügel (der Kix genannt)

noch oben der Form des bereits bestehenden, auch für Frauenzimmer ein Institut anzulegen, worinnen vor der Hand wenigstens eben so viel junge Mädchen, von lauter weiblichen Lehrern, in den Sprachen, der Geschichte, Geographie, Moral, Musik, und allen weiblichen Arbeiten, Sticken, Mahlen, Zeichnen, Tanzen, und dergleichen, eben so gratis unterrichtet, und zugleich zum Führen einer guten Hauswirthschaft angehalten werden sollten. —

Der Einfall gefiel allgemein; und indeß Herr Glorus, mittelst seiner ausgebreiteten Bekanntschaft, in allen Zeitungen und Flug-Schriften, diesen Plan, nebst dem Aufruf an ein Frauenzimmer zur Direction dieser Anstalt, unter den annehmlichen Bedingungen von tausend Gulden, nebst freier Station, Equipage, und dergleichen, nach allen vier Welttheilen ausposaunte, waren wenigstens auch tausend Hände beschäftigt, um dem

alten mürrischen Kix' ein eben so freundliches, wo nicht noch freundlicheres Ansehn als der jeẓt so freundlichen Kaxburg selbst zu geben, und aus den traurigen Ruinen jener alten verfallenen Veste gleichfalls ein Haus hervorgehn zu lassen, in welchem Musen und Grazien ihr Wesen treiben sollten. —

Geld macht in unsern Zeiten herkulische Arbeiten zu Kinderspiel, und alles, nur nicht absolut unmögliche Dinge, möglich; und Geld wurde hier nicht gespart. Wem es also unmöglich scheinen sollte, binnen Jahr und Tag eine ganze Gegend umzuschaffen, der stelle sich nur, mit mehr als einer Tonne Goldes Revenüen, einige Monathe an die Spiẓe von fünf hundert Arbeitern, und sehe wie viel er, in weniger Zeit ausrichten kann. —

Mit alle seiner Macht bleibt der Knicker auf alle Fälle weit hinter ihm zurück. —

Jetzt bitt' ich meine Leser: sich mit mir unmittelbar, und allenfalls auch ohne Rücksicht auf Chronologie, und dergleichen, in jene Gegenden zu versetzen. —

Dort steigen eben zwei wohlgekleidete Damen aus einem Reise-Wagen, und treten, nachdem sie ihre Umgebungen ein bischen geordnet, mit sichtbarem Erstaunen in die Pflanzungen, welche die Gegenden der Kaxburg in ein neues Gewand hüllen. —

„Dieß die Kaxburg?" — fragte die eine, flüchtig umherschauend, und schlug staunend in die Hände. —

„Zahnschmerzen bekomm' ich, bei dem „Namen — entgegene die andre, mit ausge„breiteten Händen hinein fliegend in die duf„tenden Irrgänge; aber hier — hier oder „nirgends, ist Elisium!" —

„Ich kenne die ganze Gegend nicht mehr! „— fuhr die erste fort —; denn hier, Eli-

„se! — warlich! hier war es, wo sonst mein „seliger Vater, wenn wir vorüber fuhren, im„mer seine Pistolen locker machte. — War„lich eine Wüstenei, wo von Räubern und „wilden Thieren gleich viel zu fürchten „war." —

Elise. (schwärmerisch) O, laß die Vergangenheit, Amalie! — Des Menschen Leben ist ja die Gegenwart. —

Amalie. (sich noch immer unsicher umschauend) Sollten wir uns dennoch irren? — Ich bin in diesem Lande gebohren und erzogen, und doch — doch jetzt so unsicher, so unbekannt. — Ich schäme mich zu fragen, und doch weiß ich nicht, sind wir irrig? —

Elise. (flüchtig) Alle Leute sagten's doch; und der Fuhrmann selbst — der wird es doch nicht wagen, uns an einem fremden Ort' abzusetzen? —

Amalie. Des Mißverstandes in der Welt ist so viel, Elise! daß man nur mit Zittern eigentlich sagen kann: ich bin sicher! — Ha! dort geht ein alter Mann — der kennt uns am sichersten nicht —; geschwind, Elise! laß uns noch einmal fragen. —

Elise. Noch tausendmal! — denn mich wenigstens lacht niemand aus. —

„Grüß euch Gott, lieber Alter! — rief „freundlich die freundliche Elise — sagt „uns doch: ist dieß würklich die alte Kaxburg?" —

„Ja wohl! — entgegnete der Alte, mit „einem selbstgefälligen Lächeln, sein Mützchen lüftend — Gelt? es kennt sie kein „Mensch mehr?" —

„Ich wenigstens nicht! — sagte Elise; „denn ich weiß nur vom Hörensagen, nich

„anders als daß es ein Mord-Loch war, wo „der Teufel seine Jungen nicht suchte.“ —

„Einst! — entgegnete der Greis, wie es schien, etwas beleidigt; ob wir gleich nie weder Mörder noch Spitzbuben, sondern immer ehrliche Leute waren; aber jetzt — o! jetzt hat's unser guter Herr, in kurzer Zeit dahin gebracht, daß wir, weder an Wohlstand, noch Schönheit der Gegend, mit irgend einer Gegend im ganzen Lande tauschen.“ —

Er rückte — wie es Höflichkeit verlangte, doch aber mit einem edeln Trotz, seine Mütze, und gieng. —

„Sieh, Elise! — rief Amalie — vor „drei Jahren noch streckte hier alles, halb „verhungert, um ein Allmosen einen an„schreiend, die dürren Hände aus; — sieh! „wie trotzig dieser Greis dahin geht. — Es „muß warlich wahr sein!“ —

Als sie jetzt um ein duftendes Wäldchen von Balsam-Pappeln herum kamen, sprangen ihnen zwei fröhliche Knaben entgegen. —

„Amalie! — Schwester Amalie!" — schrien sie, jauchzend. — „Gustav!" — „Fritz!" — rief Amalie, für Freude und Schreck, auf eine Rasenbank hinsinkend, und die fröhlichen Jungens hiengen an ihrem Halse. — Wer erräth nicht, daß es ihre Brüder waren? —

Ausrufungen der Verwunderung und Freude durchkreuzten sich lange, bis endlich Amalie sie von ihrem Halse herunter riß, in jeden Arm einen faßte, sie freudig an ihr Herz drückt', und nun ordentlich Fragen und Antworten wechselten, deren wir nur einige brauchen, um uns mit ihnen zu verstehn, und sie mit unsern jetzigen Situationen bekannt zu machen. —

„Aber, um's Himmelswillen! — ihr „guten Jungen! wie ist's euch denn ge„gangen?“ — fragte sie, mehr schmerzhaft als freudig, indem sie, der Lage der Sachen nach, eben keine tröstliche Antwort erwarten konnte. —

„Trübselig gnug!“ — rief der Leichtfuß Fritz, wie ein Bock springend — „Höchst trübselig! — setzte der gesetztere „Gustav hinzu — Die gnädige Tante, der „Drache! hat uns schier verhungern las„sen!“ —

Fritz. (einfallend) Die hat die Hölle an uns verdient! —

Gustav. Kannst du dir's vorstellen? Amalie! Linsen haben wir lesen —

Fritz. (einfallend) Ihre Katzen haben wir kämmen müßen! —

Gustav. Hatten wir nun, nach ihrer Meinung, das geringste verbrochen,

so wurden wir Tag' und Nächte lang auf den Taubenschlag —

Fritz. (einfallend) In den Schweinstall gesperrt! —

Gustav. Und erhielten nichts als schimmlich Brod —

Fritz. (wie zuvor) Und halb gekocht Wasser! daß wir uns die Zähne nicht verderben sollten. —

Amalie. (seufzend) Ihr armen — armen Kinder! —

Fritz. Thut nichts! — (springend) Aber ich hab' sie auch dafür getückt — Ach, Malchen! Und wie hab' ich sie getückt — Ich werd' ein Narr für Freuden, liebes Malchen! wenn ich dir's erzähle. —

Amalie. (lächelnd) So behalt's lieber bei dir! —

Fritz. Es drückt mir's Herz ab! — Höre nur! — höre! — Gustav! du weißt's — mit der großen schwarzen Katze — Lukrezia hieß sie, das Luder! — wie hat sie mir manchmal die Hände zerkratzt, wenn ich sie kämmen mußte! — Sieh, Malchen! die wollt' einmal hecken — sieh! da praktizir' ich sie der Tante in's Bette — sieh! und glücklich (mit einem Luftsprunge) heckt sie ihr acht Junge hinein! —

Gustav. Es bekam dir aber auch schön! — (zu seiner Schwester) Das ganze Hauß rieth sogleich, wie gewöhnlich, auf den Fritz, und da mußt' er acht Tage lang, bei Wasser und Brod, den Hunden ausmisten! —

Fritz. O! das that ich mit Freuden! —

Amalie. (seufzend) Das hat mir warlich geahndet! — schmerzlich geahndet! wie sie euch hätte verderben können. —

Fritz. Und das ist nun alles lange — lange vergessen! denn — (freudig) hier denkt man an nichts böses mehr! —

Amalie. (beiden die Backen klopfend) Wie kommt ihr denn nun hierher? ihr guten Jungens; —

Gustav. Herr Walter, der hier Pfarren und Inspektor ist, hat uns her gebracht. —

Amalie. (mit einem Blicke zum Himmel) Vergilt du es ihm, Allmächtiger! — Ich dacht's doch, daß er euch nicht verlassen würde (sich eine Thräne vom Auge wischend) der seltne Redliche! —

Fritz. Ach! und einen rechten Krieg hatte Herr Walter, mit der Tante — die wollt' ihm uns nicht geben, ob sie uns gleich schon gnug ausgeboten hatte, wie sauer Bier; aber — wir rutschten über die Mauer, und — heidi! mit ihm auf und davon. —

Amalie. Das machtet ihr gut, lieben Kinder! — sehr gut! Und nun hier? —

Fritz. (figurirend) O! hier leben wir wie im Himmel! — Alles, alles haben wir frei, und lernen spielend und mit Lust und Freuden; denn alle, alle unsre Lehrer sind solche gute Leute wie Herr Walter. —

Amalie. O, Gott! — (freudig) Ja! — mit Freud' und Dank erkenn' ich es jetzt: das ist dein Segen! den unser guter Vater, mit so festem Vertrauen, uns immer versprach. — (zu ihren Brüdern) Und diese Kleider — ihr geht ja recht nett gekleidet? —

Fritz. Das bekommen wir alles! — alles, sag' ich dir ja. Und dieß Westchen da — sieh! das hab' ich erst gestern von unserm guten Herrn von Karburg geschenkt gekriegt, und ein ganz Dutzend Hemden, und Strümpfe — ach, wie viel! und Gustav auch; nicht wahr? Gustav! denn — sieh! unser

Herr hat uns zwar alle lieb, wie wir hier sind; aber — (äußerst freudig) mich, und den Bruder Gustav doch am liebsten; das weiß ich! — Er hat uns recht sehr lieb! frag' ihn nur mal selbst. —

Amalie. (weggewendet, und die Hand gegen ihr Herz drückend) Ruhig! — Du mögtst ihm danken? — Ja, ja! — das sollst du! das sollst du! — Nur nicht zu laut! —

„Da kommt Herr Walter! — Herr Wal„ter! — Herr Walter!" — riefen die Kleinen, und hüpften ihm entgegen. Amalie, mit ihrer Feundin, folgte. — So war ihr noch nie um's Herz gewesen! und doch gieng sie hier auf alle Fälle nnr den angenehmsten Szenen entgegen. —

Unbeschreiblich war die Freude des ehrli-chen Walter, so unvermuthet diesen Liebling seines Herzens wiederzusehn, den er, an trau-rige Familien-Umstände gefesselt, so fern glaubte; noch höher aber stieg sie, als er hörte: daß dieß fröhliche Wiedersehn keine vorübergehende, sondern eine bleibende Freude sein sollte; denn — „Es ist alles ver-„lohren, lieber Walter! alles — wovon ich „Ihnen noch in meinem letzten Briefe schrieb „— erklärte Amalie; und ich habe nicht zu ei-„nem Thaler Revenü mehr Hoffnung. Nichts „bleibt mir übrig, als ich selbst! aber — in-„dem ich alle meine Civil-Hoffnungen, alle „meine Ansprüche auf so viel Erde verlohr „als man zu einem Grabe braucht, verlohr „ich — wie Sie sehn — doch meinen Muth „nicht; und ich komme, um mich, Ihrem „Aufrufe gemäß, bei Ihrem weiblichen In-„stitut', als Aufseherin oder Lehrerin — wo-„zu Sie mich brauchen zu können glauben, „zu melden. Glauben Sie, die Sie mei-

„nen Karakter, meine Fähigkeiten und Kräfte „kennen, mich in Protection nehmen, und „empfehlen zu können? so hab' ich mehr ge„wonnen, als ich, bei allem Unglück, jemals „verliehren konnte." —

Walter war außer sich! — Er konnte vor der Hand nichts, als sich freuen, und Ihre Hände küßen und drücken; denn hier war ja auf einmal, durch Unglück, alles das vollendet, was er, nur durch glückliche Zufälle, mit der Zeit erst, zu Stande zu bringen gehofft hatte. — Die Kinder hiengen überdieß an seinem Hals', und sein Herz wurde von allen Seiten durch die süßesten Empfindungen bestürmt, so, daß es nicht wußte, welchen es sich zuerst überlassen sollte. —

„Und hier — fuhr Amalie fort — hier (ihm Elisen vorstellend) „hier bring' ich Ihnen „noch eine Freundin mit, durch eignes Un„glück aufs festeste mit mir verbunden, so,

„daß Trennung uns wo nicht unmöglich, doch „aber äußerst bitter sein würde. Indeß glaub' „ich für die Nutzbarkeit derselben fast noch „mehr haften zu können, als für meine eige„ne; denn, für die große Welt erzogen, ist „sie Meisterin in den Sprachen, Musik, Stik„kerei, und dergleichen; und überdieß hat „sie, wie ich, aus dem Schiffbruch' ihrer „Glücks-Umstände, doch ihren Muth, und „ihre glückliche Laune gerettet, und ist, wie „ich, entschlossen: allem andern zu entsagen, „und nur in der Nutzbarkeit für die Welt ihr „Verdienst zu suchen." —

Nur nicht zu viel entsagen! — fiel „Walter ein, in dessen ehrlichen Herzen Eli„sens Anblick eine mächtige Erschütterung ver„ursachte; fast scheint mir's schon zu viel! „denn — irr' ich nicht, so sind (zu Elisen) „auch Sie noch unverheurathet?" —

„Das bin ich! — rief Elise lachend; aber „darüber hat sich doch noch kein Mensch be-

„klagt! — Eben so wenig, als über eine „Waare, die auf dem Markte feil steht. Ist „man hier nur so kritisch?" —

„Vielleicht gedrungen, durch Umstände! ,— fiel Walter ein; denn wir alle leben, „vor der Hand, hier im Cölibat', und da „könnt' es unserm weiblichen Institut' einen „hämischen Anstrich geben, wenn wir nicht „Matronen, oder wenigstens — Damen von „gewissen Jahren — verheurathete Damens „— Witben, und dergleichen, dafür enga„girten." —

„Aber — lieber Gott! — fiel Elise la„chend ein — daran sind wir ja nicht „Schuld! — denn an uns liegt es nicht, „daß wir nicht verheurathet sind; es hat uns „nur noch niemand haben wollen!" —

„Elise! — rief Amalie, mit Ernst und „Würde — laß deiner ewig luxurirenden Lau„ne nur nicht den Zügel zu sehr schießen!" —

Elise. (ihr um den Hals fallend) O, Liebe! — Sei nicht böse! Du weißt ja wie ich's meine. —

Amalie. (wie zuvor) Ich; aber andre Leute nicht! —

Walter. (Amalien die Hand drückend) Ich kenne Menschen! —

Amalie. (lächelnd) Und wissen zu unterscheiden. —

Die Knaben waren indeß voran gesprungen; Walter, mit den Damens, folgte ihnen. —

Achtzehntes Kapitel.

Zum Hafen! zum Hafen!
Auf schwankendem Kahn;
Was längst schien entschlafen,
Lacht freundlich dich an.

Vorüber die Klippen! —
Vorüber der Sand! —
Auf rosigen Lippen
Ruft Liebe: „Land! Land!“ —

„Land!“ — rufen mit Freuden
Die Lootsen: „Land! Land!“ —
„Und all' unser Leiden
„Auf immer verbannt.“ —

„Amalie ist da!“ — „Meine Schwester „Amalie ist da!“ — riefen freudig die athemlos in das Zimmer des gnädigen Herrn hereinstürzenden Knaben, und indeß der gesetzte Gustav es ihm ein bischen näher detaillirte, machte der leichtfüßige Fritz erst noch einige Bocksprünge. —

Kaxburg, dem bloß bei dem Namen Amalie ein Seufzer entfuhr, freute sich ganz unbefangen mit den fröhlichen Knaben: denn mit gutem Vorbedacht hatte Walter über Amaliens Familien-Namen ihn in Unwissenheit gelaßen. Indeß war ihm schon im voraus die Schwester lieb, weil sie seinen Lieblingen Freude machte. —

„Sie will gern an unser neues Institut „— setzte Gustav hinzu — und hat auch „noch ein Mädchen mitgebracht, welches „Sprachen, und Sticken, und Musik

„spielen kann — ein recht liebes lustiges „Mädchen!“ —

„Ach! — fiel Fritz ein — und Herr „Walter meint’ es gieng nicht, weil meine „arme Schwester nicht geheurathet ist, und „jenes hübsche Mädchen auch nicht; (bittend) „ach! und meine arme Schwester ist doch nicht „Schuld daran, daß sie noch nicht geheura„thet ist — ach! — lieber gnädiger Herr! „kannst denn Du meine arme Schwester „nicht heurathen? damit es angeht, daß sie „an das neue Institut kommt, und bei uns „bleibt? — (springend) Ach, ja! mache, gnä„diger Herr! und heurathe sie. — Sei ja „so gnädig! — Juchheh! — (sich auf einem Beine herum drehend) „Das giebt’n prächtigen „Spaß!“ —

„Aber — närrischer Junge! — rief „Karburg lachend — weißt du denn, ob dei„ne Schwester mich mag?“ —

„Sie muß! — schrie Fritz, mit dem „Fuße stampfend; und Herr Walter heura„thet das andre Mädchen; so sind sie gleich „alle beide geheurathet.“ —

„Und wenn nun Herr Walter nicht „will?“ — fragte der gutmüthige Junker. —

„Er muß! — rief Fritz abermals, wie „zuvor, mit dem Fuße stampfend; oder — „ich bin im Stand' und heurathe sie selbst; „dann mag er's haben!“ —

Eben wollt' er, über die Bravour des naiven Jungens in ein lautes Gelächter ausbrechen, als Walter mit den Frauenzimmern auf der Gallerie erschien. — O, Himmel! wer mißt sein Erstaunen und seine Freude — es war sein Idol! — seine Amalie! —

Worte hatte er nicht; wo hätt' er auch jetzt Worte hernehmen sollen, die seines ehrlichen Herzens Empfindungen gnug ausgedrückt hätten? —

Seinen und ihren Liebling, den fröhlichen Fritz, raffte er auf, und drückte mit überströmendem Brudergefühl ihn an seine Brust. —

Uebermannt war auch Amalie, durch diese Szene. — Sollte sie's aufrichtig gestehn? so hatte sie gezittert, diesen Junker Kix wiederzusehn, deßen Liebe zu ihr — aber auch deßen Bockstreiche sie kannte; und nichts als die dringenste Noth hatte sie zu diesem Schritte bringen können; ach! und was sah sie für einen Mann! Einen Mann voll reines Gefühl — einen zweiten Vater ihrer verlaßnen Brüder! — Ungetheilt war jetzt ihr kostbares Herz sein! —

„O! — Sie zweiter Vater der verlaßnen „Kinder eines Redlichen — rief sie, mit „ausgestreckten Armen; welcher Dank ist für „Sie gnug? — welcher macht Sie am glück„lichsten?" —

Er hörte die Silberstimm ihrer Worte, und — bemerkte später erst, daß sie zu seinen Füßen lag, und seine Knie umfaßt hielt. —

Um ein Haar hätt' er den armen Fritz weggeworfen, um seine schöne Schwester aufzuheben. —

„Amalie! — rief er, ihre schöne Hand „an seine Lippen drückend — O, du! um „die ich zum Narren — und klug ge„worden bin — (stockend) aber — o, Gott! (auf die Stirn deutend) „noch ist leider mein „Geist zu schwach für die Empfindungen die„ses Herzens — ich bitt' euch — laßt „mich einen Augenblick!" —

Er riß eine Flügel-Thür auf, die in eine Gallerie von Zimmern führte, schob sie hinein, und sprang mit Thränen in den Augen fort, in sein Cabinet. —

Ich schäme mich nicht in seine Seele, zu sagen, daß er dort auf seine Knie fiel, und betete. —

Weit gefaßter kam er kurz darauf zurück; schien aber, ob er sich gleich mit der Gesellschaft sehr heiter unterhielt, was besonderes auf dem Herzen zu haben: —

„Sie wünschen die Direction über mein „neues Institut, für das schöne Geschlecht — „sagte er dann auf einmal, etwas hastig, „Amaliens Hand fassend — Sie sollen sie „haben! — (immer hastiger) Alles, sollen Sie „haben! — alles! — (das Fenster aufreissend) „Dort! — Sehn Sie! — dort, das Hauß „— die Pflanzungen — das Lust-Wäldchen „dort — alles! alles sollen Sie haben! und „— wenn Sie wollen — mich oben-„drein!“ —

Es läßt sich denken, wie sie dieses überraschte, ob sie gleich bereits vom Walter darauf vorbereitet war. — Sie hielt seine Hand, die er ihr jetzt entziehn, und sich weg wenden wollte, fest, schlang auch ihre zweite darum, und sah ihn mit einem seelenvollen Lächeln ruhig in die Augen. —

„Dankbarkeit thut wohl! aber Liebe „— macht glücklich! — sagte sie dann, „mit unnachahmlicher Melodie; und, nicht „wahr? Sie wollen glücklich sein?" —

„Sagen Sie: ja! entgegnete er, hastig; „und — ich bin's unaussprechlich!" —

„Um den Preiß einer halben Welt nicht! „— in diesem Augenblicke; — nicht in dieser Stimmung! — entgegnete sie feierlich —; jetzt ist mein Herz für Sie hingerissen von Dankbarkeit —; wer bürgt mir „dafür, daß Ihnen nicht über kurz oder lang „einfallen könne; mein Ja sei bloß ein

„Opfer dieser Dankbarkeit gewesen? — O, „wehe! — wehe dann ihrer geträumten Se„ligkeit! — (mit besonderem Nachdruck) und „mir!" —

„Wahr! — ja, bei Gott! wahr! — „rief er, und schleuderte, fast ein bischen „unartig, ihre Hand weg; man ist Mensch! „und der stärkste hat schwache Stunden. — „Erst also wollen wir mit einander wett wer„den; und dann — mehr hiervon! — (mit einer artigen Verbeugung) „Ist's der Fräulein „Direktorin gefällig, mit unsrer Junggesel„len-Wirthschaft vorlieb zu nehmen? oder — (eben so artig, gegen Elisen) mit ihrer ersten Leh„rerin hier, sogleich von Ihrem Museo Besitz „zu nehmen?" —

Sie wählte — da alles, bis auf die mindeste Kleinigkeit, in Bereitschaft stand, und selbst die wirthschaftliche Einrichtung bereits so weit etablirt war, daß es nur eines Stoßes bedurfte, um die ganze Maschine in Be-

wegung zu setzen, natürlich das letzte; und so hörte man denn an diesem schönen Abende schon, von dem weiland traurigen Kix, wo einst keine Krähe nisten konnte, Elisens Silber-Stimme, zum Pianofort Amaliens, zauberisch in die horchenden Thäler herab schallen. —

Amaliens guter Ruf überzeugte die Zweifler; und junge Mädchens — schön und garstig — klug und simpel — strömten von allen Orten und Enden herbei, mit offenen Mäulern und resp. Mäulchen, um sich die Weisheit eintrichtern zu lassen, die hier — wie Hering' und Speck-Kuchen auf dem Markte — feil gehabt werden sollte. Doch — Spaß bei Seite! Schon seit einigen Monaten erhielt dieses Schöne-Geschlechts-Institut eine solche Celebrität, daß die ersten Familien des Landes kein Bedenken trugen, ihre wohlgebrüteten Töchterleins ihm anzuvertrauen; und dadurch erhob sich Amalie bei

dem Herr Stifter, dem diese Celebrität in allen Gliedern kützelte, zu solch einer Verehrung, daß er bald, als sie einander einmal in einem einsamen Musen-Gange begegneten, ihr die Hand reichte, und — weiß es Gott! recht aus Herzens Grunde sagte: „jetzt sind „wir wett!" —

Und Amalie — o! die hatte ja sein Herz, in den tausend Stimmen des Danks, die täglich für ihn zum Himmel aufstiegen, sattsam kennen gelernt, um — zu seiner, und ihrer eigenen Beruhigung, entscheiden zu können: liebst du ihn? oder liebst du ihn nicht? — Sie liebte ihn! — Und wenn zwei Herzen so mit einander stehn; wie wenig gehört dazu, um sie auf ewig zu vereinigen? — An einem schönen Frühlings-Abende, unter'm Gesang der Nachtigallen, fielen sie einander um den Hals, und — „So warst „du mein! — So war ich dein!" — Walter sprach den Segen darüber; und ein

Herr Amts-Bruder verrichtete an ihm und Elisen, deren fröhliche Laune ihm den weiten Chor-Rock auch zu eng machte, das nämliche Liebeswerk. —

Alles hier athmete nun Lieb' und Zärtlichkeit, wie in einer Hecke von Turteltäubchen, und predigte laut die schöne Wahrheit:

Die Liebe macht das Leben süß,
Leicht jeder Art Beschwerde,
Und öfters gar zum Paradieß
Die weite Gottes-Erde.

Nur Herr Glorus, so warmen Antheil er an jedem besondern, und an diesem allgemeinen Glück nahm — flog unstät und flüchtig umher, als ob er an keinem Orte mehr Ruhe hätte. — Der Bediente trug ihm einst das Frühstück auf's Zimmer — Er war fort! und auf dem Tische lag folgender Zeddel:

„Hier ist — merk' ich wohl — nun „nichts mehr bei Euch zu sehn und zu hören „als Lieb und Zärtlichkeit — Glück und Ein- „tracht. Wohl euch! — aber für mich ist „das nichts! So wohl es meinem Herzen „thut, könnt' es mich doch um's bischen liebe „Brod, und um meine ganze Celebrität brin- „gen; denn die Welt mag nun einmal jetzt nichts „mehr von so zärtlichen Szenen, häußlichem „Glück, und dergleichen mehr hören, sondern „will nur Bravour-Rollen spielen sehn. — „Jetzt geh' ich in den Krieg, werfe mich un- „ter Räuber-Banden, in Dieb's Höhlen und „Mörder-Gruben, und dergleichen, um ihr „einmal was aufzutischen, wo sie sich kreu- „zigt und segnet, und ihre Helden und Hel- „dinnen a h! rufen. — Euch, ihr Lieben! „dank' ich herzlich, für die schönen Stunden, „die ich hier, in einem Glücks-Winkel leb- „te. Was Ihr mir noch liebes thun könnt? „ist, daß ihr mein Kämmerlein verschließt, „und alles, wie's darinnen steht und liegt,

„stehn und liegen laßt, damit ich es einst —
„wenn ich wieder komme, noch in der schö-
„nen Ordnung finde, wie ich es, Gott weiß!
„mit blutendem Herzen verlasse. — Wenn
„ihr noch sanft schlummert im Arm der
„Liebe, rufe schon jenseits Eurer glücklichen
„Thäler, der im Morgenstrahle glänzenden
„Kaxburg, ich mein Lebewohl, und Euch
„meinen herzlichen Gruß zu. —“

Glorus.

Das schmerzte sie sehr! denn alle hatten ihn herzlich lieb; indeß thaten sie ihm den Willen, und verschloßen sein Kämmerlein. —

Ende des zweiten und letzten Theils.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Cramer, Carl Gottlob,

Leben und Thaten des edeln Herrn Kix von Kaxburg Aus unverfälschten Urkunden, und nach d. glaubhaftesten Zeugnissen ehrbarer Zeitgenossen aufrichtiglich beschrieben
Bd.: 2. 1802. - XII, 337 [vielm. 367] S., 1 Kupfer

Leipzig 1802

P.o.germ. 2061 q-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10129613-9